

NAUE II-SCHWERTER MIT KNAUFZUNGE UND DIE AUSSENBEZIEHUNGEN DER MYKENISCHEN KRIEGERELITE IN POSTPALATIALER ZEIT

Die gemeineuropäischen Griffzungenschwerver vom Typus »Naue II«¹ waren in der jüngeren Vergangenheit wiederholt Gegenstand verschiedener Studien und Abhandlungen. Neben typologischen und chronologischen Untersuchungen standen dabei vor allem auch kulturgeschichtliche Aussagen im Fokus der Betrachtung. Namentlich Fragen der Entstehung und der weiträumigen Ausbreitung der Schwertform im spätbronzezeitlichen Mittel- und Südeuropa sowie damit zusammenhängende historische Ereignisse wurden seit Beginn der Forschungen lange kontrovers diskutiert. Hierbei standen sich insbesondere eine ägäische und eine mitteleuropäisch-karpatenländische Herkunftsthese gegenüber². Heute besteht ein weitgehender Konsens darüber, dass das Entstehungsgebiet der Griffzungenschwerver des Typs Naue II (im engeren Sinne Gruppe A nach I. Kilian-Dirlmeier) bzw. der äquivalenten Typen Reutlingen (nach P. Schauer) und Cetona (nach V. Bianco Peroni) im mitteleuropäisch-karpatenländischen oder nordostitalischen Raum zu suchen ist (Abb. 1)³. Denn in diesem Bereich ist typengeschichtlich eine längere Tradition zu verzeichnen, die bis in die Mittelbronzezeit zurückreicht⁴. Anhand des Verbreitungsgebietes der den Naue II-Schwertern zeitlich und typogenetisch unmittelbar vorangehenden Schwertgruppe Sprockhoff Ia (bzw. der Typen Nitzing, Traun und Annenheim nach P. Schauer, des Typs Sacile nach V. Bianco Peroni und des Typs A 1 nach T. Kemenczei) lässt sich das Entstehungsgebiet der Naue II-Form im Grunde noch näher auf den nordostitalisch-pannonischen Raum eingrenzen⁵. In der Ägäis stellt das Erscheinen der Naue II-Schwerter hingegen einen einschneidenden Bruch in der vorangehenden mykenischen und minoischen Schwertentwicklung dar. Mit dem Auftreten dieser neuen Hieb- und Stichwaffe mit parallelseitiger Klinge (gegenüber den mykenisch-minoischen Stichwaffen mit spitz zulaufender Rapierklinge) ist in der Ägäis zugleich auch ein Wandel in der Kampfweise

¹ Die seinerzeit von J. Naue definierte Typengruppe II ist sehr weit gefasst (Naue 1903, 12-26 Taf. VI-XI) und beinhaltet Griffzungenschwerver, die heute unterschiedlichen Typen zugeordnet werden. Die Bezeichnung »Naue II« hat sich aber mittlerweile in der Fachliteratur als Sammelbegriff insbesondere für die Schwerver vom Typ Reutlingen (vgl. Anm. 3) und vom Typ Stätzing (vgl. Anm. 9-10) durchgesetzt.

² Zusammenfassend Schauer 1971, 148f.

³ Zuletzt bes. Kilian-Dirlmeier 1993, 102-105. 167; Jung 2005a, 476; 2006, 55-57. – Allgemein zum Schwerttyp Naue II, Gruppe A/Reutlingen/Cetona: Kilian-Dirlmeier 1993, 94-105; Schauer 1971, 132-144; Bianco Peroni 1970, 62-64; Bader 1991, 86-100; Harding 1995, 35-44. – Zur Gesamtverbreitung der Reutlingen-Schwerter siehe zuletzt Clausing 2003, 50 Abb. 2. – Namentlich H. Müller-Karpe und P. Schauer argumentierten, dass sich die Entwicklung der mitteleuropäischen Griffzungenschwertform letztlich nicht ohne ägäische Einflüsse vollzog (Müller-Karpe 1962, 259-269; Schauer 1971, 111-113. 148f.). Dies betrifft aber weniger die Schwerver des Typs Reutlingen, sondern (neben dem Typ Stätzing [siehe dazu die folgenden Ausführungen]) vor allem die Exemplare der vorangehenden Generation des Typs Asenkofen (mit der Sonderausführung

von Nürnberg-Hammer), deren kreuzförmiges Heft fraglos mit den mykenischen Kreuzschwertern in Zusammenhang steht (vgl. Müller-Karpe 1962, 260. 262-265 Abb. 2, 1-4; 4; Schauer 1971, 105-114. 346 Taf. 48-50. 117 B; zu den Kreuzschwertern vgl. Kilian-Dirlmeier 1993, 58-74 Taf. 63). Damit wäre vor allem hinsichtlich der Einführung der technischen Neuerung der Griffzunge in Mitteleuropa an ägäische Vorbilder zu denken. Dies vollzog sich jedoch wohl bereits während der Hügelgräberzeit, als auch in Mitteleuropa rapierförmige Stichschwerver vom Typ Boiu und Typ Asenkofen geläufig waren (vgl. Müller-Karpe 1962, 262; Schauer 1971, 101-104).

⁴ Siehe die grundlegenden Untersuchungen von Cowen 1955; 1966. – Für Nordostitalien siehe die jüngsten Untersuchungen zur Griffzungenschwertabfolge im Gräberfeld von Olmo di Nogara (prov. Verona/I): Carancini/Peroni 1999, Taf. 16-22; Salzani 2005, 396-406.

⁵ Zur Verbreitung der Schwerttypen siehe: Schauer 1971, 116-131 Taf. 118; Bianco Peroni 1970, 54-57; Kemenczei 1988, 44-46; Salzani 2005, 404f. Abb. 11. – Schwerver der Gruppe Sprockhoff Ia sind aus dem östlichen Teil des Karpatenbeckens nicht bekannt (Schauer 1971, 129-131; Kemenczei 1988, 44-46; 56; Bader 1991, 80).

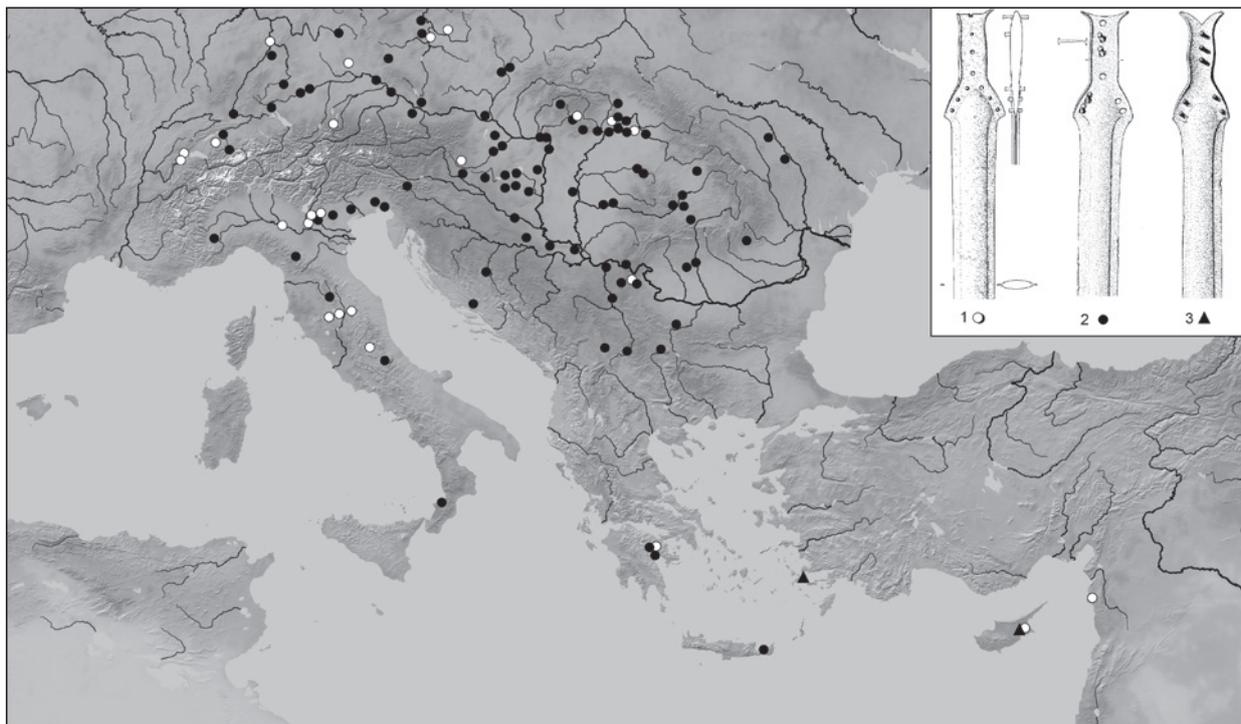


Abb. 1 Verbreitung der Griffzungenschwerter vom Typ Reutlingen (Liste 1): **1** Variante mit sechs Heftnieten (Liste 1B). – **2** Variante mit vier Heftnieten (Liste 1A). – **3** Variante Kos (Liste 1C). – (Karte S. Pabst).

anzunehmen⁶. Die ältesten Griffzungenschwerter vom Typ Naue II im östlichen Mittelmeerraum können nach den wenigen bislang chronologisch auswertbaren Fundkontexten in die Periode SH III B bzw. in das 13. Jahrhundert v. Chr. datiert werden⁷. Diese frühen Naue II-Schwerter leiteten hier eine neue Waffentradition ein, die sich bis in die Eisenzeit fortsetzte⁸. Durch die Fixierung des Anfangsdatums der ostmediterranen Naue II-Schwerter im 13. Jahrhundert v. Chr. ist auch für die Genese des Schwerttyps im nordostitalisch-pannonischen Ursprungsgebiet im Rahmen der Jung- bzw. Spätbronzezeit (Bronzo recente bzw. Bz D/Ha A 1) ein absolutchronologischer *terminus ad quem* gegeben.

Weit weniger Beachtung als die große Anzahl der Naue II, Gruppe A/Reutlingen/Cetona-Schwerter (im Folgenden Typ Reutlingen genannt) fand eine kleinere Gruppe typologisch verwandter Griffzungenschwerter mit einem zusätzlichen zungenförmigen Fortsatz am Griffteil. Sie wurden vornehmlich in verschiedenen Regionalstudien abgehandelt, in denen einzelne, fraglos regionalspezifische Typen und Varianten herausgearbeitet wurden. Zur ältesten und am weiträumigsten verbreiteten Ausführung zählen die Exemplare mit parallelseitiger Klinge, die P. Schauer zur Gruppe Stätzling zusammenfasste, während V. Bianco Peroni sie in Italien als Typ Allerona bezeichnete⁹. I. Kilian-Dirlmeier zählte sie in Griechenland zur Gruppe C des Typs Naue II¹⁰. Nach der Definition von P. Schauer unterscheiden sich die Stätzling/Allerona-Schwerter

⁶ Siehe bes. Kilian-Dirlmeier 1993, 102-105. 167; Jung/Moschos/Mehofer 2008, 93f. 105 Abb. 8; Jung/Mehofer 2009, 123. 131f.

⁷ Zuletzt Jung 2005a, 476 Taf. CVIj; Jung/Mehofer 2009, 123-125; Steinmann 2012, 216. – Siehe außerdem Anm. 48, Anm. 50 und Anm. 55.

⁸ Vgl. Kilian-Dirlmeier 1993, 94-118 Taf. 76-77.

⁹ Schauer 1971, 144-147 Taf. 120 A; Bianco Peroni 1970, 66-70 Taf. 70 B.

¹⁰ Kilian-Dirlmeier 1993, 96-99 Taf. 65. – Die Bezeichnung »Naue II, Gruppe C« für die betreffende Schwertform ist etwas unglücklich gewählt, denn die griechischen Stücke sind keineswegs dem »Typus IIc der nordischen Schwerter« nach J. Naue (vgl. Naue 1903, 24 Taf. X, 4-6) an die Seite zu stellen.

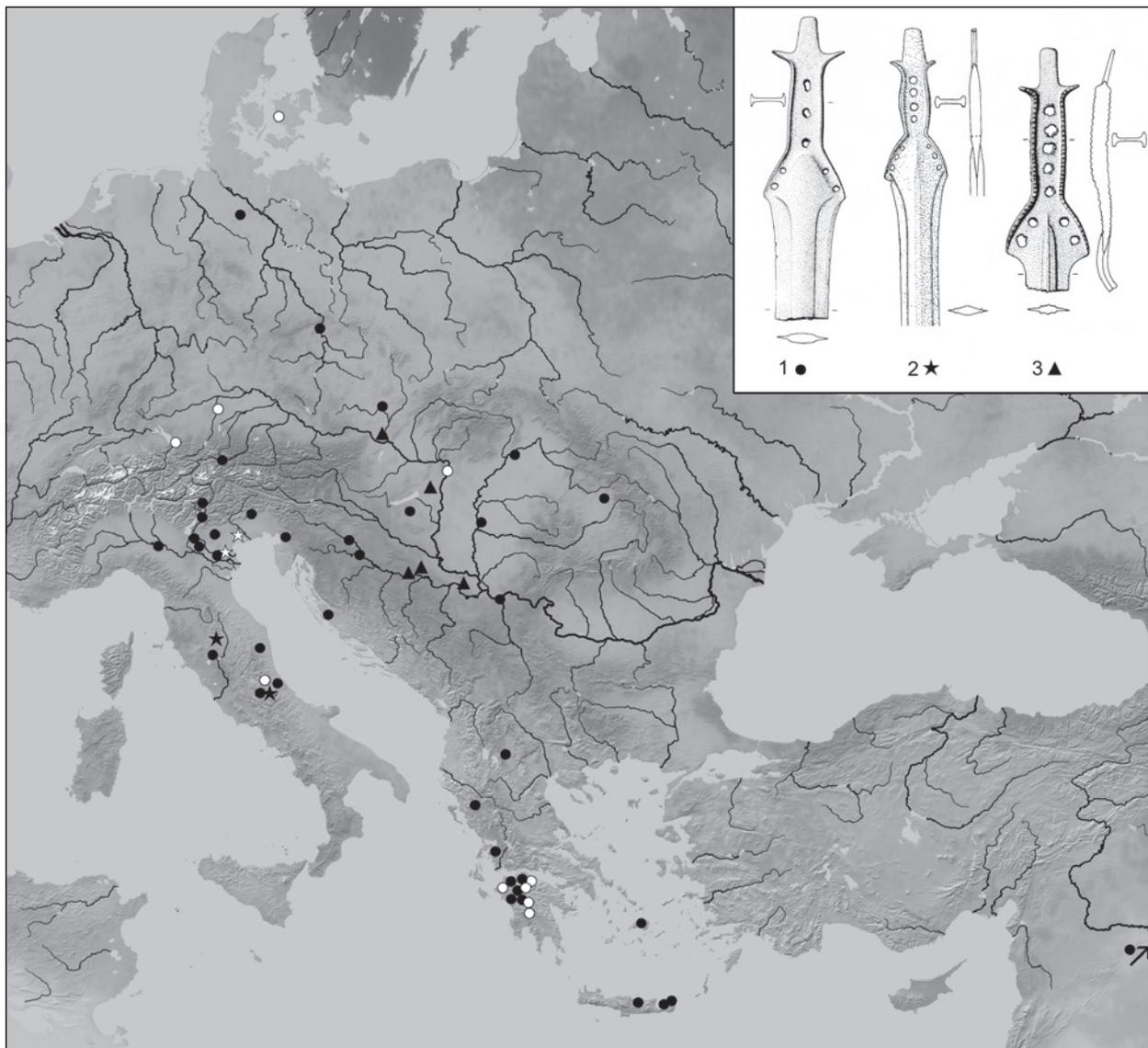


Abb. 2 Verbreitung verschiedener Griffzungenschwerttypen mit Knaufzunge: **1** Typ Stätzing (Liste 2). – **2** Typ Casale (Liste 3). – **3** Typ Donji Petrovci (Liste 4). – Schwarze Symbole: Varianten mit vier Heftnieten (Liste 2A, Liste 3A, Liste 4). – Weiße Symbole: Varianten mit sechs Heftnieten (Liste 2B, Liste 3B). – (Karte S. Pabst).

(**Abb. 2, 1**; im Folgenden Typ Stätzing genannt) im Grunde allein durch ihren charakteristischen Knaufzungenfortsatz von den klassischen Reutlingen-Schwertern (**Abb. 1**)¹¹. Beide Ausführungen sind ansonsten durch eine mehr oder weniger ausgebauchte Griffzunge mit hörnerartig auslaufenden Randstegen gekennzeichnet. Die Griffzunge geht in ein Heft mit meist schwach gewölbten, abfallenden Schultern über. Griffzunge und Heft weisen jeweils eine unterschiedliche Anzahl Nietlöcher auf, die zur Befestigung des in den meisten Fällen abhanden gekommenen organischen Griffbelages dienten. An das Heft schließt sich sanft die paralleelseitige Klinge mit vorwiegend linsenförmigem Profil an. Auch die durchschnittlichen Längenmaße der Schwerter beider Typen entsprechen sich weitgehend.

¹¹ Schauer 1971, 132. 144; vgl. Harding 1995, 49.

Der Typ Stätzing mit paralleseitiger Klinge und Knaufzungenfortsatz ist in weiten Teilen Nord-, Mittel- und Südeuropas anzutreffen (**Abb. 2, 1**)¹². Im Norden streut er mit relativ wenigen Exemplaren von Seeland und Norddeutschland über Böhmen bis in die Alpen und das Karpatenbecken. Etwas häufiger tritt der Schwerttyp dann im oberen Adria- und in Mittelitalien (einschließlich den Abruzzen) auf¹³. Zum Verbreitungsgebiet zählen darüber hinaus Teile des nordwestgriechischen und makedonischen Raumes sowie die ägäischen Inseln Kreta und Naxos. Ein Exemplar trat außerdem im Nordirak zutage. Eine besonders hohe Fundkonzentration ist im nordwestlichen Teil der Peloponnes zu verzeichnen. Vor allem aus Achaia auf der Peloponnes stammen auch gut zu datierende Grabinventare mit Stätzing-Schwertern. Hier ist ein Auftreten des Schwerttyps zumindest ab der Periode SH III C Mitte/Fortgeschritten bzw. für das 12. Jahrhundert v. Chr. nachgewiesen¹⁴. Das bislang unpublizierte Schwert aus dem Waffenfund von Mergama im Nordirak kann aufgrund der Inschrift auf einem vergesellschafteten Dolch in die Regierungszeit des babylonischen Königs Nebukadnezar I. von Isin bzw. in das letzte Viertel des 12. Jahrhunderts v. Chr. datiert werden¹⁵. Die wenigen datierbaren Fundkomplexe mit Stätzing-Schwertern in Nordostitalien umspannen den Abschnitt vom Ende der Jungbronzezeit (Bronzo recente) bis in die beginnende und fortgeschrittene Endbronzezeit (Bronzo finale 1-2)¹⁶. Im Karpatenraum kann für das Exemplar aus dem Hort von Szentgáloskér eine Einordnung in den Horizont Kurd (Ha A 1) erfolgen¹⁷. Aufgrund dieser Datierungsansätze ist der Typ Stätzing generell als ein jüngeres Entwicklungsstadium der Naue II-Schwerter (gegenüber dem älteren Typ Reutlingen) einzustufen¹⁸.

Ein jüngeres Entwicklungsstadium der Naue II-Schwerter mit Knaufzunge repräsentieren in Mitteleuropa ab der Periode Ha A 2 wiederum verschiedene Typen mit weidenblattförmiger Klinge¹⁹. In Italien und im Karpatenbecken zählen entsprechende Stücke zu den Ausnahmen²⁰; im griechischen Raum sind sie nicht belegt.

¹² Auf **Abb. 2, 1** sind unter den kreisförmigen Signaturen nur die Exemplare erfasst, die zum klassischen Typ Stätzing zu zählen sind. Für eventuell zugehörige Fragmente siehe Anm. 13 und Anm. 17. Zu weiteren (mit andersartigen Signaturen gekennzeichneten) regionalspezifischen Schwerttypen mit paralleseitiger Klinge und Knaufzunge (**Abb. 2, 2-3** [Typ Casale und Typ Donji Petrovci]) siehe Anm. 29-31.

¹³ Ein möglicherweise zum Schwerttyp Stätzing gehörendes Griffzungenende mit Knaufzunge stammt aus dem Heiligtum von Gremanu, Fonni in Sardinien (prov. Nuoro/I; Lo Schiavo/Bafico/Antona 2004, 377 Abb. 4, 5).

¹⁴ Siehe zuletzt bes. Deger-Jalkotzy 2006, 173; Jung 2006, 204-207; 2007a, 211-213; Giannopoulos 2008, 168-175.

¹⁵ M. Müller-Karpe, Jahresbericht des Römisch-Germanischen Zentralmuseums, Jahrb. RGZM 52/2, 2005, 580. – Nach frdl. Auskunft von Michael Müller-Karpe gehört das Schwert zu der durch eine Knaufzunge gekennzeichneten Gruppe C des Typs Naue II nach Kilian-Dirlmeier (vgl. Anm. 10).

¹⁶ Zur Datierung des Votivdepots von Pila del Brancón (Nogara; prov. Verona/I) an den Übergang von der Jung- zur Endbronzezeit (Bronzo recente/Bronzo finale 1) siehe: Salzani 1994; Jung 2006, 148-150; 2007a, 210; Sestieri/Giardino/Salzani 2012. – Zur Datierung des Grabes 227 von Narde (Fratta Polesine; prov. Rovigo/I) in die fortgeschrittene Endbronzezeit (Bronzo finale 2) siehe Anm. 123-126.

¹⁷ Mozsolics 1985, 15. 194f. Taf. 113, 2; Kemenczei 1988, 65 Taf. 38, 350; 67. – Ein möglicherweise zum Schwerttyp Stätzing gehöriges Griffzungenfragment mit Knaufzunge stammt ferner aus dem Hortfund von Mušov (Südmähren; okr. Brno-venkov/CZ), welcher ebenfalls der Stufe Ha A 1 zuzuordnen ist (Kovárník 1998, 513-514; 520 Taf. 5, 9). – Aus pannonischen

Horten der Stufe Ha A 1 bzw. Kurd/Horizont II stammen auch einzelne Schwerter des verwandten Typs Donji Petrovci (**Abb. 2, 3**; siehe dazu Anm. 30).

¹⁸ Vgl. bes. Jung 2005a, 476f. Taf. CVIj; Eder/Jung 2005, 487 Taf. CVIIIb; Jung 2007a, 209.

¹⁹ Vgl. Cowen 1955, 72-79 mit Taf. 6-7; Schauer 1971, 166-171 Taf. 121 A (Typ Letten und Typ Erbenheim). – Eine annähernd weidenblattförmige Klinge kennzeichnet weiter nördlich ebenfalls die Schwerter der Art »Spandau« (vgl. Wüstemann 2004, 56 Taf. 28, 188 [hier Typ Stätzing]; Sprockhoff 1931, 96 Taf. 6, 2; 7, 5; dem Typ Spandau sind noch weitere bei Wüstemann a. a. O. zum Typ Stätzing gezählte Schwerter zuzuordnen: Aner/Kersten 1973, 145 Taf. 84, 404 [Lyngby]; Sprockhoff 1931, 95 Taf. 7, 4; Oldeberg 1974, 344 Kat. Nr. 2699 [Stora Mellösa]; Fogel 1979, Taf. II, 4 [Goplo]). Nach den typologischen Merkmalen gehören diese Schwerter einem jüngeren (post-Ha A 1-zeitlichen) Entwicklungsstadium an. Aufgrund des auf diese Weise noch erweiterten Datierungsrahmens der Bronzen des mutmaßlichen »Hortes« von Berlin-Spandau kann dieser wohl keinesfalls als geschlossenes Inventar gelten (und auch nicht für die Datierung des Schwerttyps herangezogen werden [wie bei Wüstemann 2004, 56]); ebenso sprechen die überlieferten Fundumstände für einen länger frequentierten Opferplatz an einem Gewässer (vgl. Schwenzer 1997).

²⁰ Vgl. Bianco Peroni 1970, 72 Taf. 25, 168-170 (Piverone); Bianco Peroni 1974, 15 Taf. 3, 157 A (»Euganeische Hügel«); Schauer 1974, 31 Taf. 9 B 2; Bietti Sestieri/Macnamara 2007, 63 Taf. 27, 127 (Frosinone); Kemenczei 1988, 66 Taf. 39, 356-360 (Lovasberény, »Gegend von Paks?«, Rétszilás, Szombathely, »Ungarn«).

Vor allem im albanischen und makedonischen Raum kristallisiert sich eine weitere Gruppe von Naue II-Schwertern mit Knaufzunge heraus, die sich in ihrer Heft- und Klingenausführung vom klassischen Typ Stätzling unterscheiden. Die Klingensform dieser Schwerter erinnert noch an die auch im albanisch-makedonischen Raum während der Bronzezeit geläufigen Rapiere. Es handelt sich überwiegend um relativ kurze, spitz zulaufende Klingen mit annähernd linsenförmigem Profil. Die spitze Klingensform wird zusätzlich durch plastische Grate betont, welche die schmaler werdende Mittelrippe längsseitig begleiten. Die durch die beschriebene Klingensform charakterisierten Schwerter zeichnen sich außerdem durch eine übereinstimmende Heftgestaltung mit jeweils nur zwei Nietlöchern aus (**Abb. 4, 1**). Zu dieser Gruppe von Schwertern, die hier als Typ Barç bezeichnet werden sollen, sind außerdem einige nahe stehende Stücke zu zählen, deren spitz zulaufende, rapierartige Klingen ein annähernd flach rhombisches Profil aufweisen. Die Rapierform wird bei dieser Variante durch die kantige Mittelrippe und zuweilen auch zusätzliche plastische Grate unterstrichen (**Abb. 4, 2**, Variante Knossos). Darüber hinaus existiert zu den Schwertern vom Typ Barç ebenfalls eine Parallelserie mit fischschwanzartig endender Griffzunge (ohne Knaufzungenfortsatz). Auch diese Stücke, die zum Typ Rrethe-Bazje zusammengefasst werden, zeichnen sich in der Regel durch die Kombination einer spitzen rapierartigen Klinge von linsenförmigem Profil mit zusätzlichen plastischen Graten und einer Heftgestaltung mit je zwei Nietlöchern aus (**Abb. 4, 3**). Das Verbreitungsgebiet der Griffzungenschwerter vom Typ Barç umfasst vor allem den albanischen und makedonischen Raum (**Abb. 4, 1**). Vereinzelt ist der Typ aber auch in Thrakien und Mittelgriechenland belegt. Die Variante Knossos mit flach rhombischem Klingensprofil kommt im Süden Albanien, im Osten Siziliens und auf Kreta vor; ein Exemplar trat fernab in der Siedlung von Megiddo (Mechoz ha Tzafon) in Israel zutage (**Abb. 4, 2**). Alles in allem existieren somit kaum Überschneidungen mit dem Verbreitungsgebiet des Typs Stätzling (**Abb. 2, 1**), so dass der Typ Barç als eine regionalspezifische Abart des letzteren anzusehen ist. Sofern die Fundumstände bekannt sind, stammen die Schwerter vom Typ Barç (bis auf das Stück aus der Siedlung von Megiddo) und vom Typ Rrethe-Bazje aus Grabfunden bzw. von Gräberfeldern, die in der Regel bereits der Früheisenzeit zugerechnet werden²¹. Ein absolutes Datum an der Wende vom 12. zum 11. Jahrhundert v. Chr. liefert der Grabfund 18 im Tumulus 1 von Barç (Qark Korçe/AL), in welchem ein Schwert des gleichnamigen Typs in Gesellschaft eines spätmykenischen Amphoriskos' zutage trat, der in die »späteren III C-Phasen Fortgeschritten oder eher noch Spät« datiert wird²². Die herausgestellten Schwerttypen Barç und Rrethe-Bazje existierten somit zumindest teilweise parallel zum Typ Stätzling, für welchen aber ein etwas früheres Anfangsdatum in den Grabfunden Achais wahrscheinlich zu machen ist²³.

Nach den jüngsten überregionalen Untersuchungen von B. Eder und R. Jung soll die Entwicklung der Griffzungenschwerter vom Typ Stätzling (**Abb. 2, 1**) in ihren verschiedenen Verbreitungsgebieten (insbesondere in Italien und der Ägäis) im 12. Jahrhundert v. Chr. weitgehend gleichzeitig stattgefunden haben²⁴. Speziell für die Ägäis wird spätestens mit dem Auftreten des Typs Stätzling das Einsetzen einer lokalen Produktion der originär pannonisch-nordostitalischen Griffzungenschwertform Naue II ange-

²¹ Vgl. die Angaben zu den Quellenkategorien in Liste 5. – Zur Datierung der albanischen und griechischen Exemplare siehe Kilian-Dirlmeier 1993, 96-101 Kat. Nr. 233-234. 253-255. 269; vgl. Prendi 1982, 223. 225f. Abb. 12, 2-6. – Eine Ausnahme bilden die Stücke aus süditalischen Grabfunden von Castellace (Reggio Calabria/I) und Madonna del Piano (prov. Catania/I) in Sizilien; sie werden noch der fortgeschrittenen Endbronzezeit (Bronzo finale 2) zugeordnet (Albanese Procelli 1994, 156. 161 Abb. 2, 6; Pacciarelli 2006, 252f. Abb. 2, 32. 36), die jedoch absolutchronologisch im 11. Jh. v. Chr. mit der beginnenden Früheisenzeit in Albanien parallel läuft (vgl. Pacciarelli 1999,

65f.; zur absoluten Datierung der Stufe Bronzo finale 2 in Nordostitalien siehe zuletzt bes. Dörner 2008, 550-555 Abb. 6; Pare 1998, 313-315; 2008, 79-85; Weninger/Jung 2009, 390f.).

²² Jung 2006, 208; 2007a, 211; vgl. Bejko 1993, 104. 110. 118. 120 Abb. 3a; Wardle 1993, 134f. Abb. 8, 10; Giannopoulos 2008, 171. – Barç (Qark Korçe/AL), Tum. 1, Grab 18: Andrea 1985, 23. 264 Taf. III, V. 18. – Zur absoluten Datierung der SH III C-Phasen siehe zuletzt Weninger/Jung 2009, bes. 416 Abb. 14; Dörner 2008, 551-555. 572-576.

²³ Vgl. Anm. 14.

²⁴ Eder/Jung 2005, 487 Taf. CVIIIb.

nommen²⁵. Typengeschichtliche Aspekte der Schwertproduktion in den einzelnen Verbreitungsgebieten des Typs Stätzing sprechen jedoch gegen eine Entstehung des Typs im Rahmen mehrerer parallel verlaufender, lokaler Entwicklungen. Besondere Aufmerksamkeit verdient in diesem Zusammenhang die charakteristische Knaufzungenkonstruktion der Stätzing-Schwerter. Im mitteleuropäischen, italischen und karpatenländischen Raum tritt ein entsprechender Zungenfortsatz zur Befestigung des Knaufes an der Griffzunge erstmals im Zusammenhang mit dem Stätzing-Typ auf²⁶. Im mykenischen und minoischen Griechenland besitzt dieses konstruktive Merkmal dagegen schon eine lange Tradition, die bis zu den Kreuz- und Hörnerschwertern des 15./14. Jahrhunderts v. Chr. zurückreicht (vgl. **Abb. 5, 1**)²⁷. Damit kommt als Entstehungsgebiet der Stätzing-Schwerter nur der mykenisch-minoische Raum in Betracht. Allein hier kann die Symbiose zwischen der originär pannonisch-nordostitalischen Griffzungenschwertform Naue II und der typisch mykenisch-minoischen Knaufzungenkonstruktion während des 12. Jahrhunderts v. Chr. erfolgt sein. In Anbetracht der divergierenden Verbreitungsbilder der älteren Reutlingen-Schwerter (**Abb. 1**) und der nachfolgenden Stätzing-Serie (**Abb. 2, 1**) innerhalb des mykenisch-minoischen Kulturraumes stellt sich allerdings die Frage, in welcher Landschaft die Innovation stattfand. Nach der derzeitigen Fundüberlieferung decken sich die Verbreitungsgebiete beider Schwerttypen lediglich im Osten Kretas²⁸. Namentlich auf der Peloponnes ist eine Verschiebung der Verbreitungszentren von der Argolis (mit Typ Reutlingen) in das nord-

²⁵ Kilian-Dirlmeier 1993, 104; Eder/Jung 2005, 487; Giannopoulos 2008, 169.

²⁶ Vgl. Bianco Peroni 1970; Schauer 1971; Kemenczei 1988.

²⁷ Vgl. bes. Kilian-Dirlmeier 1993, 104 Taf. 76. – Auf die lange Tradition der charakteristischen Knaufkonstruktion im mykenisch-minoischen Raum verwiesen (mit den entsprechenden Konsequenzen für die Entstehung der betreffenden Gruppe der Naue II-Schwerter) schon H. Catling und H. Müller-Karpe zu Beginn der 1960er Jahre: Catling 1961, 120; Müller-Karpe 1962, 264; vgl. auch Schauer 1971, 149 Anm. 8; Kilian-Dirlmeier 1993, 104; Giannopoulos 2008, 169. – Die Vorzeitigkeit der spezifischen Knaufzungenkonstruktion in der Ägäis entging auch J. Bouzek nicht; er vermerkte jedoch einen Bruch in der ägäischen Tradition im 13. Jh. v. Chr. (Bouzek 1985, 130). Für das Fortbestehen der Hörnerschwerter mit Knaufzunge bis in die Periode SM III B/SH III B können aber einzelne Belege angeführt werden (vgl. Kilian-Dirlmeier 1993, 48f. Taf. 17, 88; 18, 100; 76, 88).

²⁸ Allerdings liegen aus verschiedenen Gebieten Naue II-Schwerter und Schwertfragmente vor, die nicht eindeutig typologisch oder geographisch einzuordnen sind. – Aus Grab 47 der britischen Ausgrabungen von Enkomi auf Zypern stammt ein singuläres Kurzschwert mit Knaufzunge (Matthäus 1985, 364 Taf. 140, 2), das in verschiedenen Details von den klassischen Stätzing-Schwertern (**Abb. 2, 1**) wie auch nahestehenden Typen (**Abb. 4, 1-2**) abweicht. Es deutet aber an, dass die Knaufzungenkonstruktion auch in das zyprische Schwerthandwerk Eingang fand (zu eisenzeitlichen Nachfolgetypen auf Zypern siehe Anm. 104). Ein eindeutiger chronologischer Kontext ist nach dem derzeitigen Publikationsstand für das Schwert aus Enkomi nicht gegeben (Matthäus 1985, 365). Typologisch steht es eher den jüngeren Kurzschwertern des späten 12. und 11. Jhs. v. Chr. (**Abb. 4, 1-2**) nahe (vgl. auch Borgna 2009, 295 Anm. 12; Jung 2009, 77). – Aus dem Hortfund von Tiryns in der Argolis liegen zwei Naue II-Schwertfragmente vor, die nach dem heutigen Erhaltungszustand nicht mehr zweifelsfrei zuzuordnen sind. Bei einem Schwert fehlt der gesamte Griffzungenteil, so dass hier sowohl ein Exemplar des Typs Reutlingen als auch des Typs Stätzing infrage kommt (vgl. Karo 1930, 135 Nr. 6228a Beil. XXXVII, rechts;

Spyropoulos 1972, 187f. Taf. 32α, unten). Das zweite Schwert aus dem Hort von Tiryns, dessen oberer Griffzungenabschluss abgebrochen ist (Karo 1930, 135 Nr. 6228b Beil. XXXVII, links; Spyropoulos 1972, 187f. Taf. 32α, oben), wurde von I. Kilian-Dirlmeier zur Gruppe C mit Knaufzunge gezählt (Kilian-Dirlmeier 1993, 98). Diese Typenzugehörigkeit (des aufgrund der fehlenden Nietlöcher offenkundigen Halbfertigproduktes) ist jedoch nach dem vorliegenden Erhaltungszustand nicht zwingend gegeben, sondern nur eine von mehreren Möglichkeiten (so auch I. Kilian-Dirlmeier, die das Schwert ehemals im Original studierte, in einer frdl. brieflichen Mitteilung vom 27. 5. 2013). Zudem erinnern die steil schräg abfallenden Schultern des Schwertes (mit dem daraus resultierenden eckigeren Heftumriss) und die lange dünne Klinge eher an geometrische und protogeometrische Eisenschwerter (vgl. z. B. Kilian-Dirlmeier 1993, Taf. 41, 276-278). Dies würde die nicht unproblematische Datierungsspanne der Objekte des Hortes noch erweitern, so dass sich erneut die Frage nach der Geschlossenheit des Fundkomplexes stellt (siehe bes. Matthäus 1980, 56-58). Nach der zuletzt von J. Maran vorgenommenen ausführlichen Analyse des Inventars, die auch die rekonstruierten Fundumstände berücksichtigte, ist der Niederlegungszeitpunkt in jedem Fall in der Nachpalastzeit zu suchen (Maran 2006, 129-141). – Ein mögliches Reutlingen-Schwert soll aus einer Uferhöhle in Ithaka stammen. Das heute offenbar verschollene Stück ist nur noch in Gestalt einer Gipsabformung überliefert, die ein ungewöhnliches Fischschwanzende zu erkennen gibt (die nächste Parallele für den spezifischen Griffzungenabschluss findet sich an einem Schwert vom Typ Tenja aus dem Flusslauf der Cetina bei Trilj (Splitsko-dalmatinska županija/HR) im nördlichen Mitteldalmatien: vgl. Harding 1995, 31 Taf. 9, 56 A; Milošević 2006, 119 Abb. 5). Zudem sind die Fundortangaben eher fragwürdig (vgl. Kilian-Dirlmeier 1993, 173f. Taf. 34, 228A). – Aus Achaia liegen bislang keine klassischen Reutlingen-Schwerter vor. Einige Stücke sind aber nur in Fragmenten erhalten, die keine präzise typologische Zuordnung mehr erlauben. Weitere Exemplare mit gezipfelter Zungenbrücke gehören der Gruppe B des Typs Naue II nach Kilian-Dirlmeier an. Keines dieser Schwerter ist jedoch nachweislich älter als die zahlreich überlieferten Exemplare vom Typ Stätzing (siehe dazu Anm. 102).

westlich gelegene Achaia (mit Typ Stätzling) zu verzeichnen (vgl. **Abb. 1; 2, 1**). Zwar ist die Genese des Typs Stätzling im Osten Kretas letztlich nicht auszuschließen, jedoch ist auch die Peloponnes nicht außer Betracht zu lassen, da für die Verschiebung der Verbreitungszentren auch andere Gründe vorliegen können (siehe dazu unten). In jedem Fall repräsentieren die Griffzungenschwerter vom Typ Stätzling mit ihrer charakteristischen Knaufzunge allgemein eine Innovation des mykenisch-minoischen Kulturraumes.

Eine entscheidende Konsequenz aus den vorangegangenen typogenetischen Aussagen ergibt sich für die Beurteilung der Stätzling-Schwerter in Italien und im mitteleuropäisch-karpatenländischen Raum. Denn das dortige Erscheinen des Schwerttyps muss letztlich auf Einflüsse aus dem spätkykenischen Griechenland zurückgeführt werden. Im Gegensatz zum Auftreten der originär pannonisch-nordostitalischen Griffzungenschwerter vom Typ Reutlingen in der Ägäis während des 13. Jahrhunderts v. Chr. ist nun mit dem Typ Stätzling im 12. Jahrhundert v. Chr. eine Einflussnahme in umgekehrter Richtung zu verzeichnen.

An diese prinzipielle Feststellung schließen weitere Fragen an; zunächst die, zwischen welchen Landschaften innerhalb des Gesamtverbreitungsgebietes der Schwerttyp Stätzling (**Abb. 2, 1**) im Einzelnen vermittelt worden sein könnte. Nach der Ermittlung möglicher Kommunikationsrichtungen ist nach den sozialen Hintergründen bzw. dem Charakter dieser überregionalen Beziehungen zu fragen. Eine entscheidende Voraussetzung für die Behandlung entsprechender kulturhistorischer und letztlich historischer Themen ist die Identifizierung möglicher Importstücke oder aber lokaler Nachahmungen im Fundmaterial. Dazu ist zunächst eine feintypologische Analyse der Stätzling-Schwerter im Gesamtverbreitungsgebiet vorzunehmen. Anhand der charakteristischen Klingensform und der geringen Anzahl der Heftniete konnte bereits eine zeit- und regionalspezifische Ausprägung in Form des Typs Barç ausgesondert werden (**Abb. 4, 1-2**), die offenbar ein etwas jüngeres Entwicklungsstadium im albanisch-makedonischen Raum repräsentiert (vgl. oben). Auch im mitteleuropäischen, karpatenländischen und italischen Raum kommen verschiedene Varianten von Griffzungenschwertern mit Knaufzunge vor, die sich in mehreren Details vom klassischen Typ Stätzling absetzen und fraglos als Erzeugnisse lokaler Werkstätten anzusehen sind. Neben den schon erwähnten jüngeren Schwertformen mit weidenblattförmiger Klinge betrifft dies auch Ausführungen mit parallelseitiger Klinge, die hier aufgrund abweichender Merkmale der Griff- und Heftgestaltung (d. h. insbesondere des Griff-Heft-Umrisses einschließlich des Heft-Klingen-Überganges) nicht zum klassischen Typ Stätzling gezählt wurden. Das sind in Slawonien und der Vojvodina die Schwerter des Typs Donji Petrovci (nach A. Harding eine Variante des Typs Stätzling)²⁹, die mit einzelnen Exemplaren auch im ungarischen und niederösterreichischen Raum vertreten sind (**Abb. 2, 3**)³⁰. Sie unterscheiden sich vom klassischen Typ Stätzling insbesondere durch die am Übergang zur Klinge stärker einziehenden Heftenden, die gekerbten Randstege an Heft und Griffzunge sowie das dreifach gerippte Klingensprofil. Außerdem wurden einige Stücke aus Italien, die V. Bianco Peroni zum Typ Allerona bzw. Stätzling zählte, aufgrund des andersartigen Heftumrisses hier zu einem eigenen Typ Casale zusammengefasst (**Abb. 2, 2**)³¹.

²⁹ Harding 1995, 50 Taf. 21, 175-177; 51 B. – Die beiden von A. Harding zur Variante Vrana des Typs Stätzling zusammengefassten Schwerter von Škocjan Mušja jama (obč. Divača/SLO) und Vrana (Zadarska županija/HR) (Harding 1995, 50f. Taf. 21, 178-179) wurden aufgrund der im Wesentlichen übereinstimmenden Formmerkmale mit zum Typ Stätzling gezählt (vgl. Liste 2A).

³⁰ Vgl. Kemenczei 1988, 65-66 Taf. 38, 352 (weitere unter der Typengruppe D 1 zusammengefasste Stücke [ebenda Taf. 38, 349-351] können anhand der noch vorhandenen Überreste lediglich als dem Typ Stätzling nahe stehende Einzelstücke angesprochen werden); Schauer 1971, 191 Taf. 90, 592. – Zum Typ Donji Petrovci sind auch einzelne Schwertfragmente aus dem Hortfund

von Nadap (Kom. Fejér/H) in Westungarn zu zählen (vgl. Makay 2006, 158 Taf. X, 48. 51).

³¹ Die betreffenden Schwerter aus Casale sul Sile, aus »Fucino«, aus dem »Lago Trasimeno« und aus Grab 168 von Narde bei Fratta Polesine (vgl. Liste 3) zeichnen sich durch einen Heftumriss mit auf spezifische Weise abwärts gewölbten Schultern sowie einen durchweg flach rhombischen Klingenschnitt mit kantiger Mittelrippe und begleitenden Außenrippen aus (vgl. Bianco Peroni 1970, 66 Taf. 22, 154-155). Die Exemplare aus Casale und Narde verbindet zudem ihre geringe Länge und die Anzahl von 6 Heftnieten (Bianco Peroni 1970, Taf. 22, 154; Salzani 1989, 34 Abb. 12, 5).

Eine weitere feintypologische Unterteilung des klassischen Typs Stätzling (**Abb. 3**) kann anhand einiger fertigungstechnischer Details der Heft- und Klingengestaltung vorgenommen werden. Ebenso wie der nordost- und mittelitalische Typ Casale zeichnen sich auch mehrere Schwerter vom Typ Stätzling durch einen flach rhombischen oder rhomboiden Klingenschnitt aus (**Abb. 3, 2**). Das Verbreitungsgebiet dieser Schwerter umfasst in lockerer Streuung vor allem den zirkumoberadriatischen Raum und reicht im Osten mit einzelnen Exemplaren bis in das Karpatenbecken³². Im oberadriatisch-pannonischen Raum besitzen rhombisch profilierte Schwertklingen schon eine längere Tradition, die bis zu den mittelbronzezeitlichen Schwertgruppen Sauerbrunn und Boiu zurückreicht³³. Auch bei anderen spätbronzezeitlichen Schwertformen des nordostitalischen und ungarischen Raumes sind rhombisch profilierte Klingen (neben einem größeren linsenförmigen Spektrum) geläufig³⁴. Das rhombische bzw. rhomboide Klingensprofil spricht demnach für eine lokale Herstellung der betreffenden Stätzling-Schwerter im oberadriatischen und karpatenländischen Raum. Für einzelne italische Exemplare liegen darüber hinaus archäometallurgische Analysen zur chemischen und isotopischen Zusammensetzung der Bronze bzw. des verarbeiteten Kupfers vor. Nach den publizierten Informationen belegen auch diese Untersuchungen eine lokale Herstellung der Schwerter, vermutlich unter Verwendung südalpiner Kupferressourcen³⁵.

Eine spezifisch ägäische Werkstatttradition der Stätzling-Schwerter repräsentieren demgegenüber wohl einige Exemplare von der nordwestlichen Peloponnes, aus Nordwestgriechenland und Nordmakedonien sowie aus dem Osten Kretas, die sich durch eine schmale Mittelrippe und zusätzliche begleitende Längsrippen auszeichnen (**Abb. 3, 1**)³⁶. Eine entsprechende Klingengestaltung ist nicht nur für die oben herausgestellten früheisenzeitlichen Schwerter vom Typ Barç im albanisch-makedonischen Raum charakteristisch (**Abb. 4, 1**), sondern findet sich in ähnlicher Weise schon an den ägäischen Rapierschwerten vom Typ A der Schachtgräberzeit³⁷. Für alle vorgenannten ägäischen Schwerttypen ist charakteristisch, dass die zusätzlichen Längsrippen in der Regel nahezu rechtwinklig aus dem Heft hervorgehen (vgl. **Abb. 3, 1; 4, 1**). Sie betonen oder imitieren auf diese Weise die Rapierschwertform. Dieses Merkmal unterscheidet die betreffenden Stücke der ägäischen Serie von einigen mutmaßlichen nördlichen Pendanten. Bei letzteren sind es Längsgrillen, die

³² Vgl. die Angaben zu den Klingensprofilen in Liste 2A (Fundorte: Moravamündung, Narde, Tiszalök, Vrana, Zagreb-Jarun) und Liste 2B (Fundort: Budapest). Die donauländischen Exemplare (Moravamündung, Zagreb-Jarun und Budapest) weisen allerdings ein eher rhomboides bzw. linsenförmig bis rhombisches Klingensprofil auf. – Rhombisch profilierte Klingen sind in den publizierten Abbildungen auch für zwei Stätzling-Schwerter von der nordwestlichen Peloponnes angegeben. Im Falle des Schwertes aus Grab 3 von Krini-Drimalaika (periféria Dytikis El-ladas /GR) in Achaia widersprechen sich aber die flach rhombische Profilzeichnung und die verbale Beschreibung des Klingensprofils als elliptisch (vgl. Papazoglou-Manioudaki 1994, 177 f. Abb. 4). Die verbale Beschreibung des zweiten Exemplars aus Palaiokastro (periféria Peloponnissou /GR) in Arkadien ist etwas präziser. Hier bezieht sich das flach rhombische Klingensprofil offenbar nur auf den oberen Klingenteil (direkt unter dem Heft), es geht dann in ein linsenförmiges Profil über (Demakopoulou 1969, 226 f.; für die Profilzeichnung vgl. Demakopoulou/Crouwel 1998, 274 f. Abb. 6).

³³ Vgl. z. B. Bianco Peroni 1970, 8-12 Taf. 1; Kemenczei 1988, 38 f. Taf. 14-15; 56 B (»Rapiere vom Typ C«).

³⁴ Vgl. Bianco Peroni 1970, Taf. 16-23; Kemenczei 1988, Taf. 19-24. 27-35.

³⁵ Siehe Jung/Mehofer/Pernicka 2011, bes. 233 Tab. 23.1 (Probenr. MA-071526; MA-071529; MA-071527-28); 234-240;

244-245). Analysiert wurde dort namentlich das Stätzling-Schwert mit rhombischem Klingensprofil aus Grab 227 von Narde bei Fratta Polesine (vgl. Salzani 1989, 16; 38 Abb. 16, 3) und das Schwert vom Typ Casale aus Grab 168 von Narde (Salzani 1989, 14; 34 Abb. 12, 5). Auf eine nachvollziehbare Publikation der Einzelergebnisse (mit tabellarischer Auflistung der Verteilung der einzelnen chemischen Elemente) wurde allerdings seitens der Autoren bislang verzichtet. – Für die karpatenländischen und nordwestbalkanischen Exemplare stehen entsprechende metallurgische Untersuchungen noch aus, so dass bislang offen bleiben muss, ob es sich bei ihnen um lokale Produkte oder etwaige Importe aus Nordostitalien handelt. Analysen zur chemischen Zusammensetzung einzelner Bronzeschwerter aus dem Nationalmuseum Budapest und dem Archäologischen Museum Zagreb befinden sich seitens der Verfasserin (in Zusammenarbeit mit Rafko Urnkar/Ljubljana und Katalin Biró/Nationalmuseum Budapest) in Vorbereitung.

³⁶ So schon Catling 1961, 120; Müller-Karpe 1962, 261; Schauer 1971, 149 Anm. 8; Kilian-Dirlmeier 1993, 104; Giannopoulos 2008, 169. – Vgl. die Angaben zu den Klingensprofilen in Liste 2A (Fundorte: »Graditsa«, Kouvaras, Krklino, Moulia) und Liste 2B (Fundorte: Achaia Clauss, Kallithea-Spenzes, Spaliareika Lousikon).

³⁷ Vgl. z. B. Kilian-Dirlmeier 1993, Taf. 4, 17-19.

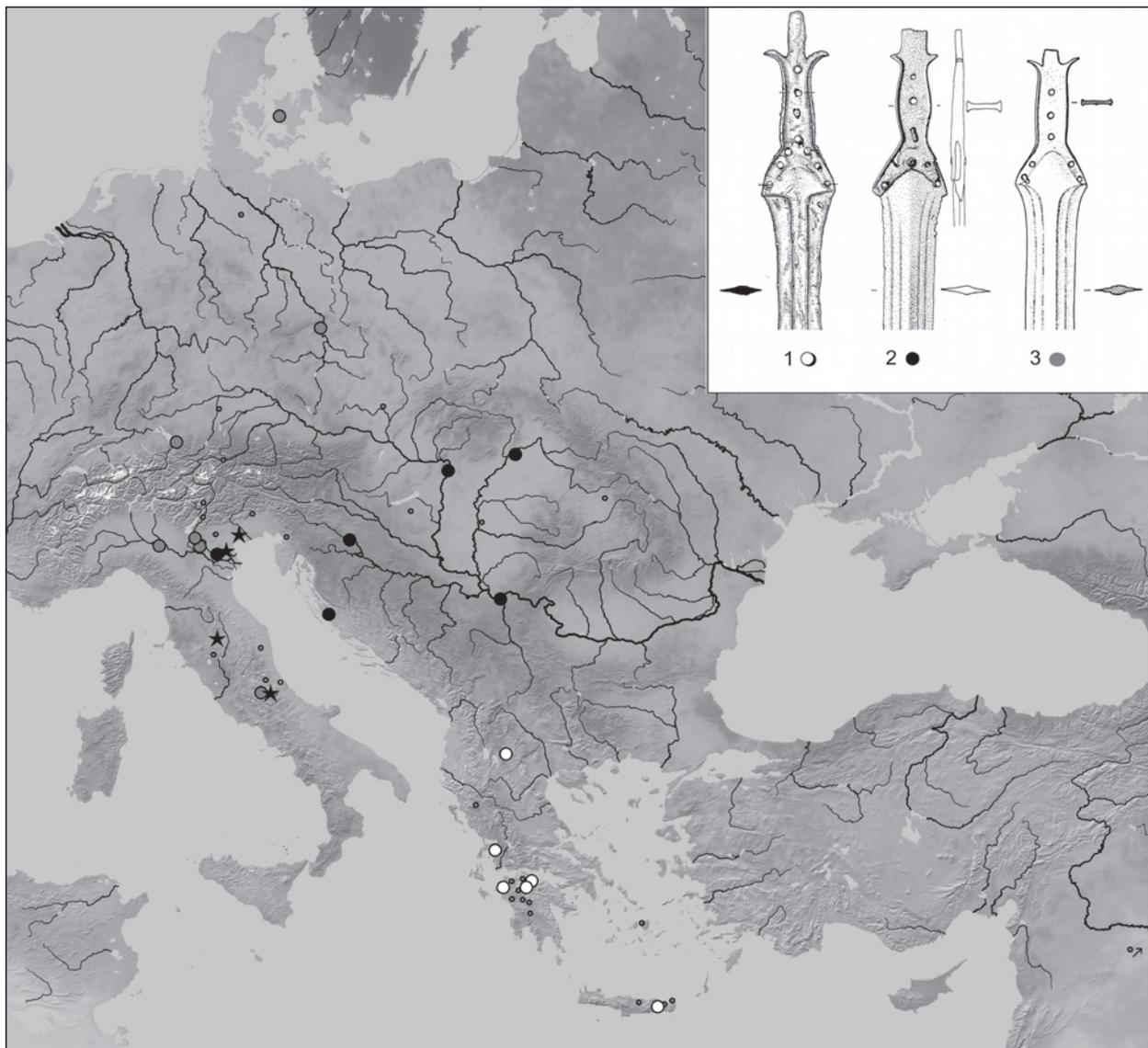


Abb. 3 Verbreitung der verschiedenen Klingenprofile der Griffzungenschwerter vom Typ Stätzing (●) und Typ Casale (★): **1** Weiße Symbole: Klinge mit papierartigen Rippen. – **2** Schwarze Symbole: Klingenprofil flach rhombisch. – **3** Große graue Symbole: Klinge mit schmaler Mittelrippe und Längsrillen. – Kleine graue Symbole: Klingenprofil linsenförmig oder unbestimmt. – Vgl. Liste 2-3. – (Karte S. Pabst).

die schmale Mittelrippe flankieren; diese gehen in der Regel gebogen aus dem Heft hervor (**Abb. 3, 3**)³⁸. Klingen mit schmalen Mittelrippen und begleitenden Längsrillen, die gebogen aus dem Heft hervorgehen, finden sich im mitteleuropäischen Raum nicht erst im Kontext der Stätzing-Schwerter. Sie sind gelegentlich auch bei den Reutlingen-Schwertern und insbesondere bei verschiedenen Schwerttypen der späthügelgräberzeitlichen Serie Sprockhoff Ia geläufig³⁹. Somit setzen die spezifisch gestalteten Mittelrippen an den

³⁸ Vgl. die Angaben zu den Klingenprofilen in Liste 2A (Fundorte: Boeslunde, Caorso, »Fucino«, Gazzo Veronese, Pila del Brancón, Velké žernoseky) und Liste 2B (Fundort: Bregenz).

³⁹ Vgl. z.B. Bianco Peroni 1970, Taf. 16, 120-121; 17, 126; 19, 138; 20, 146; Schauer 1971, Taf. 51, 350-353; 54, 371-373; 56, 379. 381-383; 59, 403. 405; 61, 415-417; Kemenczei 1988, Taf. 17, 184. 186; 18, 192; 21, 215; 28, 267; 31, 284.



Abb. 4 Verbreitung der Griffzungenschwerter mit zwei Heftnieten und schlanker rapierartiger Klinge (Liste 5): **1** Typ Barç mit Knaufzunge (Liste 5A). – **2** Typ Barç, Variante Knossos (Liste 5B). – **3** Typ Rhethe-Bajze mit Fischschwanzende (Liste 5C). – (Karte S. Pabst).

Stätzling-Schwertern in den verschiedenen nördlichen und südlichen Gebieten im Allgemeinen wohl jeweils lokale Traditionen fort und sind (trotz gewisser Ähnlichkeiten) keineswegs in werkstatttechnischem Zusammenhang zu sehen. Bemerkenswert ist außerdem, dass paralleelseitige Klingen mit schmaler Mittelrippe und begleitenden Längsrippen in der Ägäis bislang in keinem Fall bei den originär nordostitalisch-pannonischen Schwertern vom Typ Reutlingen bzw. Naue II, Gruppe A bezeugt sind, sondern sich im Rahmen der Naue II-Form auf die originär ägäische Ausführung des Typs Stätzling (sowie nahe stehende früheisenzeitliche Varianten) beschränken.

Neben den regionalspezifischen Werkstatttraditionen, die sich insbesondere in den rhombischen bzw. rhomboiden Klingenquerschnitten des oberadriatisch-karpatenländischen Raumes einerseits und den Klingen mit den Rapier imitierenden Längsrippen der Ägäis andererseits widerspiegeln, besitzt eine große Anzahl der Schwerter vom Typ Stätzling ein linsenförmiges Klingenprofil mit breiter Mittelrippe (Abb. 3, kleine graue Symbole)⁴⁰. Entsprechende linsenförmige Klingenprofile sind im Gesamtverbreitungsgebiet

⁴⁰ Unter den kleinen grauen Symbolen sind überwiegend Stätzling-Schwerter mit klassischem linsenförmigen Klingenprofil erfasst. Vereinzelt finden sich darunter aber auch Exemplare,

deren Klingenquerschnitte aus den vorliegenden Publikationen nicht zu ermitteln sind (vgl. die Angaben zu den Klingenprofilen in Liste 2A-B).

schon bei den zeitlich vorangehenden Reutlingen-Schwertern (**Abb. 1**) die geläufigste Version⁴¹. Es könnte sich hierbei somit jeweils um die Fortsetzung lokaler Werkstatttraditionen handeln. Andererseits ist es anhand dieser allgemein verbreiteten Klingenausführung schwierig, mögliche Importe oder Nachahmungen feintypologisch zu identifizieren. Aber auch an einzelnen Schwertern vom Typ Stätzing mit linsenförmigem Klingenquerschnitt wurden bereits Analysen zur chemischen Zusammensetzung der Bronze bzw. des verarbeiteten Kupfers vorgenommen. Diese belegen für ein Exemplar aus dem Hort von Pila del Brancón (prov. Verona/I) in Nordostitalien eine lokale Herstellung⁴². Die chemische Analyse der Fragmente des Stätzing-Schwertes aus der Fliegenhöhle von Škocjan (obč. Divača/SLO) im slowenischen Karstgebiet ergab hingegen eine abweichende Zusammensetzung gegenüber dem Gros der Bronzen aus dieser Höhle wie auch überhaupt aus Slowenien und benachbarten Gebieten. Nach den Untersuchungen von N. Trampuž Orel wurde es aus sehr reinem Kupfer hergestellt, wie es sonst für Bronzen des ägäischen Raumes charakteristisch ist⁴³. Bei dem Schwert, das in der Fliegenhöhle von Škocjan geopfert wurde, handelt es sich somit sehr wahrscheinlich um ein Fremdstück. Eine alternative Erklärungsmöglichkeit wäre freilich der Export ostmediterranen bzw. zyprischen Kupfers in den oberen Adria-raum, wofür auch ein vager Hinweis vorliegt⁴⁴. Bei eventuellen (bislang nicht bezeugten) größeren Exportmengen dürfte man wohl erwarten, dass Gegenstände häufiger auch aus importiertem Kupfer gefertigt worden wären. Das kann nach den bisherigen archäometallurgischen Untersuchungsergebnissen nicht bestätigt werden.

Außer dem Klingenschnitt bietet sich noch eine weitere werkstatttechnische Differenzierungsmöglichkeit bei den Stätzing-Schwertern an, und zwar die unterschiedliche Anzahl der Heftnieten bzw. -nietlöcher. Die überwiegende Anzahl der Schwerter vom Typ Stätzing weist am Heftteil je vier Nietlöcher (d.h. auf jeder Heftseite zwei) zur Befestigung des organischen Griffbelages auf. Eine geringere Stückzahl besitzt

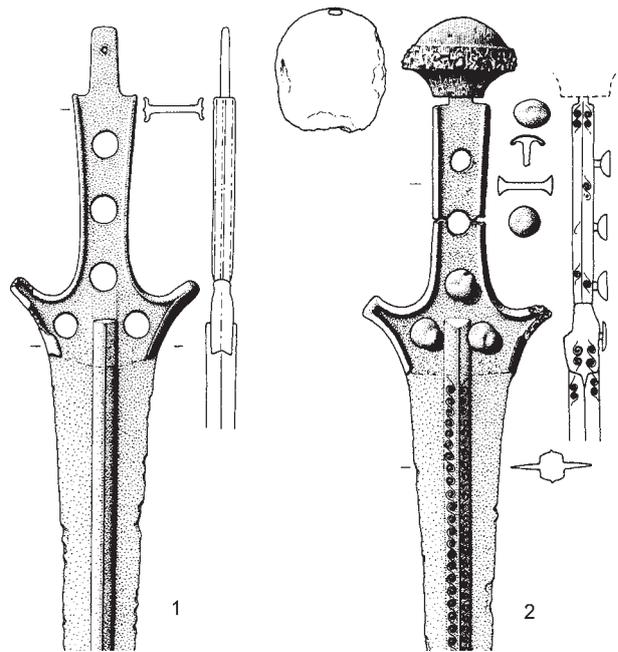


Abb. 5 Mykenische Hörnerschwerter mit Knaufzunge und Pilzknauf: **1** Panagitsa (bei Chalkis, Euboia, periferia Stereas Elladas/GR); aus einem Kammergrab. Zum Bronzeschwert gehören außerdem geringe Reste vom Griffbelag aus Elfenbein und ein Knauf aus Elfenbein sowie Nietköpfe mit Goldkappen. – **2** Knossos (N. Iraklion, Kreta/GR). Zapher Papoura, aus Schachtgrab 36. Bronzeschwert mit Knauf aus Elfenbein, ursprünglich mit Goldring an der Knaufbasis. – (1 nach Kilian-Dirlmeier 1993, Taf. 10, 54; 2 nach Kilian-Dirlmeier 1993, Taf. 10, 52). – M. 1:3.

⁴¹ Vgl. Bianco Peroni 1970, 62-64 Taf. 19-20; Schauer 1971, 132-144 Taf. 58-62; Kemenczei 1988, 53-56 Taf. 27-30; Bader 1991, 86-100 Taf. 17-24; Kilian-Dirlmeier 1993, 94-105 Taf. 34-35; Harding 1995, 35-43 Taf. 11-16.

⁴² Pila del Brancón, Hortfund: Salzani 1994, 84 Abb. 1, 5. – Für die chemische und isotopische Analyse siehe Jung/Mehofer/Pernicka 2011, bes. 233 Tab. 23.1 (Probennr. MA-071045). Vgl. auch Anm. 35.

⁴³ Škocjan Mušja jama: Harding 1995, 51 Taf. 21, 178. – Ein entsprechend reines Kupfer kann sowohl durch die Verwendung spezieller Kupfersorten als auch durch einen gezielten Bear-

beitungsprozess erzeugt werden (vgl. Anm. 73). Für frdl. Informationen und die Zusendung der Analysedaten des Schwertes aus der Fliegenhöhle von Škocjan bedanke ich mich ganz herzlich bei Neva Trampuž Orel (Nationalmuseum Ljubljana). Die auswertende Untersuchung dazu wird demnächst erscheinen (Trampuž Orel/Heath im Druck).

⁴⁴ Darauf deutet ein mutmaßliches (Ochsenhaut?)Barrenfragment von fremder chemischer Zusammensetzung hin, das aus dem Hortfund von Hočko Pohorje (obč. Hoče-Slivnica/SLO) in der slowenischen Steiermark stammt (siehe dazu Anm. 167).

demgegenüber sechs Nietlöcher am Heft (d. h. auf jeder Heftseite drei). Während die Ausführung mit vier Heftnieten allgemein verbreitet ist (**Abb. 2, 1** [schwarze Symbole]), konzentrieren sich die Schwerter mit sechs Heftnieten zum einen vor allem auf der nordwestlichen Peloponnes (**Abb. 2, 1** [weiße Symbole]). Unter Hinzuziehung des dem Typ Stätzing nahe stehenden italischen Typs Casale zeichnet sich ein anderer Verbreitungsschwerpunkt der Spielart mit sechs Heftnieten weiter nordwestlich, in Italien und im Raum nördlich der Alpen ab (**Abb. 2, 1-2** [weiße Symbole]). Im Karpatenbecken ist diese Variante dagegen unüblich; eine Ausnahme bildet hier nur ein einzelnes Stätzing-Schwert mit sechs Heftnieten aus der Donau bei Budapest⁴⁵. Die spezifische Befestigung des organischen Griffbelages mit sechs Nieten am Heft scheint somit auf Verbindungen im Schwerthandwerk zwischen der nordwestlichen Peloponnes und östlichen Teilen Nord- sowie Mittelitaliens hinzudeuten. Andererseits sind auch mögliche lokale Traditionen in Betracht zu ziehen, da das Merkmal der sechs Heftnieten mehrfach mit jeweils einheimischen Klingentypen – d. h. rhombischen Klingen im Norden und rapierartigen Klingentypen auf der Peloponnes – in Kombination auftritt (vgl. **Abb. 2, 1-2; 3**).

Sucht man nach dem Ursprungsgebiet des fertigungstechnischen Details der sechs Heftnieten, so ist es notwendig, die zeitlich vorangehende Gruppe der Griffzungenschwerter vom Typ Reutlingen in die Betrachtung einzubeziehen. Auch beim Typ Reutlingen kristallisiert sich eine große, allgemein verbreitete Gruppe von Schwertern mit vier Heftnieten heraus (**Abb. 1, 2**)⁴⁶. Eine geringere Anzahl von Reutlingen-Schwertern mit sechs Heftnieten konzentriert sich dagegen vor allem im westlichen und nördlichen Teil des mittel- und südeuropäischen Verbreitungsgebietes, d. h. in Mittel- und Norditalien sowie im Raum nördlich von Alpen und Karpaten (**Abb. 1, 1**). Im Karpatenbecken und in der Ägäis zählen entsprechende Ausführungen zu den Ausnahmen. Im Alpenraum und im nordöstlichen Italien ist die Heftgestaltung mit sechs Nieten schon für die späthügelgräberzeitlichen Griffzungenschwerter der Gruppe Sprockhoff Ia bzw. den Typ Annenheim (nach P. Schauer) charakteristisch⁴⁷. Die Naue II-Schwerter mit sechs Heftnieten stehen hier demnach in einer älteren einheimischen Werkstatttradition. In der Ägäis sind die Reutlingen-Schwerter mit sechs Heftnieten wie auch überhaupt die Naue II-Form prinzipiell als fremd anzusehen. In diesem Zusammenhang stellt sich die Frage, ob es sich im Einzelfall um Importe oder um lokale Nachahmungen handelt.

Zwei der insgesamt vier ostmediterranen Naue II- bzw. Reutlingen-Schwerter mit sechs Heftnieten stammen aus Mykene in der Argolis. Es handelt sich in beiden Fällen um Fragmente, die zwar jeweils sechs Heftnieten bzw. -nietlöcher erkennen lassen, deren eindeutige Zugehörigkeit zum Typ Reutlingen jedoch nicht hundertprozentig erwiesen ist. Nach den vorhandenen Details, dem Datierungsrahmen und dem bislang aus der Ägäis vorliegenden Griffzungenschwerterspektrum bietet sich andererseits aber auch keine

⁴⁵ Zum Stätzing-Schwert aus der Donau bei Budapest siehe Kemenczei 1988, 66 Taf. 39, 353. – Auch bei anderen spätbronzezeitlichen Schwerttypen im Karpatenbecken bilden Ausführungen mit sechs Heftnieten die Ausnahme (vgl. Kemenczei 1988, Taf. 17-40; Bader 1991, Taf. 10-26); diese gehören hier mehrfach zu den Stücken ohne genaue Fundortangabe (vgl. Kemenczei 1988, Taf. 18, 192 A; 24, 239; 40, 360) oder beschränken sich in der Regel, wie z. B. die Reutlingen-Schwerter mit sechs Heftnieten von Zalkod und Vaja (beide Kom. Szabolcs-Szatmár/H; vgl. Kemenczei 1988, 48. 54 Taf. 21, 217; 29, 269), auf die Randgebiete.

⁴⁶ Auf **Abb. 1** wurden nur die Exemplare des klassischen Typs Reutlingen (vgl. Schauer 1971, 132-144) südlich der zentral-europäischen Mittelgebirgszone erfasst. Im kartierten Bereich blieben einzelne hinsichtlich des Griff-, Heft- und Klingenumrisses abweichende Varianten und Einzelstücke (wie z. B. das singuläre Schwert von Bolu in der Türkei: Müller-Karpe 1994, 441-443

Abb. 5, 1) sowie nicht eindeutig zuzuordnende Fragmente unberücksichtigt. Das sind namentlich die Variante Bruch und die Variante Baierdorf (nach Schauer 1971, Kat. Nr. 411-413. 426-432) sowie die Variante Pekel, die Variante Staro Topolje, die Variante Jarun und die Variante Konjuša (nach Harding 1995, Kat. Nr. 86-96. 98-104). – Zum Gesamtverbreitungsgebiet der Reutlingen-Schwerter im weiteren Sinne siehe zuletzt Clausen 2003, 50 **Abb. 2** (hier wurden auch Schwerter nahe stehender Varianten und das nördliche Verbreitungsgebiet im westlichen Ostseeraum mit dem Typ Sprockhoff II A berücksichtigt); zu den verschiedenen Varianten des Typs Sprockhoff II A in Nordostdeutschland siehe ferner Wüstemann 2004, 26-54 Taf. 111-112.

⁴⁷ Schauer 1971, 125-129 Taf. 56, 379-384; 57, 385; 118 B. – Dem Typ Annenheim gehören auch einige Schwerter im nordöstlichen Italien an die V. Bianco Peroni zum Typ Montegiorgio zählte (Bianco Peroni 1970, 56-60 Taf. 17, 122-123. 125-126).

alternative Zuordnung an. Im Raum 32 des Kultzentrums von Mykene wurden zusammen mit anderen Elfenbeinobjekten zwei elfenbeinerne Heftbeläge eines Naue II-Schwertes gefunden. Der Fundkomplex gehört dem Ende der Bauphase VII von Mykene an und wird in die Periode SH III B Mitte datiert⁴⁸. Es handelt sich dabei um den bislang frühesten Beleg eines Naue II-Schwertes in der Ägäis. Aufgrund der Vielzahl von Elfenbeinobjekten, die in Mykene aufgedeckt wurden, geht man davon aus, dass in der Siedlung eine entsprechende Werkstatt existierte, die jedoch bislang noch nicht eindeutig nachgewiesen werden konnte⁴⁹. Das Material Elfenbein spricht allerdings *eo ipso* eher für eine ostmediterrane Herstellung des Schwertes als für einen Import aus nördlicher Richtung. Somit muss bereits der früheste Beleg eines Naue II-Schwertes in der Ägäis als lokales Produkt angesehen werden, das nach fremdem Vorbild gefertigt wurde. In dem nur allgemein der Periode SH III B-C zuzuordnenden Hort von der Akropolis in Mykene (»Tsountas«-Hort) trat neben mehreren ägäischen Schwertern auch das Fragment eines Naue II-Schwertes zutage⁵⁰. Es handelt sich um ein Schwert mit parallelseitiger Klinge und sechs Heftnieten. Der gesamte Griffteil fehlt heute, jedoch kommt nach der Gestalt der vorhandenen Teile am wahrscheinlichsten ein Naue II- bzw. Reutlingen-Schwert in Betracht. Auch an diesem Schwert wurden bereits Analysen zur chemischen Zusammensetzung der Bronze bzw. des Kupfers vorgenommen⁵¹. R. Jung, I. Moschos und M. Mehofer setzten die chemischen Befunde des Schwertes von Mykene in Bezug zu den Analyseergebnissen weiterer Bronzewaffen aus dem mykenischen Griechenland sowie aus dem spätbronzezeitlichen Mittel- und Norditalien. Sie gelangten zu dem Schluss, dass sich das betreffende Schwert von Mykene nach der chemischen Zusammensetzung in die Gruppe der norditalischen Bronzen einreihen und damit sehr wahrscheinlich ein Importstück aus Nordostitalien darstelle⁵². Auch für ein Schwertfragment aus Ugarit, das vermutlich dem Typ Reutlingen (wenn nicht dem Typ Stätzing) angehört, ist aufgrund der spezifischen Klingensprofilierung mit schmaler Mittelrippe und begleitenden Längsrillen generell eine nördliche bzw. oberitalisch-mitteleuropäische Provenienz in Betracht zu ziehen⁵³. Ein vollständig erhaltenes Schwert mit sechs Heftnieten, das anhand der Griffgestaltung dem Typ Reutlingen zugeordnet werden kann, stammt aus Zypern. Der genaue Fundort und der Fundkontext sind zwar nicht bekannt, jedoch wurde es von einem Bewohner des Dorfes Enkomi angekauft und stammt mit hoher Wahrscheinlichkeit aus der dortigen spätbronzezeitlichen Siedlung⁵⁴. Aus zwei Grabfunden und einem Brunnen von Enkomi liegen desgleichen weitere Reutlingen-Schwerter vor, die vermutlich in der Zeit von SH III B Ende bis III C Früh deponiert wurden⁵⁵. Diese Schwerter zählen alle zur Ausführung mit vier Heftnieten. Das einzeln gefundene Schwert mit sechs Heftnieten weicht noch in weiteren Details von letzteren Exemplaren ab. Ungewöhnlich ist die Gestalt seiner Klinge, die relativ kurz ist und nach unten hin spitz zuläuft. Es handelt sich somit wohl um ein ägäisches oder zyprisches Erzeugnis, das sich zwar in der Griffgestaltung an den nördlichen Typ Reut-

⁴⁸ Krzyszkowska 1997, 146-148 Taf. LVIIIk; Jung 2006, 177 Taf. 15, 2. – Im Bereich des Kultzentrums von Mykene trat noch ein weiteres Griffzungenschwertfragment zutage (Koui u.a. 2006, 51-52 Abb. 2, 2740), das jedoch nach dem erhaltenen Heftumriss und den am Übergang zur Klinge stärker einziehenden Heftenden nicht zum Typ Reutlingen gezählt werden kann. Das Klingensprofil ist nach dem publizierten Foto nicht genau zu bestimmen. Im Umriss erinnert das Schwert insbesondere an ein ebensolches Fragment aus dem Hortfund von Lipari (vgl. Bernabò-Brea/Cavalier 1980, 746 Taf. CCXCI, 81).

⁴⁹ Krzyszkowska 1997.

⁵⁰ Spyropoulos 1972, 16f. Abb. 17; Taf. 7δ; Kouï u.a. 2006, 52 Abb. 2, 2539. – Zur Problematik der Datierung des Hortes: Matthäus 1980, 55; Jung/Mehofer 2009, 125 (mit Präferenz eines palastzeitlichen Niederlegungsdatums in SH III B Entwickelt-Spät).

⁵¹ Kouï u.a. 2006, 52 Abb. 2, 2539; 58 Tab. 1.

⁵² Jung/Moschos/Mehofer 2008, 94f. 106 Abb. 9. Bestätigende Bleisotopenanalysen stehen allerdings bislang noch aus (vgl. Jung/Mehofer 2009, 126).

⁵³ Vgl. Jung/Mehofer 2009, 112-114 Abb. 1-4; 133-135. – Zu der spezifischen Klingensprofilierung, die sowohl beim Typ Stätzing (**Abb. 3, 3**) als auch beim Typ Reutlingen und bei den zeitlich vorangehenden mitteleuropäischen Griffzungenschwertern der Serie Sprockhoff Ia auftritt, siehe Anm. 39.

⁵⁴ Catling 1961, 115 Taf. XVIa-b; Matthäus 1985, 364 Taf. 141, 9.

⁵⁵ Matthäus 1985, 364-365 Taf. 140, 3-5; 141, 6-7; Karageorghis 2002, 96f. Kat. Nr. 195; zur Datierung siehe ferner Jung 2009, 75-77.

lingen anlehnt, jedoch in der Klingenform noch die mykenisch-minoischen Rapier- bzw. Stichschwerter erkennen lässt⁵⁶.

Nach der feintypologischen Analyse der Reutlingen-Schwerter ist davon auszugehen, dass namentlich die Variante mit sechs Heftnieten schon im 13. Jahrhundert v. Chr. in der Ägäis lokal hergestellt wurde. Die unmittelbaren Vorbilder für diese ägäische Produktionsreihe sind wohl im nordöstlichen Italien zu suchen. In Italien und in weiter nördlich angrenzenden Gebieten ist die größte Fundkonzentration der Variante mit sechs Heftnieten zu verzeichnen (**Abb. 1, 1**). Zudem deutet darauf auch ein vermutliches Importstück aus dem »Tsountas«-Hort von der Akropolis in Mykene hin, das nach seiner metallurgischen Zusammensetzung mit hoher Wahrscheinlichkeit einer nordostitalischen Produktionsstätte entstammen dürfte. Innerhalb der Ägäis scheint sich das Produktionszentrum der Reutlingen-Schwerter mit sechs Heftnieten nach dem derzeitigen Fundbild auf Mykene bzw. die Argolis zu beschränken. Aus Kreta und von anderen ägäischen Inseln liegen in der nachfolgenden Zeit des 12. Jahrhunderts v. Chr. auch keine Stätzing-Schwerter mit sechs Heftnieten vor. Diese konzentrieren sich ausschließlich auf der Peloponnes, nun allerdings im nordwestlichen Teil (**Abb. 2, 1** [weiße Symbole]). Auf der Peloponnes könnten die Stätzing-Schwerter mit sechs Heftnieten demnach – trotz der räumlichen Verschiebung der Verbreitungsschwerpunkte – in einer regionalen Werkstatttradition stehen, die bereits mit der Produktion der Reutlingen-Schwerter im 13. Jahrhundert v. Chr. einsetzte.

Aus den feintypologischen und typengeschichtlichen Untersuchungen zu den Stätzing-Schwertern im Gesamtverbreitungsgebiet ergibt sich (unter Hinzuziehung archäometallurgischer Analyseergebnisse) ein komplexes Bild, das sowohl überregionale Austauschbeziehungen als auch die Fortführung jeweils einheimischer Werkstatttraditionen einschließt. Die innovative Region, die den Schwerttyp Stätzing hervorbrachte, ist während des 12. Jahrhunderts v. Chr. innerhalb des mykenisch-minoischen Kulturraumes zu suchen. Vermutlich von dem Herstellungszentrum in der nordwestlichen Peloponnes ausgehend, fand der Schwerttyp weite Verbreitung bis nach Nordost- und Mittelitalien sowie in den nordwestbalkanisch-karpatenländischen Raum. Nach der räumlichen Verteilung der Funde ist vorderhand eine Vermittlung entlang mediterraner und adriatischer Seerouten in Betracht zu ziehen. Darauf deutet auch das (nach seiner metallurgischen Zusammensetzung) als ägäisches Importstück anzusehende Stätzing-Schwert hin, das in der Fliegenhöhle von Škocjan am Caput Adriae geopfert wurde. Bei der überwiegenden Anzahl der Stätzing-Schwerter im oberadriatischen und pannonischen Raum handelt es sich indes wohl nicht um ägäische Importstücke. Insbesondere regionalspezifische Klingensprofilierungen (wie auch einzelne archäometallurgische Untersuchungsergebnisse) sprechen überwiegend für jeweils einheimische Produktionsreihen (**Abb. 3**). Auch das herstellungstechnische Detail der sechs Heftnieten steht zur Zeit der Stätzing-Schwerter sowohl im nördlichen und östlichen Italien als auch auf der Peloponnes jeweils in einheimischer Tradition. Es bildet aber neben der charakteristischen Knaufzungenkonstruktion zugleich auch ein verbindendes Merkmal der Werkstätten der Peloponnes und Nordostitaliens.

Vor weitergehenden sozialen und historischen Interpretationen der herausgestellten Kulturbeziehungen des 12. Jahrhunderts v. Chr. muss zunächst die vorhergehende Zeit des 13. Jahrhunderts v. Chr. in die Betrachtung einbezogen werden. Denn die gesellschaftlichen Vorgänge nachpalatialer Zeit sind nur vor dem Hintergrund der vorangehenden mykenischen Palastzeit zu verstehen, die mit den Zerstörungen der Palastzentren von Mykene, Tiryns, Midea, Pylos und Theben in der ausgehenden Periode SH III B um etwa 1200 v. Chr. ein Ende fand. Zu möglichen sozialen Hintergründen dieser Ereignisse existiert eine lange Forschungs-

⁵⁶ Aus Zypern sind allerdings nur wenige Schwertfunde bekannt, die als Vorläufer für die Rapierklinge des Naue II-Schwertes geltend haben könnten. An originär ägäischen Formen sind ein Schwert vom Typ F (Matthäus 1985, 362 f. Taf. 140, 1 [Kunsthandel Nicosia]) und ein Rapierschwert vom Typ B nach Karo

(Karageorghis 2002, 18 f. Kat. Nr. 25 [Slg. Severis Nicosia]; zur Schwertform vgl. Kilian-Dirlmeier 1993, 37-41 Taf. 9, 46 A-49) zu nennen. Beide stammen aus dem Kunsthandel, über die Fundumstände ist nichts bekannt. Eine Herkunft aus Zypern wird aber nicht angezweifelt.

geschichte⁵⁷. Besondere Beachtung kam in diesem Rahmen immer wieder verschiedenen ab der Periode SH III B im mykenischen Raum auftretenden Fremdformen nördlicher oder westlicher bzw. »barbarischer« Provenienz zu. Neben den Naue II-Schwertern und weiteren Waffenformen zählen dazu insbesondere auch die Violinbogenfibeln sowie eine »handgemachte geglättete Keramik« (HGK)⁵⁸, die sich grundlegend von der gleichzeitigen mykenischen Drehscheibenware unterscheidet. Im Allgemeinen werden hinter diesen materiellen Gütern fremde Personengruppen vermutet. Die Interpretationsversuche zum Charakter der dahinter stehenden gesellschaftlichen Vorgänge (Migration, Handel, Piraterie) und zur sozialen Position der Fremdpersonen (Gastarbeiter, Handwerker, Söldner, Sklaven) sind jedoch entsprechend dem zu untersuchenden fremden Fundgut sehr vielfältig⁵⁹. Die jüngst publizierten Ausgrabungen in der Unterstadt von Tiryns erbrachten neue Befunde, die Aussagen zur gesellschaftlichen Stellung der Nutzer der handgemachten geglätteten Keramik (im Folgenden HGK) gestatten⁶⁰. Sie bilden darüber hinaus auch für die soziale Interpretation weiterer Fremdgüter nördlicher und westlicher Provenienz eine neue Grundlage. Fazit der Untersuchungen in Tiryns ist, dass die hinter der HGK stehenden Personen offenbar zunächst (von der ausklingenden Palastzeit bis an den Beginn von SH III C Mitte) eine niedere gesellschaftliche Stellung innehatten. Denn entsprechende Keramik fand sich (auch innerhalb anderer Palastanlagen) in keinem Fall in Räumlichkeiten, die anhand signifikanter Funde und Befunde der palatialen Oberschicht zugewiesen werden konnten. Sie beschränkte sich stattdessen auf bestimmte Dienstleistungsbereiche, wie vor allem Areale der Vorratshaltung und Nahrungszubereitung. Interessant ist weiterhin, dass sich das quantitative und qualitative Verteilungsbild während der verschiedenen Siedlungs- bzw. Zeitphasen wandelte. Im Laufe der Periode SH III C Mitte ist ein starker quantitativer Anstieg der HGK in Tiryns zu verzeichnen. Parallel finden (bereits ab der späten Periode SH III C Früh 2) einzelne Formen und Ornamente der HGK Eingang in die lokale mykenische Drehscheibenware dieser Zeit. K. Kilian und Ph. Stockhammer sehen hinter dem von ihnen aufgezeigten Wandel eine Änderung bzw. Verbesserung der gesellschaftlichen Position der einstigen Einwanderer in Tiryns ab SH III C Mitte⁶¹. Neben der sozialen Herkunft stellt sich natürlich auch die Frage der geographischen Provenienz der HGK-Produzenten. Nach dem derzeitigen Forschungsstand handelt es sich ohne Frage um eine außerägäische Keramiktradition. Nur wenige Stücke wurden als Importe aus Italien (speziell Unteritalien sowie Sardinien) angesprochen, während für das Gros der Funde allgemein eine lokale Herstellung nach fremdem Vorbild angenommen wird. Nach den Ergebnissen der bislang durchgeführten feintypologischen Analysen sind einzelne Vorbilder in jedem Fall im italischen Raum zu lokalisieren, der somit wohl zumindest eines der Herkunftsgebiete der Produzenten bildete. Verschiedentlich wurde außerdem auf Bezüge (sehr allgemeiner Art) zu balkanischen Gebieten hingewiesen; umfassende vergleichende Untersuchungen zur Typologie stehen diesbezüglich jedoch noch aus⁶².

Auch hinsichtlich der Provenienz der ägäischen Naue II- bzw. Reutlingen-Schwerter favorisierte zuletzt R. Jung eine Vermittlung via Italien⁶³. Dass es sich bei einzelnen ägäischen Reutlingen-Schwertern um italische Importe bzw. Nachahmungen italischer Vorbilder handeln dürfte, dafür sprechen einerseits die metallurgischen Analyseergebnisse des Exemplars aus dem Hortfund von der Akropolis in Mykene und andererseits das gelegentliche Auftreten von Ausführungen mit sechs Heftnieten (**Abb. 1, 1**)⁶⁴. Eine feintypologische Unterteilung der Reutlingen-Schwerter ist jedoch nicht nur anhand der unterschiedlichen Anzahl der Heft-

⁵⁷ Siehe dazu bes. die zusammenfassenden Darstellungen von Deger-Jalkotzy 1991; 2002; 2004.

⁵⁸ Zu den verschiedenen Bronzeformen der sogenannten Metallkoinè siehe bes. Bouzek 1985, 92-172; Carancini/Peroni 1997; Sherratt 2000; Jung 2006, 51-57. – Zur HGK siehe die folgenden Ausführungen.

⁵⁹ Siehe zusammenfassend bes. Deger-Jalkotzy 1991, 138-145; Jung 2009a; Stockhammer 2008, 285f.; 2010, 114f.

⁶⁰ Kilian 2007; Stockhammer 2008; 2010, 114-117.

⁶¹ Kilian 2007, 46-54; Stockhammer 2008, 285-294.

⁶² Zuletzt zusammenfassend Jung 2006, 21-47; Belardelli/Bettelli 2007; Kilian 2007, 54-77; Stockhammer 2008, 283-285.

⁶³ Jung 2005a, 476; 2006, 56.

⁶⁴ Vgl. Anm. 50-52.

nieten möglich, sondern ebenfalls mittels eines weiteren, eher unscheinbaren Details der Griffzungengestaltung. Anhand dieses spezifischen Merkmals geben sich mehrere Reutlingen-Schwerter (mit vier Heftnieten) aus Zypern⁶⁵ und aus dem Kammergrab 21 der Langada-Nekropole von Kos⁶⁶ in der Dodekanes als regionale Erzeugnisse eines ostmediterranen, insularen Werkstattkreises zu erkennen. Die Griffzungen der genannten Schwerter gabeln sich in der Mitte und bilden auf diese Weise jeweils einen fischschwanzförmigen Abschluss aus (**Abb. 1, 3** [Variante Kos]). Ansonsten weisen die Schwerter vom Typ Reutlingen in der Regel zwischen den beiden Fischschwanz- bzw. Hörnerenden eine mehr oder weniger breite Zungenbrücke auf (**Abb. 1, 1-2**)⁶⁷. Eine entsprechende Zungenbrücke ist in der Ägäis bislang nur an einem Schwert aus Mykene (»Haus der Kriegervase«) und an dem einzeln gefundenen Exemplar mit sechs Heftnieten aus Zypern bezeugt⁶⁸. Letzteres Schwert aus Zypern ist aufgrund seiner rapierförmigen Klingengestalt in jedem Fall als ein ägäisches oder zyprisches Erzeugnis anzusprechen⁶⁹. Das Schwert aus dem »Haus der Kriegervase« von Mykene steht mit seiner parallelseitigen Klinge, den vier Heftnieten und der spezifischen Griffzungengestaltung den nördlichen Reutlingen-Schwertern (**Abb. 1, 2**) feintypologisch näher als den ostmediterranen Stücken aus Zypern und Kos (**Abb. 1, 3**). Interessant ist in diesem Zusammenhang auch die chemische Zusammensetzung des Bronzeswertes. Diese weicht nämlich nach den vorgelegten Analyseergebnissen von derjenigen anderer in der Ägäis gefundener Waffen ab. Das Schwert aus dem »Haus der Kriegervase« von Mykene wurde aus stärker verunreinigtem Kupfer hergestellt, das insbesondere einen vergleichsweise hohen Antimonanteil aufweist⁷⁰. Entsprechend hohe Verunreinigungen durch Antimon sind für ägäische Bronzen der späten Bronzezeit generell unüblich⁷¹. Sie finden sich hingegen häufiger bei Bronzegegenständen im weiteren Umfeld des Alpenraumes, wo vor allem am Übergang zur jüngeren Urnenfelderzeit ein quantitativer Anstieg entsprechend verunreinigter Bronzen zu verzeichnen ist⁷². Allerdings muss der hohe Antimonanteil nicht allein aus der Verwendung bestimmter Kupfersorten resultieren, sondern kann ebenso fertigungstechnisch bedingt sein⁷³. Beide Möglichkeiten wie auch die erwähnten feintypologischen Unterschiede des Schwertes von Mykene sprechen alles in allem eher für eine außerägäische Produktion. Da die chemische Zusammensetzung des Bronzeswertes von Mykene (insbesondere hinsichtlich der Nickel-Antimon-Relation) auch von jener der analysierten nord- und mittelitalischen Objekte abweicht⁷⁴, darf das Herstellungszentrum wohl in erster Linie im zirkumostalpinen Raum vermutet werden. Dass prinzipiell sowohl Italien als auch der nordwestbalkanische und ostalpin-pannonische Raum als Ausgangsregionen für die Vermittlung des Schwerttyps Reutlingen in die Ägäis in Frage kommen, bekräf-

⁶⁵ Matthäus 1985, 364 Taf. 140, 4; 141, 6-8; Karageorghis 2002, 96 f. Kat. Nr. 105.

⁶⁶ Kilian-Dirlmeier 1993, 95 Taf. 34, 228; Vitale 2012, 409 Taf. 104a.

⁶⁷ Allerdings fehlt der obere Griffzungenabschluss in vielen Fällen ganz oder teilweise. Die vollständig erhaltenen Stücke lassen aber regelhaft eine Zungenbrücke zwischen den Hörnerenden erkennen. Einen Fischschwanzabschluss ohne Zungenbrücke scheinen nach den publizierten Zeichnungen auch ein Griffzungenschwert aus Montegiorgio in der Provinz Ascoli Piceno (vgl. Bianco Peroni 1970, 58 Taf. 16, 119 [»Typ Montegiorgio«]) und ein Griffzungenfragment eines Schwertes unbestimmten Typs aus der Siedlung von Coppa Nevigata an der Nordapulischen Adriaküste (vgl. Belardelli 2004, 98 f. Abb. 34a) aufzuweisen. Die Stücke könnten andeuten, dass die Ausbildung der ostmediterranen Variante Kos (**Abb. 1, 3**) möglicherweise auf Einflüsse aus dem mittleren Adria-raum zurückzuführen ist. Gleichzeitig ist aber auch eine umgekehrte Einflussnahme aus Richtung Süden nicht auszuschließen.

⁶⁸ Mykene, Akropolis, »Haus der Kriegervase«: Schliemann 1878, 167 Nr. 221 auf Abb.; Foltiny 1964, 254 Taf. 76, 28; Deger-

Jalkotzy 2008, 80 mit Abb. – »Zypern«: Matthäus 1985, 364 Taf. 141, 9. – Allerdings fehlen bei mehreren Naue II-Schwertern aus Mykene (»Tsountas«-Hort: Spyropoulos 1972, 16 f. Abb. 17 Taf. 7δ) und Tiryns (Hort: Spyropoulos 1972, 187 f. Taf. 32α, unten) in der Argolis sowie aus Myrsini (Kilian-Dirlmeier 1993, 95 Taf. 34, 227) auf Kreta die Griffzungen ganz oder teilweise.

⁶⁹ Vgl. Anm. 54 und Anm. 56.

⁷⁰ Kouli u. a. 2006, 52. 54 f. 58 Abb. 2, 1017 Tab. 1.

⁷¹ Vgl. Mangou/Ioannou 1999, 92-97 Tab. 4A-D; Kouli u. a. 2006, 54-55. 58 Tab. 1 (Antimonanteile von mehr als 1% sind gelegentlich bei früheisenzeitlichen Schwertern Albaniens zu verzeichnen: Kouli u. a. 2006, 55. 58 Tab. 2); Jung/Moschos/Mehofer 2008, 100 Abb. 1, 106; 9.

⁷² Trampuž Orel 1996, 202-210. – Das Schwert von Mykene wäre nach seiner chemischen Zusammensetzung der Kompositionsgruppe 6 (Sb>As>Ni) nach V. Rychner zuzuordnen (Rychner 1995, 27-31; vgl. Trampuž Orel 1996, 203 Abb. 12).

⁷³ Pernicka 1999.

⁷⁴ Zu den Analysen italischer Bronzeobjekte siehe de Marinis u. a. 2005, 681 f.; Jung/Mehofer/Pernicka 2011, 235-240 Abb. 23, 2. 6-7.

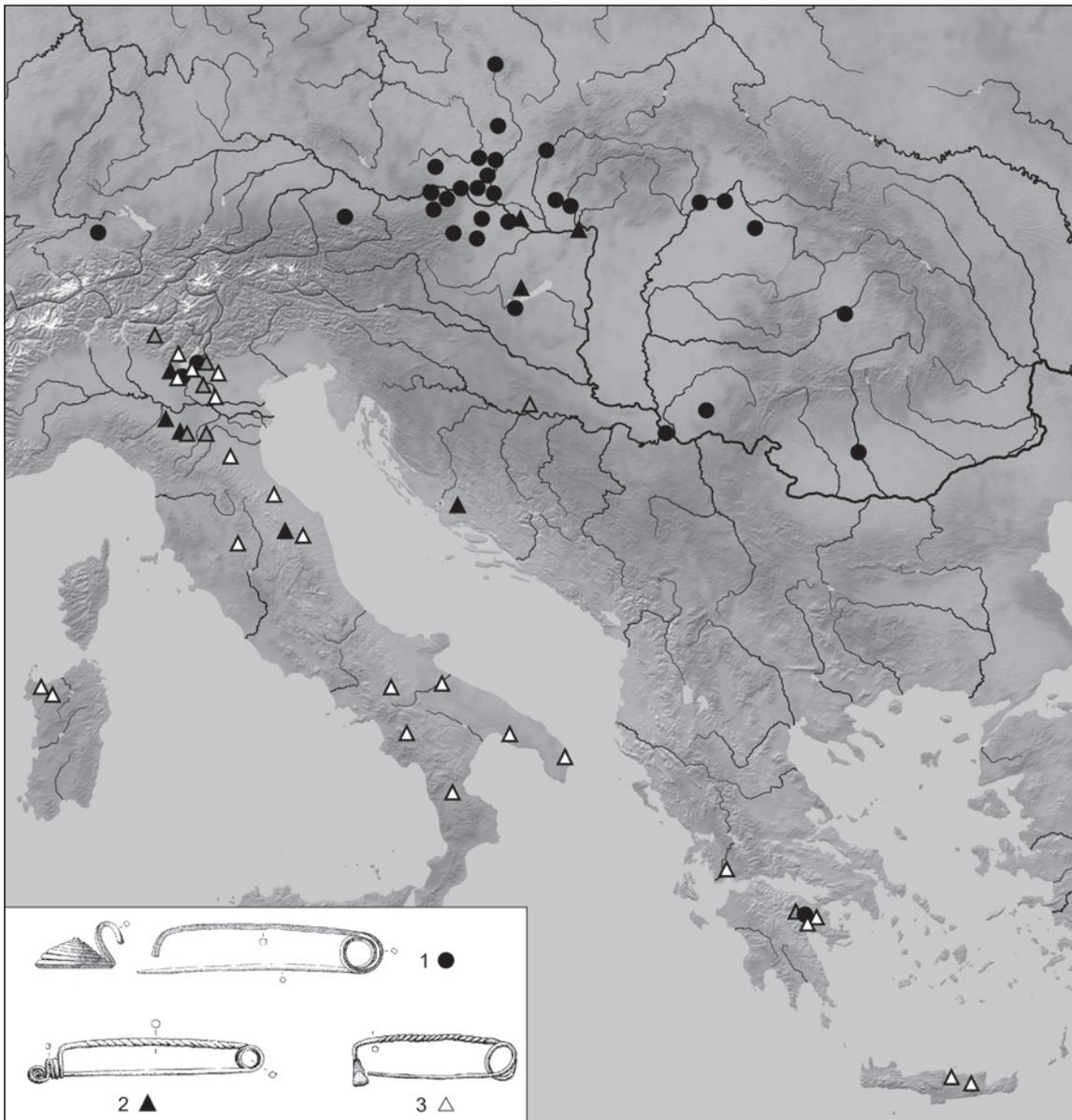


Abb. 6 Verbreitung einteiliger Violinbogenfibeltypen mit nadelparallelem Bügel: **1** Typ Unter-Radl (vgl. Anm. 76). – **2** Typ Unter-Radl, Variante Podumci (Anm. 78). – **3** Typ Pertosa (Liste 6). – Schwarze Symbole: Typen mit Spiralfuß. – Offene Dreiecke: Typ Pertosa mit kurzem Fuß. – Graue Dreiecke: Fibelfragmente mit tordiertem Bügel und unklarer Fußkonstruktion, entweder Typ Podumci mit Spiralfuß oder Typ Pertosa mit kurzem Fuß (vgl. Liste 6). – (Karte S. Pabst).

tigen weiterhin einzelne fremde Violinbogenfibeltypen, die in jüngerpalastzeitlichen Kammergräbern von Mykene und Tiryns zutage traten. Aufmerksamkeit erregten wiederholt die beiden großen Violinbogenfibeln mit Spiralfuß aus dem Kammergrab 61 von Mykene, die hier zweifelsohne eine Fremdform bilden⁷⁵. Wie schon an anderer Stelle ausführlich dargelegt, scheinen die Fibeln (die dem Typ Unter-Radl zuzuordnen sind: **Abb. 6, 1**)⁷⁶ – sowie möglicherweise das gesamte Trachtensemble des Grabes – lokal nach pannoni-

⁷⁵ Xenaki-Sakellariou 1985, 186f. Taf. 80, 2808-2809; Kilian 1985, 148. 152 Abb. 1, II 1-2.

⁷⁶ Zu den Violinbogenfibeln vom Typ Unter-Radl siehe zuletzt Pabst 2011, 200f. Abb. 1, 1; Pabst 2012, 317f. Karte 32, 1; 2014, 88 Abb. 2, 1.

schem Vorbild hergestellt worden zu sein. Für eine Rezeption aus Pannonien spricht in jedem Fall der Spiralfuß in Kombination mit der außergewöhnlichen Fibellänge von mehr als 21 cm⁷⁷. Violinbogenfibeln mit Spiralfuß kommen zwar auch in Oberitalien vor (**Abb. 6, 1-2**), es handelt sich hier aber generell um sehr zierliche Stücke aus dünnem, häufig tordiertem Bronzedraht (**Abb. 6, 2**) mit Längenmaßen unter 10-11 cm⁷⁸. In dem weiten Bereich zwischen Nord- und Süditalien treten zudem häufiger entsprechend zierliche Violinbogenfibeln mit tordiertem nadelparallelem Bügel und kurzem Fuß auf (Typ Pertosa: **Abb. 6, 3**)⁷⁹. Einzelne Violinbogenfibeln des tordierten Typs Pertosa stammen gleichfalls aus Kammergräbern von Mykene und Tiryns⁸⁰. Sie scheinen hier in erster Linie auf jüngerpalastzeitliche Kontakte in den italischen Raum hinzuweisen (vgl. **Abb. 6, 3**). Allerdings liegen auch aus slawonischen und ungarischen Horten tordierte Violinbogenfibelfragmente vor, die zum Typ Pertosa mit kurzem Fuß gehören könnten (**Abb. 6, 3** [graue Signaturen])⁸¹. Eine sichere Typenansprache ist jedoch aufgrund der Fragmentierung bislang in keinem Fall möglich, so dass ein einstiger Spiralfuß oder ein ansteigender Bügel letztlich nicht auszuschließen sind. In mehreren slawonischen Horten der Stufe II/IIa A 1 sind indessen Violinbogenfibeln mit tordiertem asymmetrisch ansteigendem Bügel und kurzem Fuß vom Typ Mühlau bezeugt⁸², die eine prinzipielle Präsenz kurzfüßiger nadelparalleler Violinbogenfibeln mit tordiertem Bügel auch für Slawonien vermuten lassen. Für eine allgemein karpatenländische Provenienz spricht außerdem die Armspirale aus vierkantigem Bronzedraht, die mit der Violinbogenfibel vom Typ Pertosa im Kammergrab 29 von Mykene zu einem Trachtensensemble gehört⁸³. Entsprechender Armspiralschmuck ist charakteristisch für die bronzezeitliche Frauentracht des Karpatenbeckens⁸⁴. Im mykenischen Griechenland bildet er eine Ausnahme, für das spätbronzezeitliche Italien ist er nicht bezeugt⁸⁵. Bemerkenswert ist außerdem eine Violinbogenfibel mit tordiertem Bügel aus einem zerstörten Haus von der Akropolis in Mykene⁸⁶. Die Fibel ist in der Mitte gebrochen, so dass die einstige Fußkonstruktion nicht mehr zu ermitteln ist. Die Ausmaße der vorhandenen halben Fibel (mit einer Länge von 9,3 cm) wie auch die beträchtliche Dicke des Bronzedrahtes sprechen gegen eine Provenienz aus dem italischen Raum und legen vielmehr das Karpatenbecken als Herkunftsregion nahe.

⁷⁷ Pabst 2014, 87-91 Abb. 2, 1; 3-4.

⁷⁸ Vgl. Riemann 1979, 71 f. Kat. Nr. C.b.1, C.d.1-4; von Eles Masi 1986, 1 Taf. 1, 1-5; Pabst 2014, 88 f. Abb. 2, 2. – Zur tordierten Variante Podumci des Typs Unter-Radl siehe auch Pabst 2011, 200 f. Abb. 1, 2; 2012, 317 f. Karte 32, 2.

⁷⁹ Zu dem hier definierten Violinbogenfibeltyp Pertosa wurden verschiedene Varianten der Violinbogenfibeln mit tordiertem Bügel nach Riemann 1979 (»Varianten If, IC a b, IC a a«) und Kilian 1985 (»Varianten ID, IE, III C«) zusammengefasst. Denn die bei der Variantenunterteilung berücksichtigten minimal abweichenden Bügelführungen erscheinen wenig signifikant. Im Wesentlichen sind der nadelparallele Typ Pertosa und der Typ Mühlau (vgl. Anm. 82) mit asymmetrisch ansteigendem tordiertem Bügel zu differenzieren.

⁸⁰ Mykene, Agriosykia, Kammergrab 29, Brand(?) -Bestattung im Dromos: Xenaki-Sakellariou 1985, 104-106 Taf. 27, 2456; Kilian 1985, 147 f. Abb. I E 1. – Tiryns, Prophitis Ilias, Kammergrab V: Rudolph 1973, 40 Nr. 20 Taf. 18, 5.

⁸¹ Sehr wahrscheinlich ist dies im Falle des Fibelfragmentes von Pričac (vgl. Liste 6; auf **Abb. 6, 3** mit grauer Signatur): Vinski-Gasparini 1973, 218 Taf. 71, 21; 1974, 22 Taf. 8, 4. – Weitere, nicht sicher zuzuordnende Bügelfragmente mit Torsion stammen aus: Šarengrad (Vukovarsko-srijemskoj županija/HR; Balen-Letunić 2004, 25 Taf. 4, 9), Slavonski Brod (Brodsko-posavska županija/HR; Clausing 2003, 118 Abb. 36, 108)

und Jászkarajenő (Kom. Pest/H; Mozsolics 1985, 129 f. 489 Taf. 251, 11). – Typologisch nahe steht auch eine Violinbogenfibel mit kurzem Fuß und gerilltem Bügel aus Moldova Veche (jud. Caraș-Severin/RO), im rumänischen Banat (Bader 1983, 12 Taf. 1, 2).

⁸² Brodski Varoš (Brodsko-posavska županija/HR): Vinski-Gasparini 1973, 212 Taf. 52, 3; 1974, Taf. 9, 5. – Podrute (Araždinska županija/HR): Vinski-Gasparini 1973, 217 Taf. 81 B, 8; 1974, Taf. 8, 1. – Poljanci II (Brodsko-posavska županija/HR): Vinski-Gasparini 1973, 218 Taf. 90, 15-16; 1974, Taf. 8, 8-9; Hansen 1994, 570 Taf. 32, 13. – Šarengrad (Vukovarsko-srijemskoj županija/HR): Balen-Letunić 2004, 25 Taf. 4, 8. – Uzveče, Šabac (Mačvanski okr./SRB): Vinski-Gasparini 1974, 22 Taf. 6, 3. – Allgemein zu den Violinbogenfibeln des Typs bzw. der Variante Mühlau siehe Betzler 1974, 11-13 Taf. 76 A; von Eles Masi 1986, 5 f. (»Tipo Boccatura del Mincio«).

⁸³ Zum Inventar der Bestattung vgl. Xenaki-Sakellariou 1985, 104 f. Taf. 27, 2456-2457.

⁸⁴ Zu den bronzezeitlichen Armspiralen im Karpatenbecken siehe zusammenfassend: Mozsolics 1967, 75 f.; Mozsolics 1973, 64; Hänsel 1968, 104-108 Karte 23; Patay 1969, 194-198; Schumacher-Matthäus 1985; Petrescu-Dîmbovița 1998, 17-29.

⁸⁵ Zum Armschmuckrepertoire in Grabfunden des bronzezeitlichen Griechenland siehe Konstantinidi 2001, 29 f.

⁸⁶ Kilian 1985, 148 Abb. 1, I E2; 152.

Die im mykenischen Raum fremden Violinbogenfibeltypen wie auch die Reutlingen-Schwerter bezeugen somit jüngerpalastzeitliche Kontakte sowohl nach Italien als auch in den Karpatenraum. Die Vermittlung karpatenländischen Formengutes erfolgte nach den vorliegenden Verbreitungsbildern der Schwert- und Fibeltypen (**Abb. 1. 6**) wohl nicht über die zentralbalkanischen Flusstäler, sondern über den Nordwestbalkan. Dabei sind, wie für die Ausbreitung des italischen Formengutes, primär Verbindungen über das Adriatische Meer anzunehmen.

Für die soziale Interpretation des Auftretens der nördlichen und westlichen Bronzeformen im spätmykenischen Griechenland bietet sich vor dem Hintergrund der jüngsten Untersuchungen zur handgemachten geglätteten Keramik (HGK) in der Unterstadt von Tiryns eine These an, die das bisherige heterogene Bild harmonisieren würde. Nach den Auffindungskontexten in Tiryns stehen hinter der fremden handgemachten Ware offenbar Personen niederen gesellschaftlichen Ranges, die im Dienstleistungs- bzw. speziell im Küchenbereich tätig waren (vgl. oben). Abweichende Deponierungskontexte sind hinsichtlich der Violinbogenfibeln und der Naue II-Schwerter zu vermerken. Die Violinbogenfibeln vom Typ Unter-Radl und Typ Pertosa (**Abb. 6**) traten – abgesehen von einzelnen Siedlungsfunden unklaren sozialen Kontextes – vornehmlich in jüngerpalastzeitlichen Grabanlagen zutage⁸⁷. In anderen jüngerpalastzeitlichen Kammergräbern von Mykene fanden sich zwar ebenfalls Schwerter, jedoch zählen diese in keinem Fall zur Gruppe Naue II. Vielmehr handelt es sich ausschließlich um diverse Typen mykenischer Rapierschwerte⁸⁸. In Mykene sind frühe Naue II-Schwerter bislang nur im Siedlungs- und Hortkontext aufgedeckt worden⁸⁹. Für das 13. Jahrhundert v. Chr. existiert kein Beleg dafür, dass die Naue II-Schwerter Statussymbol der herrschenden Oberschicht auf der Peloponnes gewesen wären. Das schließt freilich nicht aus, dass die fremde, kampftechnisch offenbar vorteilhaftere Waffe ebenso von der einheimischen Aristokratie verwendet wurde.

Betrachtet man die aufgeführten Naue II-Schwert- und Violinbogenfibelfunde der Argolis unter der Prämisse, dass dahinter in erster Linie – wie im Falle der HGK – Angehörige einer sozial unterdrückten oder benachteiligten fremden Minderheit im mykenischen Palastsystem gestanden haben könnten, so bietet sich nur eine mögliche Erklärung für die zugrunde liegenden gesellschaftlichen Vorgänge an. Sämtliche am Ende der Palastzeit auftretenden westlichen und nördlichen Fremdformen können mit Phänomenen des Menschenhandels bzw. Menschentauchs oder Menschenraubs in Verbindung gebracht werden. Hinsichtlich der HGK ist nicht nur von der Anwesenheit dienenden Küchenpersonals auszugehen, sondern ebenso müssen die Produzenten des Geschirrs (d. h. Töpfer oder Töpferinnen) vor Ort gewesen sein. In ähnlicher Weise implizieren die Naue II-Schwerter nicht nur die Anwesenheit fremder Krieger bzw. Söldner, sondern die teilweise anzunehmende lokale Produktion setzt zugleich vor Ort arbeitende Spezialisten voraus. Ein Beleg für die Anwesenheit eines aus dem italischen oder mitteleuropäischen Raum stammenden Metallhandwerkers ist außerdem in der steinernen Gussform eines mittelständigen Lappenbeiles zu sehen, die im

⁸⁷ Vgl. die Angaben zu den Quellenkategorien in Liste 6. – Für die Violinbogenfibeln vom Typ Unter-Radl aus Kammergrab 61 von Mykene, Agriositykia vgl. Anm. 75-76.

⁸⁸ Vgl. Xenaki-Sakellariou 1985, Taf. 100, 3084; 101, 3081-3082; 107, 3110-3111; 109, 3108, 3118; 119, 3153; 127, 3196-3197 Taf. VIII, T. 81, 3118; T. 91, 3196; T. 78, 3084; T. 91, 3197; T. 81, 3108; Taf. IX, T. 78, 3081-3082.

⁸⁹ Vgl. die Angaben zu den Quellenkategorien in Liste 1. – Zu den Elfenbeinbeschlagen eines Naue II-Schwertes im Kultzentrum von Mykene vgl. Anm. 48. – Eine abweichende Niederlegungsart ist auf den Inseln Kreta, Kos und Zypern zu beobachten (vgl. Liste 1), wo zugleich eine regionalspezifische, insulare Variante der

Reutlingen-Schwerter vorherrscht (vgl. Anm. 65-66 und **Abb. 1, 3** [Variante Kos]). Hier liegen die Reutlingen-Schwerter mehrfach auch aus Kammergräbern vor. Allerdings ist die zeitliche Einordnung dieser Grabfunde nicht unproblematisch. Die Datierungen umspannen im Allgemeinen den Bereich von SH III B Ende bis SH III C Früh (Kilian-Dirlmeier 1993, 95. 100 Kat. Nr. 227-228; Matthäus 1985, 364f.; Jung 2006, 177f.; 2009, 73. 75-77), so dass hier auch eine – gegenüber den Schwertern von Mykene – jüngere Zeitstellung infrage kommt. Es handelt sich somit wohl um eine regional- und eventuell zeitspezifische Deponierungs-sitte, die für die Reutlingen-Schwerter der Peloponnes bislang nicht bezeugt ist und auch nicht vorausgesetzt werden kann.

»Haus des Ölhändlers« von Mykene zum Vorschein kam⁹⁰. Die Violinbogenfibeln in den Kammergräbern von Mykene scheinen dagegen primär Zeugnis vom »Erwerb« fremder Frauen abzulegen⁹¹. Im Falle des Kammergrabes 61 befanden sich die Fibeln bei Skelettresten in der Kammer⁹², so dass hier in erster Linie eine in die jüngerpalastzeitliche Oberschicht eingeheiratete Fremde in Betracht kommt. Die Violinbogenfibel des Kammergrabes 29 gehört dagegen zusammen mit einer Armspirale und etwas Glasschmuck zu einer separaten Brand(?) -Bestattung vor dem Eingang zum *stomion*⁹³. Diese sekundäre Bestattung mag eher einer eng mit der verstorbenen Familie verbundenen Bediensteten zuzuschreiben sein.

Einen entsprechend facettenreichen Menschenhandel (im weiteren Sinne von Menschentausch), in den wohl auch die minoisch-mykenische Welt einbezogen war, bezeugen insbesondere ägyptische Schriftquellen. In den ägyptischen Texten sind in diesen Handel (häufig in Form von Geschenkaustausch oder Tributzahlungen) Personen unterschiedlicher gesellschaftlicher Gruppen als Tauschgut involviert⁹⁴. Aus dem männlichen Bereich sind sowohl Knechte, Soldaten bzw. Söldner als auch verschiedene Spezialisten und Handwerker (wie z. B. auch Waffenschmiede und Köche) anzuführen. Aus der weiblichen Sphäre werden insbesondere Mägde, Weberinnen, Hofdamen und Mundschenkinnen wie auch geheilichte ausländische Frauen genannt⁹⁵. Letztere gingen in der Regel nicht allein in die Fremde, sondern wurden (je nach gesellschaftlichem Rang) von entsprechenden Gefolgsleuten und Dienerinnen begleitet⁹⁶. Freilich ist anzunehmen, dass sich der postulierte Austausch von Menschen (ebenso wie der materielle Gütertausch) zwischen dem mykenischen Griechenland sowie den nördlichen und westlichen Kontaktregionen entlang der Adria auf einer anderen Ebene vollzog als zwischen den Palaststaaten im weiteren Umfeld des östlichen Mittelmeeres⁹⁷. Vermutlich muss hier nicht zuletzt ein ungleicher bzw. einseitiger »Austausch« in Form von Raub in Betracht gezogen werden. Von Menschenraub mit anschließendem Verkauf berichten auch einige Textstellen der *Ilias*⁹⁸. Das Auftreten fremder Minderheiten aus unterschiedlichen Gesellschaftsgruppen und Herkunftsgebieten in der jüngerpalastzeitlichen Argolis steht somit wohl vornehmlich im Zusammenhang mit mykenischen Handelsaktivitäten im zentralen Mittelmeer, die auch das Tauschgut »Mensch« einschlossen.

In der fortgeschrittenen Nachpalastzeit, genauer während der Periode SH III C Mitte, erlangte die fremde unterdrückte Minderheit nach den aus der Unterstadt von Tiryns vorliegenden Befunden offenbar einen gesellschaftlichen Aufstieg⁹⁹. Dass dies zugleich mit einem Prestigeverlust der bisherigen Oberschicht in der Argolis verbunden gewesen sein dürfte, liegt nahe¹⁰⁰. Inwiefern in diesem Zusammenhang auch eine Vertreibung und Abwanderung der alten Aristokratie anzunehmen ist, lässt sich anhand des archäologischen

⁹⁰ Stubbings 1954, 297-298 Abb. 18; Tournavitou 1995, 226-227 Taf. 31e (52-214); Jung 2006, 55 Taf. 15, 1; Kilian 2007, 77 Anm. 664. – Da mit der vorhandenen Gussform lediglich ein Halbfabrikat erzeugt werden kann, erscheint eine präzise typologische und regionale Zuordnung (betreffend Mitteleuropa oder Italien) des im Detail unbekanntes Endproduktes im Grunde aussichtslos.

⁹¹ Diese Interpretation bezieht sich freilich nur auf die frühen Exemplare aus jüngerpalastzeitlichem Kontext. Dass die Fibelform in ihren verschiedenen Varianten und jüngeren Abarten im Laufe der Zeit auch in die ägäische Frauentracht Eingang fand, steht außer Frage (vgl. bes. Kilian 1985, 202f.; Konstantinidi 2001, 28f.). – Nach den vorliegenden Befunden handelt es sich bei den Violinbogenfibeln in den verschiedenen Verbreitungsgebieten wohl vornehmlich um Bestandteile der Frauentracht. Nur in wenigen (nicht zweifelsfreien) Grabkontexten sind auch Kombinationen mit Waffen belegt, die andeuten könnten, dass die Fibelform möglicherweise ambivalent von Frauen und Männern getragen wurde (vgl. bes. Betzler 1974, 9-24; Kilian 1985, 188f.; Teržan 1994, 444f.).

⁹² Xenaki-Sakellariou 1985, 186f. Taf. 80, 2808-2809; Kilian 1985, 148. 152 Abb. 1, II 1-2.

⁹³ Vgl. Anm. 83.

⁹⁴ Siehe dazu bes. Haider 1996. – Hinweise auf die Beschäftigung ausländischer Arbeitergruppen im mykenisch-minoischen Raum finden sich ferner vereinzelt in Linear B-Inschriften (Michailidou/Voutsas 2005, 17-20).

⁹⁵ Haider 1996; Michailidou/Voutsas 2005, 20-27 Taf. Ic.

⁹⁶ Haider 1996, 149-155.

⁹⁷ Siehe Jung 2005.

⁹⁸ Gray 1974, G 117; vgl. bes. Hom. II. XXI, 40-43; XXII, 44-45; XXIV, 751-753. – Als Hinweis auf »erbeutete« Frauen wird auch eine Bezeichnung in den Linear B-Inschriften gedeutet (Michailidou/Voutsas 2005, 19).

⁹⁹ Kilian 2007, 46-54; Stockhammer 2008, 285-294.

¹⁰⁰ K. Kilian und Ph. Stockhammer meinen nach ihren Untersuchungen, für die in Tiryns sesshaft gewordenen Einwanderer eine »gewisse gesellschaftliche Gleichstellung mit mykenischen Haushalten ab SH III C Mitte 2« zu erfassen (Stockhammer 2008, 293).

Fundgutes quellenbedingt nur begrenzt beurteilen. Der Baubefund in Tiryns weist jedenfalls für diese Zeit auf Umsiedlungserscheinungen innerhalb des Stadtgebietes hin, die vermutlich mit weiteren kleinräumigen Migrationsbewegungen in der Argolis einhergingen¹⁰¹. Interessant ist in diesem Zusammenhang außerdem die oben konstatierte Verlagerung der Verbreitungsschwerpunkte der Naue II-Schwerter auf der Peloponnes. Die älteren, zum Typ Reutlingen zu zählenden Exemplare der Periode SH III B/SH III C Früh konzentrieren sich in der Argolis und hier speziell in Mykene (**Abb. 1**). Ab der Periode SH III C Mitte/Fortgeschritten hingegen beschränkt sich das Verbreitungsgebiet der Naue II-Schwerter innerhalb der Peloponnes nun auf den nordwestlichen Teil (**Abb. 2, 1**). Freilich können hierbei regional- und zeitspezifische Deponierungssitten eine Rolle spielen, jedoch sprechen mehrere Hinweise für ein anderes Szenarium. Die Naue II-Schwerter der nordwestlichen Peloponnes gehören überwiegend zum Typ Stätzing mit Knaufzunge; in keinem Fall ist hier bislang ein Exemplar des klassischen Typs Reutlingen belegt¹⁰². In der Argolis, dem Verbreitungsgebiet der peloponnesischen Reutlingen-Schwerter, ist zwar generell von einer Kontinuität der Naue II-Form bis in die Eisenzeit auszugehen, jedoch ist von hier bislang kein Exemplar mit Knaufzungenfortsatz bezeugt¹⁰³. Knaufzungenfortsätze an früheisenzeitlichen Eisenschwertern, die nun eher die Form eines Knaufdornes aufweisen, konzentrieren sich nach dem vorliegenden Fundbild vor allem auf den Inseln Kreta und Zypern¹⁰⁴. In Achaia wie auch vereinzelt in den angrenzenden Landschaften Elis und Arkadien traten die Stätzing-Schwerter während der Periode SH III C Mitte/Fortgeschritten-Spät sehr zahlreich in herausgehobenen Kriegerbestattungen zutage. Die Schwerter scheinen in diesem Kontext als Statussymbol der nachpalastzeitlichen Kriegerelite der nordwestlichen Peloponnes gegolten zu haben¹⁰⁵. Wie oben schon ausführlich dargelegt, ist der Schwerttyp Stätzing mit seiner charakteristischen Knaufzunge aus typogenetischen Erwägungen als eine ägäische Erfindung anzusehen. Für die Genese kommt prinzipiell sowohl die Insel Kreta als auch die Peloponnes in Betracht. Von den einstigen, wohl organischen Knäufen der Schwerter sind in keinem Fall Überreste erhalten. Ebenso wie zwischen den palastzeitlichen Kreuz-/Hörnerschwertern (**Abb. 5, 1**) und dem Typ Stätzing hinsichtlich der Griffkonstruktion mit Knaufzunge eine Kontinuität zu verzeichnen ist, könnte in Betracht gezogen werden, dass analog auch die spezifisch mykenisch-minoische Pilzknaufform (**Abb. 5, 2**)¹⁰⁶ fortgeführt wurde. Dies würde wiederum nahe legen, dass die Stätzing-Schwertträger (obgleich sie die neue, kampftechnisch offenbar vorteilhaftere Schwertform bevorzugten) auf diese Weise ihre Verbundenheit mit der Tradition der Potentaten der Palastära zum Ausdruck bringen bzw. sich selbst als Abkömmlinge derselben darstellen wollten. Sollte letztere Hypothese zutreffen, könnte die Ursache für die Verschiebung der Verbreitungszentren der Reutlingen- und Stätzing-Schwerter durchaus in der Abwanderung von Teilen der mykenischen Oberschicht aus der Argolis in die nordwestliche

¹⁰¹ Mühlenbruch 2009.

¹⁰² Bei einigen Naue II-Schwertern Achaia ist die präzise typologische Zuweisung fraglich, da das dafür notwendige Griffzungenende nicht mehr vorhanden bzw. nicht publiziert ist: Kangadhi (Papadopoulos 1978-1979, 166. 296. 332 Abb. 320c-d [PMX.292]; 356c-d); Nikoleika bei Aigion, Kammergrab 4 (Petropoulos 2007, 260. 285 Abb. 87). – Weitere Exemplare gehören der Gruppe B des Typs Naue II (nach Kilian-Dirlmeier 1993, 96) an: Kallithea-Spenzes, Grab B (Papadopoulos 1978-1979, 296. 332 Abb. 320a-b [PMX.318]; 356; Papadopoulos 1999, 268f. Taf. 57b; Giannopoulos 2008, 217f. Abb. 32; vgl. Kilian-Dirlmeier 1993, 96 Anm. 11); Spaliareika Lousikon, Grab 2, Befund 6 (Petropoulos 2000, 90 Abb. 41, 4645; Giannopoulos 2008, 169; 233-237 Taf. 32, 48). – Keines der fraglichen Exemplare kann mit Gewissheit dem Typ Reutlingen zugeordnet werden. Zudem stammen die aufgeführten Fundkomplexe durchweg aus dem gleichen Zeitabschnitt wie die Grabfunde mit Stätzing-Schwertern in

Achaia (siehe insbes. Papadopoulos 1999; Deger-Jalkotzy 2006; Giannopoulos 2008, 168-175).

¹⁰³ Vgl. Kilian-Dirlmeier 1993, 121-126. – Allerdings sind aus der gesamten Peloponnes überhaupt nur wenige eisenzeitliche Schwerter überliefert (vgl. ebenda).

¹⁰⁴ Vgl. Kilian-Dirlmeier 1993, 122. – Zu den Exemplaren aus Kreta siehe: Kilian-Dirlmeier 1993, 107-109 Kat. Nr. 281-299; Coldstream/Catling 1996, Abb. 173, 28.f 6; 175, f 54; 176, 218.f 15. – Aus Zypern stammen mehrere Eisenschwerter mit Knaufdorn von dem eisenzeitlichen Gräberfeld in Palaeophos-Skales: Karageorghis 1983, Abb. XCVIII, 1B; CXX, 5; CXLII, 22; CXCI, 105-106.

¹⁰⁵ Siehe bes. Papadopoulos 1999; Papadopoulos/Kontorli-Papadopoulou 2001, 134-136; Deger-Jalkotzy 2006, 172-176; Giannopoulos 2008, 238-252.

¹⁰⁶ Zu den mykenisch-minoischen Pilzknäufen siehe Kilian-Dirlmeier 1993, 74-76.

Peloponnes gesehen werden¹⁰⁷. Aufgrund der in mehreren Grabanlagen Achaias bis in die Perioden SH III A oder SH IIIB zurückreichenden Kontinuitäten¹⁰⁸ ist dabei wohl von einer Vermischung einheimischer und fremder Bevölkerungsgruppen auszugehen, z.B. durch Einheirat in altansässige Familien. In deren Folge könnte die Schwertform dann auch von autochthonen Kriegerern übernommen und als Statussymbol im Grab verwendet worden sein. In die Migrationsthese fügt sich gleichfalls die Verbreitung der handgemachten geglätteten Keramik (HGK) auf der Peloponnes ein. Nach der derzeitigen Quellenlage konzentriert sich der Großteil der peloponnesischen HGK-Funde in der Argolis¹⁰⁹. Von Fundorten der nordwestlichen Peloponnes stammen nur ganz vereinzelte Belege, die zudem entweder nicht zweifelsfrei stratigraphisch bzw. zeitlich einzuordnen sind oder (im Falle von Aigaira) vom äußersten Nordostrand des heutigen Achaia stammen¹¹⁰. Dass dafür vermutlich nicht die divergierende Quellenüberlieferung verantwortlich ist, sondern die An- bzw. Abwesenheit der dahinter stehenden Fremdpersonen, scheint sich außerdem in der landschaftlich abweichenden Rezeption von HGK-Formen und -Ornamenten in die mykenische Drehscheibenware der Periode SH IIIC anzudeuten. In der Argolis werden einzelne aus der HGK stammende Formen und Ornamente, wie insbesondere spezifische Knickwandgefäße und Fingertupfenleisten, im Laufe der Periode SH IIIC mehr und mehr in die spätmykenische Drehscheibenware integriert¹¹¹. In der demgegenüber regionalspezifischen spätmykenischen Drehscheibenkeramik Achaias sind entsprechende HGK-Formen oder -Verzierungen unbekannt¹¹². Der archäologische Befund würde somit *in summa* die These von der Abwanderung der einstigen argolischen Aristokratie in sozial weniger spannungsgeladene Gebiete stützen. Durch die neuen Befunde aus der Unterstadt von Tiryns wäre auch eine Synchronizität gegeben zwischen der möglichen Abwanderung der einstigen Oberschicht (bedingt durch den gesellschaftlichen Aufstieg der unterdrückten Fremdbevölkerung) und dem Beginn der spätmykenischen Kriegerbestattungen mit Stätzling-Schwertern in Achaia während der Periode SH IIIC Mitte/Fortgeschritten¹¹³. Entsprechende Migrationsvorgänge werden bemerkenswerterweise auch in der griechischen Mythologie als Namensätiologie für die Landschaft Achaia in der nordwestlichen Peloponnes angeführt¹¹⁴.

Auf der Grundlage der vorangegangenen Interpretationsversuche zu den gesellschaftlichen Vorgängen des 13. und 12. Jahrhunderts v. Chr. auf der Peloponnes sollen nun im Folgenden mögliche soziale Hintergründe für die großräumige Ausbreitung des originär ägäischen Schwerttyps Stätzling ermittelt werden. Nach dem Verbreitungsbild der Stätzling-Schwerter (**Abb. 2, 1**) kommt als geographischer Ausgangspunkt für die Kommunikation mit dem oberadriatischen Raum in erster Linie Achaia in der nordwestlichen Peloponnes in Betracht. Nach den oben vorgelegten feintypologischen Untersuchungen (unter Hinzuziehung metallurgischer Analyseergebnisse) wurden die Schwerter in den verschiedenen Regionen zum überwiegenden Teil jeweils lokal hergestellt (vgl. **Abb. 3**); nur in einem Fall ist ein Importstück nachgewiesen.

Die Stätzling-Schwerter traten in den verschiedenen Regionen teilweise in unterschiedlichen Quellengattungen zutage. Hinter diesem Phänomen verbergen sich generell regional abweichende Deponierungs- bzw.

¹⁰⁷ Mykenische Kreuz- und Hörnerschwerter wurden allerdings wohl auch schon von der vorangehenden einheimischen Elite Achaias getragen, auch wenn aus dem nordwestlichen Teil der Peloponnes bislang nur wenige dieser Schwerter überliefert sind (vgl. Kilian-Dirlmeier 1993, 41-74 Taf. 62-63).

¹⁰⁸ Vgl. Giannopoulos 2008, bes. 95f. 241f.

¹⁰⁹ Jung 2006, 21-47 Taf. 26; Kilian 2007, 56-66. 72-73.

¹¹⁰ Vgl. Jung 2006, 29f. 43-46 Taf. 26; Kilian 2007, 56-66. 72f.; Giannopoulos 2008, 27. 83-93.

¹¹¹ Kilian 2007, 53f.; Stockhammer 2008, 293f.

¹¹² Vgl. Mountjoy 1999, 404f. 416-441.

¹¹³ Bisherige Migrationsthesen gingen von einer Abwanderung unmittelbar nach der Zerstörung der mykenischen Paläste in der

Argolis um 1200 v. Chr. (am Übergang von SH IIIB Ende/SH IIIC Früh) aus (vgl. bes. Papadopoulos 1978-1979, 183; Papazoglou-Manioudaki 1994, 200; Papadopoulos/Kontorli-Papadopoulou 2001, 136; Papadopoulos 1999, 273). Die dadurch entstehende zeitliche Diskrepanz zur Anlage der ersten Kriegergräber Achaias in SH IIIC Mitte/Fortgeschritten wurde von Th. G. Giannopoulos zuletzt als Gegenargument für eine mögliche Einwanderung angeführt (Giannopoulos 2008, 245f.).

¹¹⁴ Die Landschaft soll diesen Namen erst durch die Zuwanderung von Achaiern aus der Argolis und Lakonien erhalten haben. Für eine kritische Analyse des Mythos, in dem unter anderem auch chronologische Unstimmigkeiten zu verzeichnen sind, siehe Prinz 1979, bes. 345-347.

Niederlegungssitten, die einen überregionalen Vergleich nur begrenzt ermöglichen. Während die Stätzling-Schwerter in Italien und im nordwestbalkanisch-karpatenländischen Raum überwiegend als Einzel- und Gewässerfunde sowie gelegentlich in Horten überliefert sind, dominieren im ägäischen Ursprungsgebiet die Stücke aus herausragend ausgestatteten Kammergräbern¹¹⁵. Namentlich im Gebiet zwischen Nordostitalien und dem Karpatenbogen ist dieses Niederlegungsverhalten nicht nur im Zusammenhang mit dem Typ Stätzling zu vermerken, sondern betrifft – von einigen Ausnahmen abgesehen – die jungbronze- bzw. älterurnenfelderzeitliche Schwertdeponierung im Allgemeinen¹¹⁶. Zu den Ausnahmen zählt unter anderem ein einzelner Grabfund mit Stätzling- bzw. Allerona-Schwert aus Narde bei Fratta Polesine im Veneto¹¹⁷. Zwei weitere Stätzling-Schwerter aus funeralem Kontext liegen aus der Provinz L’Aquila in den Abruzzen vor. In diesen Fällen ist jedoch entweder kein gesicherter Fundzusammenhang überliefert¹¹⁸ oder das Schwert bildete, wie im Urnenbrandgrab von S. Benedetto in Perillis, die einzige Beigabe¹¹⁹.

Zur Urnenbrandbestattung 227 von Narde gehören außer dem Stätzling-Schwert (**Abb. 7a, 3**) noch weitere Beigaben (**Abb. 7a-b**): eine Gewandnadel, ein Bronzemesser, ein Rasiermesser, eine Pinzette, diverse Bronzedrähte (z. T. spiralig gewunden), ein Goldringlein, Bronze-, Knochen- und Glasperlen, verschiedene verzierte Knochenfragmente und ein Wetzstein¹²⁰. Die Gegenstände weisen überwiegend Brandspuren auf, das Bronzeschwert ist in 17 Teile gebrochen. Der einstige organische Griffbelag des Schwertes war offenbar mit mehreren Goldnieten befestigt worden (**Abb. 7a, 4-7**)¹²¹. Hinsichtlich der Befestigung des Griffbelages mit Goldnieten bzw. diverser Goldverzierungen an Schwertgriffen machten B. Eder und R. Jung auf mögliche ägäische Vorbilder aufmerksam (entsprechende Goldverzierungen besaßen ursprünglich auch die Hörnerschwerter auf **Abb. 5, 1-2**)¹²². Zugleich möchten sie die gesamte Ausstattung des Schwertträgers von Narde (Fratta Polesine; prov. Rovigo/I) – aufgrund der in Norditalien zu verzeichnenden Singularität entsprechender Grabausstattungen – in einen Bezug zu ägäischen Kriegerbestattungen der Periode SH III C setzen. Zunächst ist aber festzuhalten, dass sowohl das Stätzling-Schwert mit seinem rhombischen Klingensprofil wie auch weitere markante Ausstattungskomponenten des Kriegers aus Grab 227 von Narde – insbesondere das Griffzungenmesser vom Typ Fontanella (**Abb. 7b, 18**), das Rasiermesser vom Typ Pianello (**Abb. 7b, 15**) und die Pinzette vom Typ Bertarina (**Abb. 7b, 17**) – typologisch zweifelsfrei in einen lokalen Kontext gehören¹²³. Die betreffenden Bronzetypen wurden von G. L. Carancini und R. Peroni in die norditalische Phase Bronzo finale 1 eingereiht¹²⁴. C. Colonna ermittelte in ihrer Seriation der endbronzezeitlichen Nekropolen in der Padana für das Grab 227 von Narde dagegen ein Datum im Rahmen der Phase Bronzo finale 2¹²⁵. Für einen Beginn des Gräberfeldes von Narde nicht vor der Phase Bronzo finale 2 (d. h. frühestens am Ende des 12. Jahrhunderts v. Chr.) spricht zugleich das gesamte dort zutage getretene Nadel- und Fibelspektrum¹²⁶. Neben den genannten Bronzeformen steht auch der im Falle des Urnengrabes 227 von Narde geübte

¹¹⁵ Vgl. die Angaben zu den Quellenkategorien in Liste 2.

¹¹⁶ Siehe dazu insbesondere die chorologischen Untersuchungen zur Schwertdeponierung bei Hansen 1994, 27-59.

¹¹⁷ Salzani 1989, 16f. 38f. Abb. 16-17. – Im Urnengräberfeld von Narde kam noch ein weiteres Schwertgrab zum Vorschein. Dem Bestatteten aus Grab 168 wurde ein Kurzschwert vom Typ Casale beigegeben (vgl. **Abb. 2, 2**); zu den weiteren Beigaben zählen eine Bronzenadel und eine Pinzette (Salzani 1989, 14. 34 Abb. 12).

¹¹⁸ »Fucino« (Umgebung), Fundgruppe aus Körpergräbern: Bianco Peroni 1970, 68 Taf. 22, 158; 23, 159; 77 B.

¹¹⁹ S. Benedetto in Perillis, Urnenbrandgrab ohne weitere Beigaben (das Schwert lag 20cm über der Urne): Bianco Peroni 1970, 66 Taf. 22, 156.

¹²⁰ Salzani 1989, 16f. 38f. Abb. 16-17.

¹²¹ Ebenda 16f. 38 Abb. 16, 3-7.

¹²² Eder/Jung 2005, 490f.

¹²³ Zum Stätzling-Schwert vgl. Anm. 35. – Zu den Griffzungenmessern vom Typ Fontanella: Bianco Peroni 1976, 19f. Taf. 61 C; vgl. Salzani 1989, 17. 39 Abb. 17, 18; 20. – Zu den Rasiermessern vom Typ Pianello: Bianco Peroni 1979, 44f.; vgl. Salzani 1989, 16. 38 Abb. 17, 15. – Zu den Pinzetten vom Typ Bertarina: Delpino 1998, 25f. Abb. 11; vgl. Salzani 1989, 17. 20. 39 Abb. 17, 17.

¹²⁴ Carancini/Peroni 1999, 58 Taf. 28, 44. 47. 51.

¹²⁵ Colonna 2006, 172f. 189-192. 199-201 Abb. 1. 5.

¹²⁶ Zum Stufeninhalt und zur absoluten Datierung der Phase Bronzo finale 2 in Nordostitalien siehe zuletzt bes. Dörner 2008, 546-555; ferner Pare 1998, 313-315; 2008, 79-85; Weninger/Jung 2009, 390f.

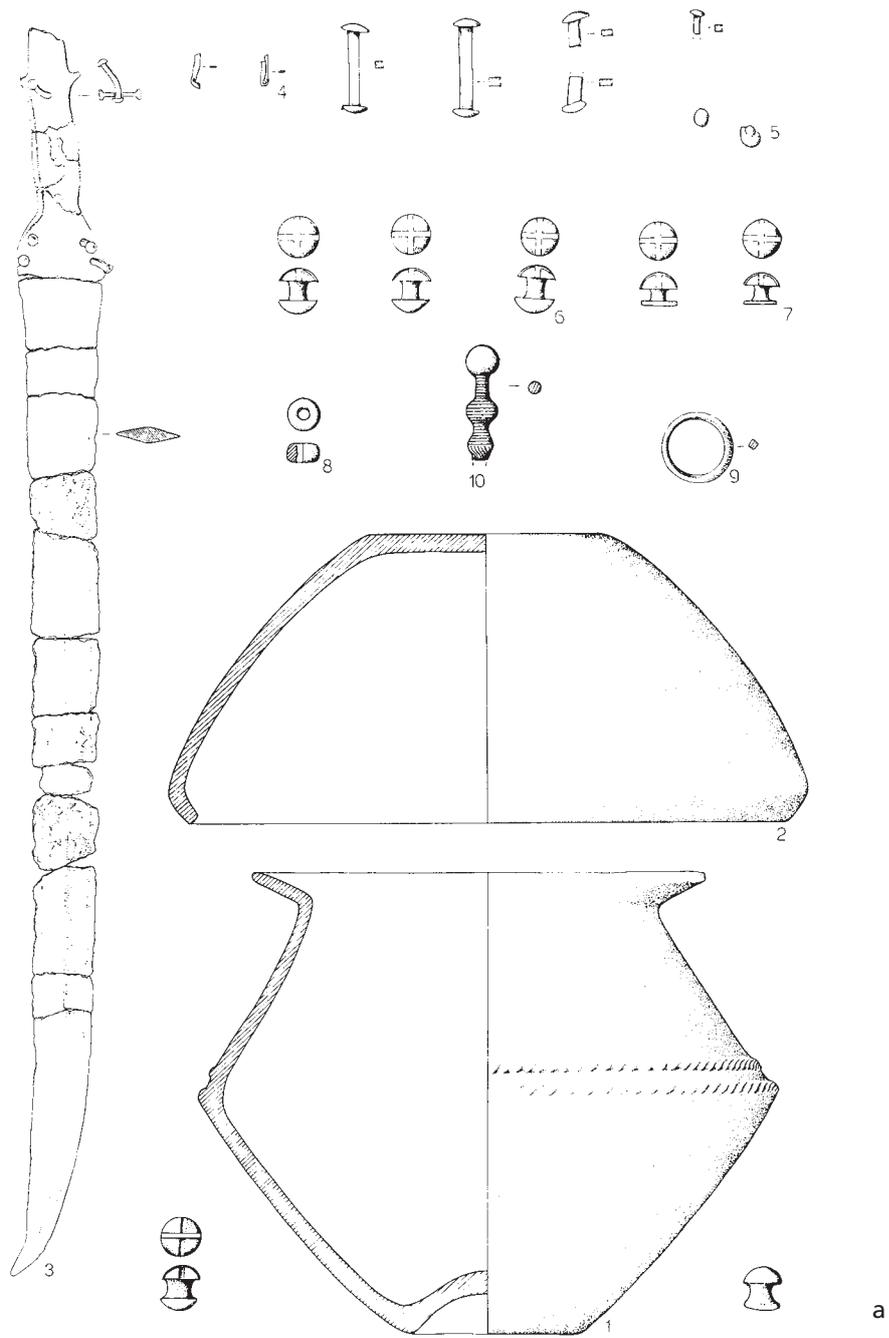
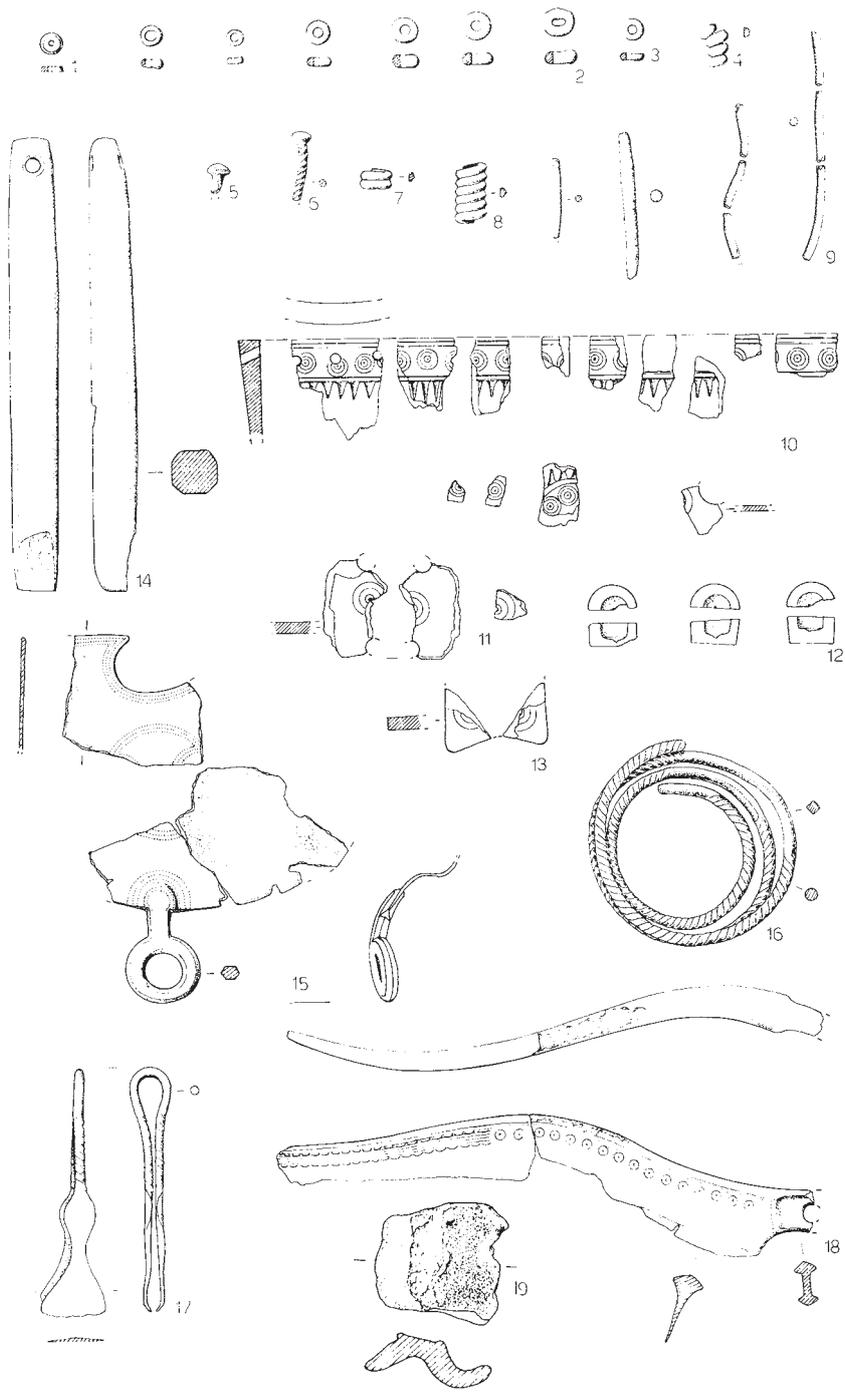


Abb. 7a-b Narde, Fratta Polesine (prov. Rovigo/I). Urnengrab 227. – (Nach Salzani 1989, 38-39 Abb. 16-17). – M. 1:2 und M. 1:4 (Schwert und Keramik).



b

Abb. 7a-b Fortsetzung.

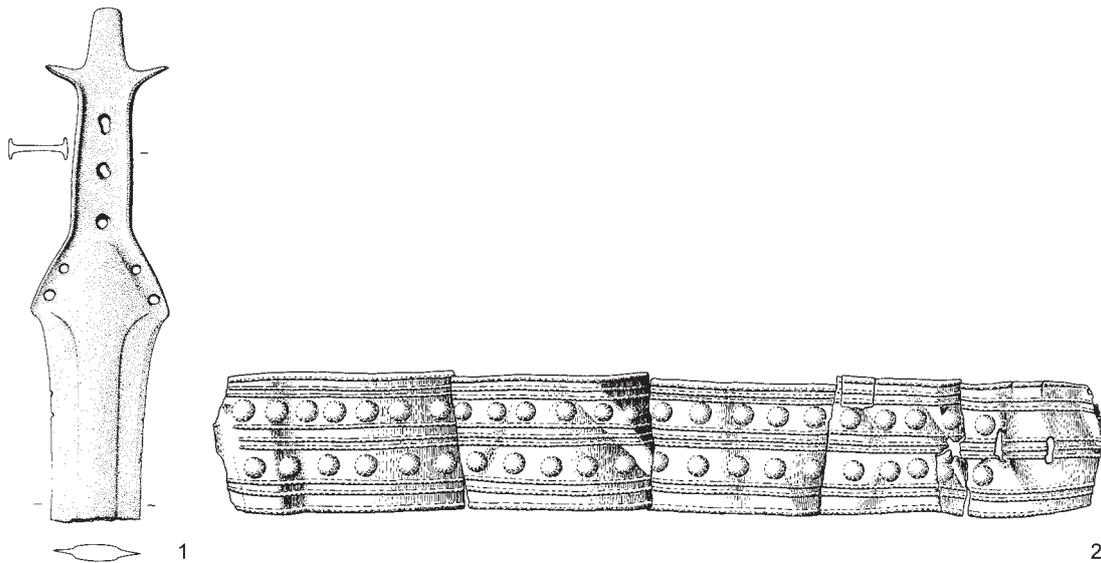


Abb. 8 Szentgáloskér (Kom. Somogy/H); aus dem Depotfund: **1** Griffzungenschwert vom Typ Stätzing. – **2** Bronzeblechhelmkrone. – (1 nach Kemenczei 1988, Taf. 38, 350; 2 nach Kemenczei 1988, Taf. 65, 41). – M. 1:3.

Brandbestattungsritus in Nordostitalien in einheimischer Tradition¹²⁷. Im palast- und nachpalastzeitlichen Griechenland bilden gelegentlich auftretende Brandbestattungen in Urnen hingegen eine Ausnahmeerscheinung; sie werden in der Regel auf Fremdeinflüsse zurückgeführt¹²⁸. Einzelne Brandbestattungen sind auch in SH III C-zeitlichen Kammergräbern Achaïas bezeugt¹²⁹. Das Auftreten dieser Bestattungen könnte hier, wie insbesondere die Brandbestattung B mit einer Violinbogenfibel vom Typ Großmugl im Kammergrab O von Kallithea andeutet¹³⁰, auf Einflüsse aus Richtung Norden, namentlich aus Pannonien, zurückgeführt werden (siehe dazu unten **Abb. 9**).

Nicht unproblematisch gestaltet sich die Beurteilung der Genese und des regionalen Bezuges der Ausstattungsstruktur des Grabes 227 von Narde (unabhängig von typologischen Kriterien). Denn Ausstattungen mit Schwert (und Messer) in Kombination mit Toilettegeräten wie Rasiermesser und Pinzette besitzen sowohl in Mitteleuropa als auch in der Ägäis schon eine lange Tradition, die im Norden bis in die Hügelgräberbronzezeit und im Süden bis in die Schachtgräberzeit zurückreicht¹³¹. Allerdings ist in Mitteleuropa das kombinierte Vorkommen von Rasiermessern und Pinzetten in Gräbern äußerst selten¹³². In bronzezeitlichen Grabfunden der Ägäis tritt diese Kombination vergleichsweise häufiger auf, wobei aber Pinzetten gene-

¹²⁷ Urnengräber mit Brandbestattungen treten in Oberitalien bereits am Übergang von der Mittel- zur Jungbronzezeit/Bronzo recente auf (siehe die Zusammenstellung bei Jung 2007, 228 Anm. 81). Sie bilden dann mit dem Beginn der sogenannten Protovillanova-Gräberfelder in der Endbronzezeit/Bronzo finale die vorherrschende Bestattungssitte in diesem Raum (vgl. Amann 2005, bes. 16-18 mit Abb. 1-2). Freilich sind in diesem Zusammenhang auch Einflüsse von Außen, namentlich aus dem Karpatenraum, in Betracht zu ziehen (siehe bes. Hencken 1968, 439-447).

¹²⁸ Jung 2007; Giannopoulos 2008, 221-230 (bes. 225 Anm. 145 mit weiterer Literatur); Ruppenstein 2013.

¹²⁹ Vgl. Jung 2007, 217f. Taf. LVIIIb; Giannopoulos 2008, 221-230; Ruppenstein 2013, 187-189.

¹³⁰ Vgl. Papadopoulos 1980, 108 Taf. 93α; Jung 2007, 217 Anm. 17; Giannopoulos 2008, 223.

¹³¹ Allgemein zu dem zeitlich und räumlich weit verbreiteten Phänomen der zur Kriegerausstattung gehörigen Toiletteutensilien siehe Treherne 1995.

¹³² Vgl. Jockenhövel 1971, 248. – Zu den Ausstattungskombinationen in mitteleuropäischen Schwertgräbern der mittleren Bronze- bis älteren Urnenfelderzeit siehe Stary 1980, 70-73 Tab. 1; speziell zum Vorkommen von Toilettegeräten in urnenfelderzeitlichen Waffengräbern siehe Clausing 2005, 91.

rell unterrepräsentiert sind¹³³. Speziell für Nordostitalien ist eine entsprechend lange Tradition dieser Ausstattungskombination aber nicht zu verzeichnen. Das Grab 227 von Narde bildet hier den ältesten Beleg. Mittel- und jungbronzezeitliche Rasiermesser kamen in Oberitalien vornehmlich im Kontext der Terramare-Siedlungen zum Vorschein¹³⁴. Pinzetten scheinen hier generell erst ab dem Übergang von der Jung- zur Endbronzezeit überliefert zu sein¹³⁵. Die von der Mittelbronzezeit bis an den Übergang zur Jungbronzezeit belegte Nekropole von Olmo di Nogara (prov. Verona/I) erbrachte zahlreiche Schwertgräber, von denen sich jedoch keines durch die Beigabe eines Rasiermessers und/oder einer Pinzette auszeichnet¹³⁶. An Toiletteutensilien sind auf dem Gräberfeld insbesondere Knochenkämme überliefert. Diese traten allerdings in keinem Fall in einem der Schwertgräber zutage, sondern waren in der Regel Bestandteil waffenloser Ausstattungen¹³⁷. Eine vornehmliche Bindung an waffenlose Ausstattungen ist auch für die Elfenbeinkämme in gleichzeitigen ägäischen Grabfunden zu vermerken, wobei diese aber gelegentlich auch im Grabzusammenhang mit Rasiermessern und/oder Pinzetten auftraten¹³⁸. Erst in einzelnen SH III C-zeitlichen Kriegerbestattungen Achaias gehören Elfenbeinkämme vereinzelt zur Ausstattung des Schwertträgers¹³⁹. Die überregional vergleichenden Betrachtungen zur Einbindung diverser Toiletteutensilien in die Ausstattung des Schwertträgers legen den Schluss nahe, dass die Kombination des Schwertgrabes 227 von Narde (zumindest hinsichtlich der auf diese Weise praktizierten Darstellung im Grab) keinesfalls in lokaler Tradition steht. Von den infrage kommenden äußeren Einflüssen ist bezüglich der in Narde vorliegenden Kombination von Rasiermesser und Pinzette den ägäischen Vorbildern Vorrang einzuräumen. Bei den Knochenfragmenten aus Grab 227 von Narde (**Abb. 7b, 10**) könnte es sich zudem um die Überreste eines Kammes handeln¹⁴⁰. In summa finden sich die besten Vergleiche für das gesamte Ausstattungsmuster des Grabes 227 von Narde unter den SH III C-zeitlichen Kriegerbestattungen Achaias. Prinzipiell in die gleiche Richtung weist unter typogenetischen Gesichtspunkten selbstredend auch der Schwerttyp Stätzing¹⁴¹, selbst wenn das Schwert aus Narde – ebenso wie sämtliche Ausstattungskomponenten des Grabes – lokal in Nordostitalien gefertigt wurde. Nach der strukturellen und typologischen Analyse des Grabinventars 227 von Narde ist hier mit hoher Wahrscheinlichkeit ein einheimischer Krieger bzw. Aristokrat bestattet worden, der sich mit seiner spezifischen Grabausstattung zur spätmykenischen Kriegerelite Achaias in Beziehung setzen wollte. Schon zu Lebzeiten des Bestatteten könnte der heute nicht mehr vorhandene organische Griffteil des Schwertes mit (pilzförmigem?) Knauf, der in ägäischer Manier mit Goldnieten befestigt war (**Abb. 7a, 3-7**), entsprechende Verbindungen angezeigt haben¹⁴².

¹³³ Siehe die tabellarischen Zusammenstellungen von Toilettegeräten in ägäischen Waffengräbern bei Steinmann 2012, 288-291 Tab. 12-13; Giannopoulos 2008, 181-183. 240 Tab. 3. – Zu diversen Rasiermesserkombinationen in Grabfunden der Ägäis: Weber 1996, 24-30 Tab. 1-5. – Auch die Kombination des Rasiermessers mit einem Wetzstein im Grab 227 von Narde (**Abb. 7b, 14-15**) findet sowohl in spätbronzezeitlichen Grabfunden der Ägäis (vgl. Weber 1996, 24-30 Tab. 1-5; Giannopoulos 2008, 197 f.) als auch Mitteleuropas (vgl. Jockenhövel 1971, 5-7) einzelne Pendants.

¹³⁴ Vgl. Bianco Peroni 1979, 1-14 Taf. 111.

¹³⁵ Vgl. Carancini/Peroni 1999, 58 Taf. 28, 47; Delpino 1998, 25 f. Abb. 11.

¹³⁶ Vgl. Salzani 2005.

¹³⁷ Vgl. die Kombinationstabelle bei Salzani 2005, 320-328. 425-427. Nur im mittelbronzezeitlichen Grab 411 trat ein Kamm im Zusammenhang mit einem Dolch zutage. Allerdings deutet das zugehörige Schulternadelpaar auch hier eher auf eine weibliche Bestattung hin (ebenda 57 f. Abb. 97-100. 425).

¹³⁸ Vgl. Steinmann 2012, 286-291 Tab. 12-13.

¹³⁹ Giannopoulos 2008, 208 f. 219. 240 Tab. 3; Steinmann 2012, 287.

¹⁴⁰ Vgl. Salzani 1989, 16. 39 Abb. 17, 10 (die beschriebene Biegung würde nicht zwingend dagegen sprechen, vgl. z. B. einzelne leicht gebogene Kämme aus oberitalienischen Terramare-Siedlungen [Provenzano 1997, 532 Abb. 296, 10. 12-16] oder aus dem Gräberfeld von Olmo di Nogara [Salzani 2005, 426 Abb. 16, 1-5]). – Ähnliche, auch gebogene Knochenreste in den Gräbern 79 und 519 von Narde wurden als Kämme angesprochen (Salzani 1989, 14. 35 Abb. 13, 5; 1990/1991, 130. 163. 165 Abb. 16, 13-17; 18, 1-4).

¹⁴¹ Ebenso der spezifische endbronzezeitliche Kammtyp mit gerundeter Grifffläche aus Nordostitalien zeigt allgemein Verbindungen zum ostmediterranen Raum auf (von Hase 1990, 93. 95 f. Abb. 11, 3-4; 13; Teržan 2007, 158 f. Taf. XXXVb).

¹⁴² Vgl. Anm. 106 und Anm. 121-122.

Neben den Naue II-Schwertern mit Knaufring (bzw. mit Pilzknauf?) und der Grabausstattung des Kriegers von Narde verweisen außerdem die chemischen Analysen einzelner SH III C-zeitlicher mykenischer Keramikimporte Nordostitaliens auf die nordwestliche Peloponnes und/oder Westgriechenland als Herkunftsgebiet¹⁴³. Kulturelle Einflüsse aus der nordwestlichen Peloponnes sind demnach innerhalb des Verbreitungsgebietes der Stätzing-Schwerter vornehmlich in Nordostitalien zu fassen. Das offenbar aus der Ägäis importierte Stätzing-Schwert von Škocjan deutet aber an, dass auch die nordöstliche Adriaseite zum Einflussgebiet zählte. Aussagen zur Tracht- und Waffenausstattung der Stätzing-Schwertträger Pannoniens gestalten sich auf der Basis der vorliegenden Quellenüberlieferung – mit vorwiegend Einzel- und Gewässerfunden (vgl. die Angaben in Liste 2) – äußerst schwierig. Allein das Stätzing-Schwert von Szentgálóskér (Kom. Somogy/H) stammt aus einem offenbar geschlossen niedergelegten Depotfund (**Abb. 8, 1**). Die zahlreichen zum Depot von Szentgálóskér gehörigen Geräte und Waffen reihen sich in das lokalspezifische Formenrepertoire des ungarischen Horizontes Kurd (Ha A 1) ein¹⁴⁴. Außer dem Stätzing-Schwert fanden sich noch Fragmente von mindestens vier weiteren Schwertern¹⁴⁵. Auch die Anzahl der Lanzen spitzen (4) und Lappenbeile (5) zeigt an¹⁴⁶, dass hier wohl nicht nur die Waffenkombination eines einzelnen Kriegers deponiert worden ist. An die spätmykenischen Kriegerausstattungen Achais erinnert neben dem Stätzing-Schwert (**Abb. 8, 1**) noch ein weiterer Gegenstand des Hortes, und zwar ein Bronzeblechband mit getriebenen Rippen und Buckelreihen (**Abb. 8, 2**)¹⁴⁷. Entsprechend gestaltete Blechbänder kommen gelegentlich in weiteren westungarischen und slawonischen Horten vor; in den Funden von Nadap (Kom. Fejér/H) und Veliko Nabrđe (Osječko-baranjska županija/HR) treten sie jeweils in Kombination mit einem (dem Typ Stätzing nahe stehenden) Schwert vom Typ Donji Petrovci (vgl. **Abb. 2, 3**) auf¹⁴⁸. Die Bronzeblechbänder wurden verschiedentlich als Teil der Schutzbewaffnung bzw. namentlich als Halsbergen gedeutet, ohne dass freilich in den pannonischen Horten entsprechende Befundsituationen überliefert wären¹⁴⁹. In Form und Verzierung zeigen die Blechbänder jedoch erstaunliche Übereinstimmungen mit den sogenannten Helmkrone aus einzelnen Kriegerbestattungen mit Stätzing-Schwertern der nordwestlichen Peloponnes. Bei letzteren zylindrisch gestalteten Kopfbedeckungen wurden die Rippen- und Buckelverzierungen allerdings (um ein organisches Geflecht herum) aus horizontal übereinander angeordneten separaten Metallstreifen und Bronzeblechbuckelreihen zusammengesetzt¹⁵⁰. In ihrer äußeren Erscheinung gleichen sie jedoch den abwechselnd mit Horizontalrippen und Buckelreihen

¹⁴³ Siehe zusammenfassend Eder 2003, 44f.; ferner Jones/Vagnetti/Levi 2002.

¹⁴⁴ Mozsolics 1985, 194f. 349-353 Taf. 111-115; Kemenczei 1988, 65 Taf. 38, 350; 64, B-66.

¹⁴⁵ Mozsolics 1985, 351 Taf. 113, 1-6. 8. 10; Kemenczei 1988, 48 Kat. Nr. 212. 268. 350.

¹⁴⁶ Vgl. Mozsolics 1985, 194f. 351f. Taf. 113, 9. 11-17; 114, 9.

¹⁴⁷ Mozsolics 1985, 194f. 352 Taf. 114, 1; Kemenczei 1988, Taf. 65, 41.

¹⁴⁸ Jankovits 1999/2000, 193; Mozsolics 1985, 25f. 273, 334, 344 Taf. 35, 33 (Keszőhidegút); 96, 1-2 (Rinyaszentkirály); 106, 24 (Pamuk); Vinski-Gasparini 1973, Taf. 44, 4 (Veliko Nabrđe); 57, 1-2. 6 (Brodski Varoš); 79, 16 (Budinščina); Makkay 2006, 155f. Taf. 7-8 (Nadap). – Zu den Griffzungenschwertern mit Knaufring vom Typ Donji Petrovci siehe Anm. 29-30.

¹⁴⁹ Petres 1982, 64. 72 Abb. 11e; Mozsolics 1985, 25f.; Jankovits 1999/2000, 191-193. – K. Jankovits führt ferner ein ähnliches Bronzeblechband aus dem Hortfund von Lipari an (Jankovits

1999/2000, 192 Abb. 2, 5; vgl. Bernabò-Brea/Cavalier 1980, Taf. CCCXIII, 259). Als Argument für die Funktion der Bänder als Halsbergen zog sie ein Relief aus dem Grab des Thutmoses IV in Ägypten heran (vgl. Jankovits 1999/2000, 192f. Abb. 2, 4).

¹⁵⁰ Zu den Helmkrone von Portes und Kallithea in Achaia siehe Giannopoulos 2008, 205-207 Abb. 26; Moschos 2009, 356-359 mit Abb. 1-2. – Weitere Stücke stammen aus Grabfunden von den Inseln Kephallonia und Kreta (siehe die Zusammenstellungen bei Jung 2009, 83f. 89 Abb. 2; Moschos 2009, 356-360). R. Jung und I. Moschos führen zugleich einige im ostmediterranen Raum bildlich dargestellte Parallelen an, zu denen sie insbesondere auch die Helmdarstellungen der »Seevölker« auf dem Relief im Tempel von Ramses III in Medinet Habu zählen (Jung 2009, 83f. 89 Abb. 2; Moschos 2009, 358). Danach ragt aus dem oben offenen zylindrischen Metallteil wohl noch ein Helmbusch aus organischem Material heraus.

verzierten Bronzeblechen der pannonischen Horte, welche ursprünglich ebenso zylindrisch zusammengerollt gewesen sein könnten¹⁵¹.

Für die Zeit des 12. Jahrhunderts v. Chr. sind nicht nur spätmykenische Einflüsse im oberen Adriaraum zu konstatieren¹⁵². Weitere Fundgruppen verweisen andererseits auf die Rezeption nördlicher Kulturgüter im Bereich der nordwestlichen Peloponnes. An erster Stelle sind in diesem Zusammenhang die viel zitierten Bernsteinperlen vom Typ Tiryns anzuführen. Nach den in jüngerer Zeit vorgelegten Kartierungen umfasst das Verbreitungsgebiet dieser charakteristischen Bernsteinperlenform weite Teile des zentral- und ostmediterranen Raumes¹⁵³. Im Norden ist eine hohe Fundkonzentration in der Poebene zu verzeichnen. Das italische Verbreitungsgebiet erstreckt sich weiter bis nach Etrurien und Sardinien. Etliche Tiryns-Perlen traten darüber hinaus in Fundkomplexen des nordwestbalkanisch-nordostadriatischen Raumes zutage. Der mittlere und der südliche Adriaraum sind relativ fundleer, nur einzelne Fundpunkte streuen in Süditalien und Albanien. Eine hohe Fundkonzentration ist in Richtung Süden dann wieder im griechischen Raum zu vermerken. Hier sind die Perlen nicht nur in Mittelgriechenland und der Argolis (mit dem Namen gebenden Fundort Tiryns) belegt. Nach den jüngst bekannt gegebenen Neufunden dieser Perlenform aus SH III C-zeitlichen Grabinventaren Achais zeichnet sich hier sowie im angrenzenden Westgriechenland und auf Kephallonia ein neuer Verbreitungsschwerpunkt ab¹⁵⁴. Nach den bislang vorgenommenen spektroskopischen Untersuchungen bestehen zumindest einige der in Italien, auf dem Balkan und in Griechenland gefundenen Tiryns-Perlen aus Succinit¹⁵⁵, d. h. aus sogenanntem Baltischem Bernstein, was generell eine nördliche Provenienz (aus dem weiten Gebiet zwischen der Ostküste Englands im Westen und dem Baltikum im Osten) nahe legt¹⁵⁶. Die Verbreitungskarte der Tiryns-Perlen bildet somit wohl ein Abbild des im 12. Jahrhundert v. Chr. von den Zwischenstationen bzw. Umschlagplätzen im oberen Adriaraum weiter in Richtung Süden gehenden Bernsteinhandels¹⁵⁷. Nach der geographischen Lage waren die ersten Anlaufpunkte im mykenischen Bereich die Insel Kephallonia und die nordwestliche Peloponnes. Es zeichnen sich hier innerhalb des Adriaraumes und des Ionischen Meeres im Grunde ähnliche Kommunikationsachsen wie im Verbreitungsbild der Stätzing-Schwerter ab (**Abb. 2, 1**), nur dass die Ausgangsregion im Falle der Bernsteinperlen im Norden zu lokalisieren ist. Die Nordausbreitung der Stätzing-Schwerter deutet

¹⁵¹ Teilweise sind allerdings Größenunterschiede zwischen den Blechen zu vermerken, wobei aber Rekonstruktionen durch den überwiegend fragmentarischen Erhaltungszustand nur in Einzelfällen möglich sind. So misst die nahezu vollständig erhaltene Helmkrone von Portes 15,8 cm in der Höhe, die Länge der Metallstreifen beträgt zwischen 23 und 23,6 cm (vgl. Moschos 2009, 356 f. Abb. 1). Das Blechband von Szentgálóskér ist dagegen schmaler und länger. Die Bruchstellen und Wölbungen sprechen aber auch hier für einen ursprünglich eingerollten Zustand des Bleches (vgl. Mozsolics 1985, 195. 352 Taf. 114, 1). Eine mit Portes vergleichbare Höhe weisen beispielsweise einzelne Blechfragmente aus dem Hortfund von Nadap auf (vgl. Makkay 2006, 155 Taf. 7, 15-16).

¹⁵² Dabei ist die Frage der Ursprungsregion und der daraus resultierenden Ausbreitungsrichtung für die vorangehend zitierten Helmkrone in achaischen Grabfunden und pannonischen Horten im Grunde noch offen. R. Jung spricht sich eher für eine Herkunft aus Richtung Norden bzw. Italien aus (Jung 2009, 83), jedoch sind die von ihm angeführten Beispiele aus mittelbronzezeitlichen Fundkontexten Italiens m. E. nur entfernt vergleichbar.

¹⁵³ Zur Verbreitung der Bernsteinperlen vom Typ Tiryns siehe bes.: Harding 1984, 86 Abb. 23; von Hase 1990, 95 Abb. 13; Palavestra 1992, 391 Karte 2; Negroni Catacchio 1983, 70 f. Karte 2; 1999, 242 Abb. 1; Negroni Ca-

tacchio/Massari/Raposo 2006, 1464 Abb. 7; Cultraro 2006; Teržan 1984, 110-112 Abb. 1; 1995, 355 Abb. 24; 2007, 161 f. 165 Taf. 36a; Blečić Kavur 2012, 103 f. Abb. 2.

¹⁵⁴ Cultraro 2006, 1535-1541; vgl. ferner die jüngste kompilierende Kartierung bei Blečić Kavur 2012, 103-104 Abb. 2. – Mindestens eine weitere (bislang unpublizierte) Bernsteinperle vom Typ Tiryns stammt aus dem spätmykenischen Kammergrab A von Trypes am Kladeos in Elis (Autopsie im Archäologischen Museum Olympia 1999).

¹⁵⁵ C. W. Beck in: Harding/Hughes-Brock 1974, 170-172; Teržan 1984, 117 Anm. 8; Beck 1985; Angelini/Bellintani 2006, 1488 Abb. 6.

¹⁵⁶ Vgl. Ganzelewski 1996.

¹⁵⁷ Siehe dazu insbesondere schon Teržan 1984; Harding 1984, 85-87; Negroni Catacchio 1999; Cassola Guida 1999; Cultraro 2006, 1549 f. – Auch wenn für die Tiryns-Perlen generell eine längere Laufzeit zu veranschlagen ist, die auch noch das 11./10. Jh. v. Chr. umfasst (siehe bes. Teržan 1995, 355 Abb. 24; Negroni Catacchio 1999), stammen die ältesten Belege sowohl in Italien als auch im Hinterland der nordöstlichen Adria und im griechischen Raum bereits aus dem 12. Jh. v. Chr. bzw. aus Fundkomplexen der Stufen Bronzo finale 1/Ha A 1/SH III C (siehe bes. Teržan 1984; Negroni Catacchio 1999; Cultraro 2006).

außerdem an, dass der eigentliche Ausgangspunkt dieses Bernsteinshandels im 12. Jahrhundert v. Chr. vermutlich in der westlichen Ostsee zwischen Seeland und der Lübecker Bucht zu suchen ist (vgl. **Abb. 2, 1**)¹⁵⁸. Dass in die Austauschbeziehungen des 12. Jahrhunderts v. Chr. im Adriatischen und Ionischen Meer sowohl oberitalische Gemeinschaften als auch Bevölkerungsgruppen aus Pannonien einbezogen waren, deuten zugleich einzelne fremde Bronzetypen in Grabfunden der nordwestlichen Peloponnes und von Kephalaria an. In Richtung Oberitalien verweist ein Griffplattenmesser vom Typ Peschiera aus der Kriegerbestattung A des Kammergrabes Θ der Nekropole von Clauss in Achaia. Zur Ausstattung des Toten zählen darüber hinaus auch ein Schwert vom Typ Stätzing, eine Lanze und eine Pinzette¹⁵⁹. Nach Pannonien weisen demgegenüber die Verbreitungsbilder einzelner regionalspezifischer Violinbogenfibeltypen. Wie schon an anderer Stelle ausführlicher dargelegt, gehört das Fragment der Violinbogenfibel mit Achterschleifenbügel, das in einer Kammergrabbestattung der Diakata-Nekropole auf Kephalaria (fraglos in fremdem Kontext) zutage trat, aufgrund verschiedener fertigungstechnischer Details dem karpatenländischen Typ Čaka an¹⁶⁰. Analoge Verbindungen legt die Verbreitungskarte der originär pannonischen Violinbogenfibeln vom Typ Großmugl nahe (**Abb. 9**), denn ein Exemplar dieses Fibeltyps stammt aus einer Brandbestattung (B) im Kammergrab O von Kallithea in Achaia¹⁶¹.

Zum Schluss stellt sich nunmehr nicht nur die Frage nach der sozialen Interpretation der großräumigen Ausbreitung der Stätzing-Schwerter. Dieses Phänomen scheint vielmehr Teil weit umfassenderer Austauschbeziehungen zu sein, die zwischen der spätmykenischen Gesellschaft in der nordwestlichen Peloponnes und den westlich sowie östlich an die obere Adria grenzenden Gemeinschaften während des 12. Jahrhunderts v. Chr. stattfanden. Sowohl die Verbreitung der Bernsteinperlen vom Typ Tiryns als auch die mykenischen Keramikimporte in Nordostitalien legen als Interpretationsmodell in erster Linie von Achaia ausgehende spätmykenische Handelsaktivitäten im oberen Adria-raum nahe. In diesen Kontext könnten auch einzelne mykenische Keramikscherben gehören, die in Škrip auf der Insel Brač im nördlichen Mitteldalmatien auf-

¹⁵⁸ In diese Richtung weist auch die im Hort von Debeli vrh (obč. Kočevje/SLO) fremd anmutende Verschlusskonstruktion eines nordischen Halsringes mit ovalen Schmuckplatten (Teržan 1984, 112f.; vgl. Hirschbäck-Merhar 1984, Taf. 9, 11; Čerče/Šinkovec 1995, 167. 299. 385 Taf. 66, 67; 152, 19-20; zur Verbreitung des nordischen Halsringtyps siehe Sprockhoff 1956, 72-74 Karte 29). – Eine entsprechende Kommunikationsachse zwischen dem ostalpin-pannonischen Raum und dem westlichen Ostseegebiet deutet sich schon in der Verbreitung der zeitlich vorangehenden Reutlingen- bzw. Sprockhoff IIa- und Sprockhoff Ia-Schwerter an (vgl. Schauer 1971, 115-131 Taf. 118; Wüstemann 2004, 18-54 Taf. 110 B; 111-112; Clausen 2003, 50 Abb. 2).

¹⁵⁹ Paschalidis/McGeorge 2009, 89-92 mit Abb. 9d. Das Grab wird nach der zugehörigen Keramik in die Phase SH III C Entwickelt/ Fortgeschritten eingereiht (ebenda). Zu den Griffplattenmessern vom Typ Peschiera siehe Bianco Peroni 1976, 50-52 Taf. 61 A. – In einer weiteren Bestattung der Nekropole von Achaia Clauss wurde dem Toten ein Rasiermesser vom Typ Scoglio del Tonno beigegeben (Paschalidis/McGeorge 2009, 85f. Abb. 7). Das Hauptverbreitungsgebiet dieses Typs liegt ebenfalls in Oberitalien (vgl. Bianco Peroni 1979, 9-11 Taf. 111 B). Allerdings wurde die Bestattung von C. Paschalidis und Ph. J. P. McGeorge (a. a. O.) anhand der zugehörigen Keramik bereits an den Stufenübergang von SH III B zu SH III C Früh datiert.

¹⁶⁰ Verwandte Achterschleifenfibeln aus Nordostitalien entstammen einer anderen Werkstatttradition. Siehe dazu ausführlich Pabst 2014, 84-86 Abb. 1. – Zur Achterschleifenfibel von Diakata, N. Kephalaria (periféria Ionion nision/GR): Kyprarissis

1919, 117f. Abb. 33; Kilian 1985, 151. 153 Abb. 4; Basakos 2003, 157. 162 Abb. 1.

¹⁶¹ Kallithea (vgl. auch Anm. 130): Kilian 1985, 149. 152. 163 Abb. 2, IV 1; vgl. Papadopoulos 1980, 108 Taf. 93α. – Allgemein zu den Violinbogenfibeln vom Typ Großmugl siehe Betzler 1974, 13-15. – Die Kartierung auf **Abb. 9** umfasst nur die Exemplare mit nadelparallelem, geschwollenem Bügel und einer Bügelverzierung aus Strichgruppen im Wechsel mit Tannenzweig- und Winkelornamenten (wie im namensgebenden Brandgrab von Großmugl: vgl. Betzler 1974, 13 Taf. 1, 7). Aus Nordost- und Mittelitalien liegen vereinzelt abweichende Varianten des Fibeltyps mit mehr (Frattesina, Fratta Polesine (prov. Rovigo/I): von Eles Masi 1986, 7 Taf. 2, 39-40; Mariconda, Merlara (prov. Verona/I): von Eles Masi 1986, 7 Taf. 2, 43) oder weniger erhöhtem Bügel (Pianello [prov. Ancona/I]: Riemann 1979, 76 Nr. 3 Abb. 4, 2; Picener 1999, 191 Kat. Nr. 53) vor. Diese wurden in der Kartierung nicht berücksichtigt, da sie zusammen mit weiteren karpatenländischen und nordwestbalkanischen Parallelen (Brodski Varoš [Brodsko-posavska županija/HR]: Vinski-Gasparini 1973, 212 Taf. 91, 2; 1974, Taf. 9, 2; Mačkovac (Gradiška/RKS): Starè 1960, 97 Abb. 13, 1; Vinski-Gasparini 1973, 216 Taf. 73, 25; 1974, Taf. 8, 3; Nova Bingula, Šid, Vojvodina (Sremski okr./SRB): Vasić 1999, 13 Taf. 1, 7; Salaš Nočajski, Sremska Mitrovica (Sremski okr./SRB): Vinski-Gasparini 1974, Taf. 10, 2; Vasić 1999, 13 Taf. 1, 9; »Split«: Glogović 2003, 6 Taf. 1, 4; Taline (Glasinac/RKS): Starè 1960, 97 Abb. 12, 2; Vinski-Gasparini 1973, Taf. 90, 1; 1974, Taf. 2, 1; Vác (Kom. Pest/H): Márton 1911, Taf. 1, 1) Zeugnis von anderen Kommunikationsachsen ablegen.

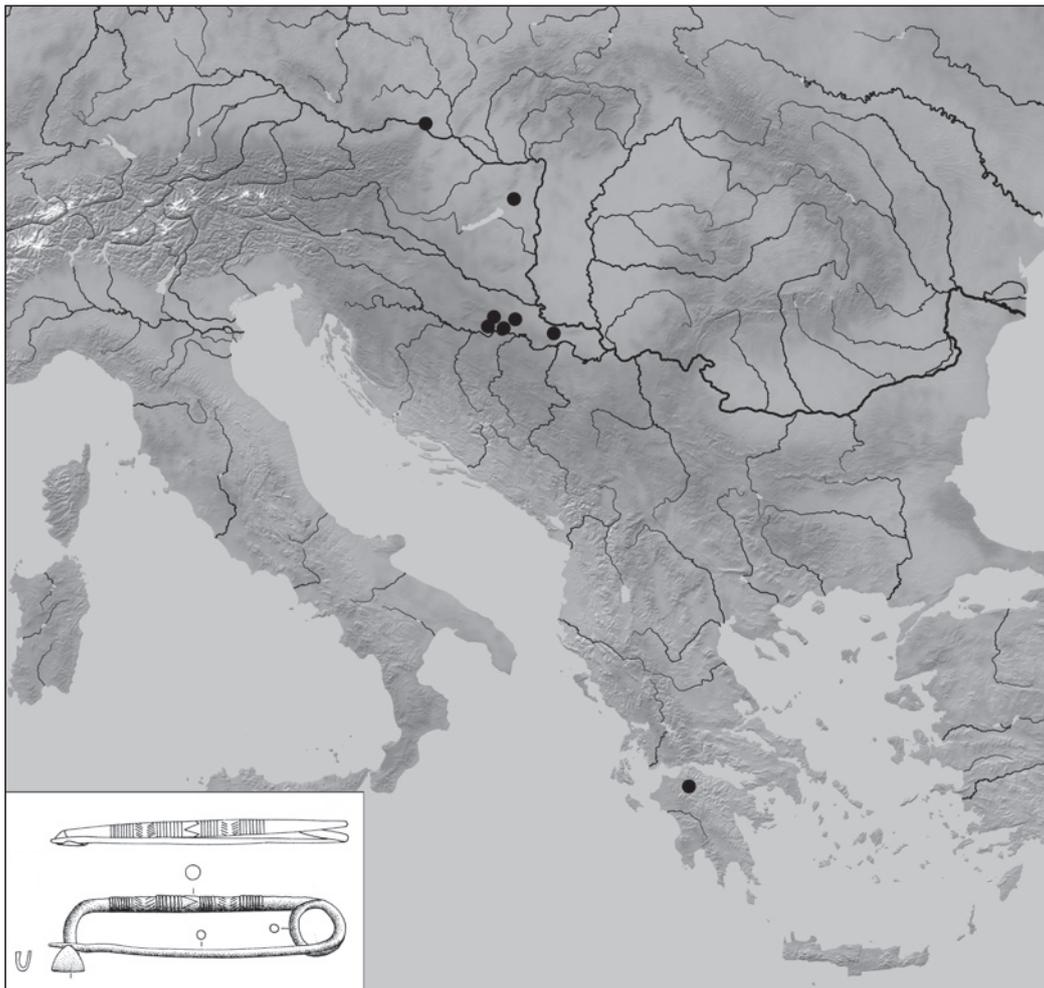


Abb. 9 Verbreitung der Violinbogenfibeln vom Typ Großmugl (Liste 7).

gedeckt wurden. D. und K. Wardle datierten sie in die Periode SH III C (oder eventuell SH III B)¹⁶². Hinweise auf die Einbeziehung der endbronzezeitlichen Gemeinschaften beiderseits der oberen Adria in weiter gespannte ost- und zentralmediterrane Handelsnetze des 12. Jahrhunderts v. Chr. geben außerdem Funde von Miniatur-Keftiu-Barren aus Pannonien und Oberitalien. Weitere fragliche Funde von Miniaturkeftiubarren von der Insel Pag und aus »Makarska« könnten andeuten, dass eventuell auch Teile Dalmatiens daran partizipierten¹⁶³. Auch wenn die pannonischen und oberitalischen Exemplare zu den annähernd kissenförmigen

¹⁶² Gaffney u. a. 2002, 30-32 Abb. 4a-b; Tomas 2005, 676 Taf. CLXXIII d-e. – Chemische Analysen, die näheren Aufschluss über die Herstellungsregion geben könnten, stehen allerdings noch aus.

¹⁶³ Der verschiedentlich in der Fachliteratur erwähnte Miniaturbarren von der Insel Pag (HR) ist bislang nicht publiziert worden (vgl. Parović-Pešikan 1985, 26 Karte 2; Tomas 2005, 680). – Für den Miniaturbarren aus dem Hortfund von »Makarska« (HR) ist namentlich die Fundortzuweisung problematisch (vgl. Tomas 2005, 679f.; Buchholz 2010, 336-338 Abb. 228). Der erst jüngst publizierte Hort besteht überwiegend aus Werkzeugen, die typologisch durchweg als zyprisch

zu bestimmen sind (Buchholz 2010, 336-338 Abb. 228). Kein Stück des Hortes verweist typologisch auf eine Herkunft aus Mitteldalmatien. Auch die in jüngerer Zeit vorgelegten Bleisotopenanalysen deuten vornehmlich auf die Verwendung zyprischen und sardischen Kupfers hin; namentlich der Miniaturbarren soll aus sardischem Kupfer gefertigt worden sein (Knapp/Cherry 1994, 214). Hinzu kommt, dass die zugehörigen Schaftrohrnähte einen spätmittelbronzezeitlichen Kontext nahe legen (Buchholz 1979, 81 Abb. 8-9a-b; 86-88; 2010, 337f. Abb. 228, 1-2), so dass der Hort wohl jedenfalls als Beleg für Handelsverbindungen des 12. Jhs. v. Chr. ausfallen muss.

gen Varianten zählen, während die ostmediterranen Gegenstücke aus Zypern oxsenhautförmig gestaltet sind¹⁶⁴, handelt es sich jedoch in beiden Fällen um Miniaturausführungen der großen Keftiu-Barren des Zentral- und Ostmittelmeerraumes¹⁶⁵. Auf der Grundlage metrologischer Untersuchungen wurden die Miniaturausführungen als Gewichte oder prämonetäre Zahlungsmittel im Rahmen überregionaler Austauschsysteme angesprochen¹⁶⁶. Dass eventuell auch Pannonien im 12. Jahrhundert v. Chr. (bzw. während der Stufe Ha A1) am ost- und zentralmediterranen Kupferhandel teilhatte, deutet ein (Oxsenhaut?)Barrenfragment aus dem Hortfund von Hočko Pohorje (obč. Hoče-Slivnica/SLO) in der slowenischen Steiermark an. Nach der chemischen Zusammensetzung bzw. dem hohen Eisengehalt steht es insbesondere einzelnen Barrenfunden aus Sardinien, Italien und Anatolien nahe¹⁶⁷.

Die hinter den Stätzling-Schwertern stehenden Personen könnten demnach die Potentaten dieses überregionalen Handels im adriatischen und ionischen Meer gewesen sein. Hierbei ist sicher auch von der Anwesenheit spätmykenischer Bevölkerungsteile an der oberen Adria auszugehen. Darauf deutet – neben einzelnen mykenischen Keramikimporten – insbesondere das wohl in der Ägäis gefertigte Stätzling-Schwert aus der Fliegenhöhle von Škocjan im Hinterland von Triest hin¹⁶⁸. In dieses Austauschnetz des 12. Jahrhunderts v. Chr. waren aber gewiss nicht nur Personen aus dem spätmykenischen Kulturraum involviert. Denn hinter den zum überwiegenden Teil lokal gefertigten Stätzling-Schwertern in Pannonien und Italien sind – nach der Analyse des Grabfundes 227 von Narde (**Abb. 7a-b**) – einheimische Eliten zu vermuten, die man vielleicht als Verbündete der mykenischen Oberhäupter und lokale Organisatoren des Handels identifizieren kann¹⁶⁹.

¹⁶⁴ Zur Typengliederung der Keftiu-Barren siehe die grundlegende Abhandlung von Buchholz 1959. – Zu den oxsenhautförmigen Miniaturbarren im ostmediterranen Raum siehe bes.: Buchholz 1959, 19f. Abb. 9; von Hase 1990, 100 Abb. 19; Pare 1999, 494f. Abb. 37B, 1-3 Tab. 11. – Die relativ kleinen, flachen Barren von annähernd kissenförmigem Umriss aus den spätbronzezeitlichen Hortfunden von Lovasberény und Beremend in Pannonien bilden typologisch eine recht einheitliche Gruppe (Mozsolics 1984, 33f.; 1985, 483. 490 Taf. 245, 10; 252, 1; vgl. Ilon 1992, 252-255 Abb. 15; Pare 1999, 494 Abb. 37 A, 1-3 Tab. 10), zu der auch ein Exemplar aus dem nordkroatischen Depotfund von Kloster Ivanić (Vinski-Gasparini 1973, 215 Taf. 96, 29) und eine steinerne Gussform aus Górkápolnadomb (Ilon 1992, 245. 252 Abb. 6, 2) zählen. Davon setzt sich insbesondere der Barren aus dem Hort von Birján hinsichtlich Form und Größe etwas ab (vgl. Mozsolics 1985, 300 Taf. 62, 6). Er ist eher mit einzelnen Neufunden kissenförmiger Miniaturbarren aus Porpetto (prov. Udine/I) zu vergleichen (Borgna 2009, 296. 299 Abb. 3, 2). Eine steinerne Gussform aus Toscanella Imolese (prov. Bologna/I; Pettazzoni 1916, 274f. Abb. 38, 1), könnte zur Herstellung eines solchen Miniaturbarrens verwendet worden sein.

¹⁶⁵ Zur Verbreitung der Keftiu- bzw. Oxsenhaut-Barren im Zentral- und Ostmittelmeer siehe bes.: Buchholz 1959, Abb. 6; Lo Schiavo/Macnamara/Vagnetti 1985, 10-13; von Hase 1990, 100 Abb. 19; Gale/Stos-Gale 2005, bes. 117 Abb. 1; Lo Schiavo 2005, bes. 409 Abb. 10; Lo Schiavo 2005a, bes. 306 Abb. 1.

¹⁶⁶ Ilon 1992, 252-256; Pare 1999, 493-496.

¹⁶⁷ Čerče/Šinkovec 1995, 194f. 319 Abb. 42 Taf. 86, 206; Trampuž Orel 1996, 179f. 203f. 222 Anal. Nr. 385; Teržan 1996, 249f.

¹⁶⁸ Vgl. Anm. 43 und Anm. 143.

¹⁶⁹ Der vorliegende Beitrag entstand im Rahmen des von der Verfasserin am Vorgesichtlichen Seminar der Philipps-Universität Marburg seit Ende 2011 durchgeführten und von der Deutschen Forschungsgemeinschaft finanzierten Projektes »Die karpätenländischen Beziehungen italischer Kulturgruppen am Übergang von der Bronze- zur Eisenzeit. – Soziale und historische Hintergründe.« (DFG-Sachbeihilfe: PA 2096/1-2, AOBJ 611713). – Für hilfreiche Informationen und anregende Diskussionen zum Thema bedanke ich mich besonders bei Andreas Müller-Karpe, Tobias Mühlenbruch (Marburg/L.) und Biba Teržan (Ljubljana). – Etliche Schwertfunde konnten von der Verfasserin in mehreren Museen Ungarns, Kroatiens und Italiens im Original studiert werden: Nationalmuseum Budapest, Archäologisches Museum Zadar, Archäologisches Museum Zagreb, Museo Archeologico Nazionale Ancona, Museo Archeologico Nazionale Chieti, Museo Archeologico Nazionale Fratta Polesine. Für die freundliche Unterstützung bei der Materialaufnahme möchte ich mich besonders bei Ildikó Szatmári (Budapest), Jacqueline Balen (Zagreb) und Nora Lucentini (Ancona) bedanken.

LISTEN ZU DEN VERBREITUNGSKARTEN

Liste 1: Griffzungenschwerter vom Typ Reutlingen (Abb. 1)

Zusammenstellung nach Bianco Peroni 1970, 62-64; 1974, 3f. (»Typ Cetona«); Schauer 1971, 132-142; Kemenczei 1988, 53-56 (»Variante C1«); Bader 1991, 86-100; Kilian-Dirlmeier 1993, 94-96 (»Naue II, Gruppe A, Variante 1-2«); Harding 1995, 35-40; Clausing 2003, 48-61; mit Ergänzungen und Streichungen.

Liste 1A: Typ Reutlingen, Variante mit vier Heftnieten (Abb. 1, 2)

Alpe di S. Giulia, Monchio, Palagano, prov. Modena/I. Siedlungsfund(?). 1 Expl. Bianco Peroni 1970, 62 Taf. 19, 139; Bettelli 1997, 726 Abb. 428, 1.

»Alt-Rumänien«. 1 Expl. Bader 1991, 88 Taf. 18, 155 (nicht kartiert).

Antonići, Mrkonjić Grad (früher Varcar Vakuf), Banja Luka/BIH. 1 Expl. Harding 1995, 35 Taf. 11, 74.

»Aquila« (Umgebung), prov. Udine/I. 1 Frgmt. Bianco Peroni 1970, 63 Taf. 20, 140.

»Arad« (Umgebung)/RO. 1 Expl. Bader 1991, 88 Taf. 17, 150.

Bacchiglione, prov. Vicenza/I. 1 Expl. Padova Preromana 1976, 89 Kat. Nr. 123 Taf. 27, 123.

»Balaton« (Umgebung)/H. Depotfund. 1 Frgmt. Kemenczei 1988, 53 Taf. 26, 252.

Bălcești, jud. Vilcea/RO. 1 Expl. Bader 1991, 87 Taf. 17, 148.

Basel/CH. Grabfund. 1 Frgmt. Schauer 1971, 132 Taf. 58, 395.

Bled-Mlino, Blejsko jezero, obč. Radovljica/SLO. Gewässerfund. 1 Expl. Harding 1995, 35 Taf. 11, 75; Šinkovec 1995, 109. 264 Taf. 31, 214; Gaspari 2008, 53 Abb. 41, 2.

Bruchsal-Helmsheim, Lkr. Karlsruhe/D. K.-F. Hormuth, Fundber. Baden-Württemberg 15, 1990, 552 f. Taf. 58 D. Buciumi, heute Stadtteil von Iași, jud. Iași/RO. 1 Expl. Bader 1991, 97 Taf. 24, 240.

Budapest/H. Flussfund aus der Donau. 1 Expl. Kemenczei 1988, 53 Taf. 26, 252A.

Bükkaranyos (ehem. Aranyos), Kom. Borsod-Abaúj-Zemplén/H. Depotfund. 2 Expl. Kemenczei 1988, 53 f. Taf. 27, 253-254.

Chrást'any, okr. Litoměřice/CZ. 1 Expl. Novák 1975, 21 Taf. 13, 86.

Dipșa (Dürrbach), Galații Bistriței, jud. Bistrița-Năsăud/RO. Depotfund. 1 Frgmt. Bader 1991, 91 Taf. 20, 185.

Dolnia Mičina (Alsómicinye) okr. Banská Bystrica/SK. 1 Expl. Kemenczei 1988, 76 Taf. 47, 416.

Donja Brnjica, Priština/RKS. Grabfund. 1 Expl. Harding 1995, 35 Taf. 11, 76.

Donji Miholjac, Osječko-baranjska županija/HR. 1 Expl. Harding 1995, 35 Taf. 11, 77.

Drajna de Jos, Drajna, jud. Prahova/RO. Depotfund. 3 Frgmt. Bader 1991, 88. 92 Taf. 17, 151; 20, 188-189.

Dubravica, Požarevac okr./SRB. Donauufer. 1 Expl. Harding 1995, 42 Taf. 15, 111A.

Dunaújváros, Kom. Fejér/H. Flussfund aus der Donau. 1 Expl. Kemenczei 1988, 54 Taf. 27, 255.

Eddersheim, Main-Taunus-Kreis/D. Depotfund. 1 Frgmt. Schauer 1971, 132 Taf. 58, 396.

Erbach, Kr. Ulm/D. 1 Expl. Schauer 1971, 136 Taf. 60, 408.

Esztergom, Kom. Komárom/H. Flussfund aus der Donau bei der Kossuth-Brücke. 1 Expl. Kemenczei 1988, 54 Taf. 27, 256.

Faulensee, Spiez, Kt. Bern/CH. 1 Expl. Schauer 1971, 132 Taf. 58, 397.

Frassineto, prov. Arezzo/I. Flussfund aus der Chiana bei der Brücke von Frassineto. 1 Expl. Bianco Peroni 1970, 64 Taf. 21, 148.

Gemer, okr. Rimavská Sobota/SK. Depotfund. 1 Expl. Novák 1975, 20 Taf. 12, 81.

Golemo Selo, Vranje okr./SRB. 1 Expl. Harding 1995, 35 f. Kat. Nr. 78 Taf. 12, 79 (mit Taf. 12, 78 vertauscht).

Gușterița (Hammersdorf), heute Stadtteil von Sibiu, jud. Sibiu/RO. Depotfund II. 1 Frgmt. u. 1 Expl. Bader 1991, 88. 92 Taf. 17, 152; 21, 190.

Helfenberg, Bez. Rohrbach/A. Grabfund(?). 1 Expl. Schauer 1971, 132 f. Taf. 59, 400.

Ighiu, Ighiu, jud. Alba/RO. 1 Expl. Bader 1991, 88 Taf. 18, 153.

Ilișeni, Santa Mare, Hügel »Holm«, jud. Botoșani/RO. Depotfund. 1 Expl. Bader 1991, 88 Taf. 18, 154.

Kistelek, Kom. Csongrád/H. 1 Expl. Kemenczei 1988, 54 Taf. 27, 257.

Klobuky, okr. Kladno/CZ. Depotfund. 1 Frgmt. Novák 1975, 21 Taf. 13, 88; Kytlicová 2007, 269 Kat. Nr. 75 Taf. 57 B, 13.

Krčedin, Indija, Vojvodina/SRB. Depotfund. 1 Frgmt. Harding 1995, 36 Kat. Nr. 79 Taf. 12, 78 (wohl mit Taf. 12, 79 vertauscht).

Krchleby, okr. Domažlice/CZ. Aus Grabhügel. 1 Expl. Novák 1975, Taf. 13, 90.

Křenovice, okr. Přerov/CZ. Depotfund(?). 2 Expl. Novák 1975, 21 Taf. 13, 91. 92.

Leskovo, Flur Fatašunje, Majdanpek, Bor okr./SRB. Depotfund. Frgmt. Harding 1995, 36 Taf. 12, 80.

- Mannsdorf a. d. Donau, Bez. Gänserndorf/A. Flussfund. 1 Expl. Schauer 1971, 133 Taf. 59, 401.
- Memmeldorf, Kr. Bamberg/D. Grabfund. 1 Expl. Schauer 1971, 141 Taf. 62, 423.
- Mosonszolnok, Kom. Győr-Sopron/H. Aus Gräberfeld. 6 Frgmt. Kemenczei 1988, 54 Taf. 27, 258.
- Muscoli, Cervignano, prov. Udine/I. Depotfund. 1 Frgmt. (?). Borgna 2000/2001, 311-316 Abb. 11, 3.
- Mykene/GR. Siedlungsfund, Akropolis. 1 Expl. Schliemann 1878, 167 Abb. Nr. 221; Foltiny 1964, 254 Taf. 76, 28; Deger-Jalkotzy 2008, 80 mit Abb.
- Myrsini, Aspropolia, Siteia, Lasithi, Kreta/GR. Grabfund. 1 Expl. Kilian-Dirlmeier 1993, 95 Taf. 34, 227.
- Nagyrecse, Kom. Zala/H. 1 Expl. Kemenczei 1988, 54 Taf. 27, 259.
- Napkor, Kom. Szabolcs-Szatmár/H. Depotfund. 1 Frgmt. Kemenczei 1988, 54 Taf. 28, 260.
- Němčice na Hané, okr. Prostějov/CZ. 1 Expl. Novák 1975, 21 Taf. 14, 96.
- Nenzingen, Kr. Stockach/D. Grabfund. 1 Expl. Schauer 1971, 133 Taf. 59, 402.
- Nersingen-Leibi, Lkr. Neu-Ulm/D. 1 Expl. E. Pressmar/K. Wehrberger, Bayer. Vorgeschbl. Beih. 2 (München 1988) 84. 86 Abb. 62, 1.
- Nova Bingula-Slobodinci, Šid, Vojvodina/SRB. Depotfund. 1 Frgmt. Harding 1995, 36 Taf. 12, 81.
- Nyékládháza, Kom. Borsod-Abaúj-Zemplén/H. 1 Expl. Kemenczei 1988, 54 Taf. 28, 261.
- Olcsvaapáti, Kom. Szabolcs-Szatmár/H. Depotfund. 1 Expl. Kemenczei 1988, 57 Taf. 32, 291.
- Orechovo, obl. Vraca/BG. 1 Expl. Kilian-Dirlmeier 1993, 95 Taf. 34, 229.
- Pamuk, Kom. Somogy/H. Depotfund. 1 Frgmt. Kemenczei 1988, 54 Taf. 28, 262.
- Pecica, Pecica, jud. Arad/RO. Depotfund. 1 Expl. Bader 1991, 87 Taf. 17, 147.
- Pila del Brancón, prov. Verona/I. Depotfund. 1 Expl. u. Frgmt. Salzani 1994, 84 Abb. 1, 2. 6; 1998, 67f. Abb. 1, 145; 2, 147.
- Prundeni, jud. Vâlcea/RO. 1 Expl. Boroffka 2005, 512 Abb. 1.
- Rába-Fluss, Kom. Győr-Sopron oder Vas/H. Flussfund. 1 Frgmt. Kemenczei 1988, 54 Taf. 28, 263.
- Reutlingen/D. Grabfunde. 2 Expl. Schauer 1971, 133 Taf. 59, 403-404.
- Roddi, prov. Cuneo/I. Flussfund aus dem Tanaro. 1 Expl. Bianco Peroni 1970, 65 Taf. 21, 152.
- »Sárospatak« (Umgebung), Kom. Borsod-Abaúj-Zemplén/H. Depotfund. 3 Expl. Kemenczei 1988, 54 Taf. 28, 264-266.
- Sichevița, Sichevița, jud. Caraș-Severin/RO. Depotfund. 1 Frgmt. Bader 1991, 89 Taf. 18, 156.
- Siógárd, Flur Leányvár, Kom. Tolna/H. Depotfund. 1 Frgmt. Kemenczei 1988, 54 Taf. 28, 267.
- Slanec, okr. Trebišov/SK. Depotfund(?). 1 Expl. Novák 1975, 21 Taf. 15, 101.
- Smirov dol, obl. Pernik/BG. 1 Expl. Kilian-Dirlmeier 1993, 96 Taf. 35, 237.
- Șpálnaca, Hopârta, Dudău, jud. Alba/RO. Depotfund II. 3 Frgmt. Bader 1991, 89. 92 Taf. 18, 157-158; 21, 191.
- Straubing/D. Grabfund(?). 1 Expl. Schauer 1971, 133 Taf. 59, 405.
- Sulmona, prov. L'Aquila/I. 1 Expl. Bianco Peroni 1970, 62 Taf. 19, 138.
- Sutz-Lattrigen, Kt. Bern/CH. Grabfund. 1 Expl. Schauer 1971, 133 Taf. 60, 406.
- Szentgálóskér (ehem. Kér), Kom. Somogy/H. Depotfund. 1 Frgmt. Kemenczei 1988, 54 Taf. 28, 268.
- Tekija, Paraćin, Pomoravlje obl./SRB. 1 Expl. Harding 1995, 36 Taf. 12, 82.
- Tiryns/GR. Depotfund. 1 Frgmt. (?). Karo 1930, 135 Beil. XXXVII, 6228, unten; Spyropoulos 1972, 187f. Taf. 32α, unten.
- Tiszanagyfalu, Kom. Szabolcs-Szatmár/H. Depotfund. 1 Expl. Kemenczei 1988, 57 Taf. 32, 296.
- Topolnica, Majdanpek, Bor obl./SRB. Depotfund. 3 Expl. Harding 1995, 36 Taf. 12, 83-85.
- Treviso/I. 1 Expl. Bianco Peroni 1970, 64 Taf. 21, 149.
- Trilj, Splitsko-dalmatinska županija/HR. Flussfund aus der Cetina. 1 Expl. Glogović 1995/1996, 20 Taf. 1, 3; Glogović 1998, 569 Abb. 1, 1; Milošević 2006, 119 Abb. 5.
- Trössing, Bez. Radkersburg/A. Depotfund. 1 Frgmt. Schauer 1971, 133 Taf. 60, 407.
- Uioara de Sus, heute Stadtteil von Ocna Mureș, jud. Alba/RO. Depotfund. 3 Frgmt. Bader 1991, 89 Taf. 19, 162-164.
- »Ungarn«. 2 Expl. bzw. Frgmt. Kemenczei 1988, 55 Taf. 30, 278-279 (nicht kartiert).
- Vadu Crișului, Vadu Crișului, jud. Bihor/RO. 1 Expl. Kemenczei 1988, 77 Taf. 50, 441; Bader 1991, 89 Taf. 19, 165.
- Vág, Kom. Győr-Sopron/H. 1 Expl. Kemenczei 1988, 58 Taf. 32, 298.
- Veliko Nabrđe, Drenje, Đakovo, Osječko-baranjska županija/HR. Depotfund. 3 Frgmt. (?). Harding 1995, 43 Taf. 16, 125-127.
- Vibo Valentia, prov. Catanzaro/I. Grabfund. 1 Expl. Bianco Peroni 1974, 15 Taf. 2, 145 A b.
- Vilshofen, Lkr. Passau/D. Flussfund aus der Donau. 1 Expl. Schauer 1971, 136 Taf. 60, 409.
- Visegrád, Kom. Pest/H. Flussfunde aus der Donau. 2 Expl. Kemenczei 1988, 54 Taf. 29, 270-271.
- Viss, Flur Törökér, Kom. Borsod-Abaúj-Zemplén/H. Depotfund. 3 Expl. Kemenczei 1988, 54-55 Taf. 29, 272-274.
- Wels-Waidhausen/A. Flussfund. 1 Expl. Schauer 1971, 136 Taf. 60, 410.
- Zalkod, Kom. Szabolcs-Szatmár/H. Depotfund. 1 Expl. Kemenczei 1988, 55 Taf. 30, 275.
- Zamárdi, Kom. Somogy, Szántod puszta/H. 1 Expl. Kemenczei 1988, 55 Taf. 30, 276.

Liste 1B: Typ Reutlingen, Variante mit sechs Heftnieten (Abb. 1, 1)

Bellevue, Kt. Genf/CH. Gewässerfund(?). 1 Expl. Schauer 1971, 140 Taf. 61, 418.
Bigarello, prov. Mantova/I. 1 Expl. Bianco Peroni 1974, 15 Taf. 2, 137 A.
Caorso, prov. Piacenza/I. Flussfund aus dem Po. 1 Frgmt. (Sonderform mit acht Heftnieten). Bettelli 1997, 727 Abb. 429, 5; 729-730.
Cetona, Belvedere, prov. Siena/I. Bestattungshöhle l'Antro della Noce. 3 Expl. Bianco Peroni 1970, 62 Taf. 19, 135-137; Taf. 77 A.
Chleby, Kr. Nymburk/CZ. 1 Expl. Novák 1975, 21 Taf. 12, 83.
Costacciaro, prov. Perugia/I. 1 Expl. Bianco Peroni 1970, 65 Taf. 21, 151.
Fribourg, Kt.(?)/CH. 1 Expl. Schauer 1971, 140 Taf. 61, 419.
Fucino, prov. L'Aquila/I. 2 Expl. Bianco Peroni 1970, 62 Taf. 20, 143-144.
Gemert, okr. Rimavská Sobota/SK. Depotfund. 1 Expl. Novák 1975, 20 Taf. 12, 80.
»Genf«, aus der Gegend(?)/CH. 1 Expl. Schauer 1971, 140 Taf. 62, 420.
Langsdorf, Kr. Gießen/D. Grabfund. 1 Expl. Schauer 1971, 139 Taf. 61, 415.
Ludwigshafen-Mundenheim/D. 1 Expl. Schauer 1971, 141 Taf. 62, 422.
Mykene/GR. Depotfund »Tsountas«. 1 Frgmt. Spyropoulos 1972, 16f. Abb. 17; Taf. 7δ.
Mykene/GR. Kultzentrum, Zitadellenhaus. Frgmt. zweier Griffbeläge aus Elfenbein. Krzyszkowska 1997, 147 Taf. 58k; Jung 2006, 177 Taf. 15, 2.
Olmo di Nogara, prov. Verona/I. Grabfund. 1 Expl. Salzani 2005, 131. 336 Abb. 274 Taf. VI, Tb 41,A.
Pila del Brancón, prov. Verona/I. Depotfund. 3 Expl. Salzani 1998, 67f. 70 Abb. 1, 146; 2, 148; 3, 149.

Praha-Podbaba/CZ. 1 Expl. Novák 1975, 21 Taf. 14, 97.
»Zwischen Rhein und Main«/D. 1 Expl. Schauer 1971, 139 Taf. 61, 416 (nicht kartiert).
Riegersburg, Bez. Feldbach/A. 1 Expl. Schauer 1971, 140 Taf. 62, 421.
Riegsee, Kr. Weilheim/D. Grabfund. 1 Expl. Schauer 1971, 141 Taf. 62, 424.
Sengenthal-Weichselstein, Lkr. Neumarkt i. d. OPf./D. 1 Expl. Hr. Feßmann/M. Schmidt, Bayer. Vorgeschbl. Beih. 15 (München 2002) 80. 90 Abb. 52, 11.
Topolnica, Majdanpek, Bor okr./SRB. Depotfund. 1 Expl. Harding 1995, 40 Taf. 14, 97.
»Trasimenischer See«, prov. Perugia/I. 2 Expl. Bianco Peroni 1970, 63f. Taf. 20, 145; 21, 150.
Ugarit, Ras Shamra, Latakia gov./SYR. Depotfund(?). 1 Frgmt.(?). Jung/Mehofer 2005-2006, 112f. Abb. 1, 1; 2-4.
Vaja, Ravasz-Berg, Kom. Szabolcs-Szatmár/H. Depotfund. 1 Expl. Kemenczei 1988, 54 Taf. 29, 269.
Zalkod, Kom. Szabolcs-Szatmár/H. Depotfund. 1 Expl. Kemenczei 1988, 48 Taf. 21, 217.
Zypern (Enkomi?). 1 Expl. (Sonderform mit Rapiert Klinge). Catling 1961, 115f. Taf. XVIa-b; Matthäus 1985, 364 Taf. 141, 9.

Liste 1C: Griffzungenschwerter vom Typ Reutlingen, Variante Kos (Abb. 1, 3)

Enkomi/CY. Brunnenfund. 4 Expl. Bouzek 1971, 434 Abb. 1, 1-4; Matthäus 1985, 364 Taf. 140-141, 4-7; Karageorghis 2002, 96f. Kat. Nr. 195.
Enkomi/CY. Grabfund. 1 Frgmt. Matthäus 1985, 364 Taf. 140, 3.
Langada, Kos, Dodekanes/GR. Grabfund. 1 Expl. Kilian-Dirlmeier 1993, 95 Taf. 34, 228; Vitale 2012, 409 Taf. 104a.
Zypern. 1 Expl. Matthäus 1985, 364 Taf. 141, 8 (nicht kartiert).

Liste 2: Griffzungenschwerter vom Typ Stätzing (Abb. 2, 1; Abb. 3)

Zusammenstellung nach Bianco Peroni 1970, 66-70 (»Typ Allerona«); Schauer 1971, 144-145; Kemenczei 1988 (»Typ D, Variante 1-2«); Kilian-Dirlmeier 1993, 96-98 (»Naue II, Gruppe C, Variante 1-3«); Harding 1995, 49-52 (ohne Variante Donji Petrovci); mit Ergänzungen und Streichungen.

Liste 2A: Typ Stätzing, Variante mit vier Heftnieten (oder Anzahl der Heftnieten unklar)

Allerona, prov. Terni/I. 1 Expl. (Klingenprofil linsenförmig). Bianco Peroni 1970, 66 Taf. 21, 153.
Alpheiousa, Ilia, periferia Dytikis Elladas/GR. 1 Expl. O. Vi-

katou, Arch. Deltion, Chronika B'1, 51, 1996 (2001) 194 Taf. 62ε.

Bacchiglione, prov. Vicenza/I. 1 Expl. (Klingenprofil linsenförmig). Padova Preromana 1976, 91 Kat. Nr. 140 Taf. 27, 140.

Bevensen, Kr. Ülzen/D. Aus Hügelgrab. 1 Expl. Sprockhoff 1931, 95 Taf. 8, 18; Laux 2009, 114 Taf. 45, 288.

Campodenno, prov. Trento/I. 1 Frgmt.(?). (Klingenprofil linsenförmig). Bianco Peroni 1970, 69 Taf. 23, 161.

Caorso, prov. Piacenza/I. Flussfund aus dem Po. 1 Expl. (Klinge mit schmaler Mittelrippe und Längsrillen). Bettelli 1997, 727. 729 Abb. 429, 4.

- Weingut Achaia Clauss, Patras, periféria Dytikis Elladas/GR. Grabfund. 1 Expl. (Klingenprofil linsenförmig). Papadopoulos 1999, 270 Taf. 58b; Paschalidis/McGeorge 2009, 91 Abb. 9b.
- »Fucino« (Umgebung), prov. L'Aquila/I. Aus Körpergräbern. 1 Expl. u. 1 Frgmt. (?) (Klingenprofile linsenförmig). Bianco Peroni 1970, 68 Taf. 22, 158; 23, 159.
- »Fucino« (Umgebung), prov. L'Aquila/I. Gewässerfund (?). 1 Expl. (Klinge mit schmaler Mittelrippe und Längsrillen). D'Ercole 1997, 72. 75 Abb. 2, 5.
- Gazzo Veronese, prov. Verona/I. Gewässerfund. 1 Expl. (Klingenprofil linsenförmig, schmale Mittelrippe). Salzani 2002, 159 Abb. 1, 1.
- »Graditsa« (nicht lokalisierbar). Aus Sammlung J. Evans (1891). 2 Expl. (Klinge mit papierartigen Rippen) Kilian-Dirlmeier 1993, 97 Taf. 37, 245-246 (nicht kartiert).
- Hódmezővásárhely, Kom. Csongrád/H. 1 Expl. Kemenczei 1988, 66 Taf. 39, 355.
- Innsbruck-Hötting/A. Grabfund. 1 Frgmt. (Anzahl der Heftnieten unklar). Schauer 1971, 145 Taf. 63, 434.
- Kouvaras, Rachouli-Hügel, Akarnanien, periféria Dytikis Elladas/GR. Grabfund. 1 Expl. (Klinge mit papierartigen Rippen). Stavropoulou-Gatsi 2009, 417 Abb. 732.
- Krini-Agios Konstantinos bei Patras, periféria Dytikis Elladas/GR. Grabfund. 1 Expl. (Klingenprofil linsenförmig). Giannopoulos 2008, 175 Taf. 59-60, 1.
- Krini-Drimaleika bei Patras, periféria Dytikis Elladas/GR. Grabfund. 1 Expl. (Klingenprofil linsenförmig). Papazoglou-Manioudaki 1994, 178 Abb. 4-5 Taf. 27a; Giannopoulos 2008, 211 Abb. 28.
- Krklino, Bitola/MK. 1 Expl. (Klinge mit papierartigen Rippen). Harding 1995, 49 f. Taf. 20, 173.
- Liatovouni, Konitsa-Ebene, periféria Ipirou/GR. Grabfund. 1 Expl. (Klingenprofil linsenförmig). Douzougli/Papadopoulos 2010, 26 Abb. 6a.
- Magéiras, Kioupia, Elis, periféria Dytikis Elladas/GR. Grabfunde. 2 Expl. Vikatou 2012, 70. 73. 304-305 Kat. Nr. 1/43 Abb. 9.
- Mergama, Kurdistan/IRQ. Heiligtum. 1 Expl. (unpubl.). M. Müller-Karpe, Jahrb. RGZM 50, 2003, 627 f.; M. Müller-Karpe, Jahrb. RGZM 52, 2005, 580.
- Mesara-Ebene, Kainourgio, Heraklion, Kreta/GR. 1 Expl. (Klingenprofil linsenförmig). Kilian-Dirlmeier 1993, 97 Taf. 36, 241.
- Montegiorgio, prov. Ascoli Piceno/I. 1 Expl. (Klingenprofil linsenförmig). Bianco Peroni 1970, 69 Taf. 23, 163.
- Montereale Valcellina, prov. Pordenone/I. Flussfund aus der Cellina. 1 Expl. S. Pettarin 1996, 455 f. Abb. 24, 117.
- Moravamündung, bei der Straße Kulić-Salinac, Smederevo, Podunavski okr./SRB. Flussfund. 1 Expl. (Klingenprofil linsenförmig bis rhombisch). Harding 1995, 50 Taf. 21, 174.
- Moulana, Siteia, Lasithi, Kreta/GR. Grabfund. 1 Expl. (Klingenprofil linsenförmig) u. 1 Frgmt. (Klinge mit papierartigen Rippen). Kilian-Dirlmeier 1993, 97 Taf. 36, 242; 37, 247.
- Narde, Fratta Polesine, prov. Rovigo/I. Grabfund. 1 Expl. (Klingenprofil rhombisch). Salzani 1989, 16. 38 Abb. 16, 3.
- Naxos, Kykladen/GR. Grabfund. 2 Expl. (Klingenprofile linsenförmig). Kilian-Dirlmeier 1993, 97 Taf. 36-37, 243-244.
- Pasohlávky, okr. Brno-verikov/CZ. Flussfund aus der Thaya. 1 Expl. (Klingenprofil linsenförmig). Novák 1975, 23 Taf. 16, 108.
- Pescara (Fluss), prov. Pescara/I. Flussfund. 1 Expl. (Klingenprofil linsenförmig). Unpubl. Museo Archeologico Nazionale Chieti.
- Pila del Brancón, prov. Verona/I. Depotfund. 1 Expl. (Klinge mit schmaler Mittelrippe und Längsrillen) u. 1 Frgmt. (Klingenprofil linsenförmig). Salzani 1994, 84 Abb. 1, 1. 5; Sestieri/Giardino/Salzani 2012, 126 Abb. 1.
- Portes, Achaia, periféria Dytikis Elladas/GR. Grabfund. 1 Expl. Giannopoulos 2008, 205-207 Abb. 25-26; Moschos 2009a.
- Rovereto, prov. Trento/I. Aus Flussbett des Leno. 1 Expl. (?). (Klingenprofil linsenförmig). Bianco Peroni 1970, 69 Taf. 23, 160.
- Sisak, Sisačko-moslavačka županija/HR. Flussfund aus der Kupa. 1 Expl. (Klingenprofil linsenförmig, höhere Heftnietenanzahl durch Reparatur). Harding 1995, 49 Taf. 20, 172.
- »Siteia«, Lasithi, Kreta/GR. 1 Expl. (Klingenprofil linsenförmig). Kilian-Dirlmeier 1993, 97 Taf. 36, 240.
- Škocjan-Mušja jama (Fliegenhöhle), obč. Divača/SLO. Votivfund. 1 Expl. (Klingenprofil linsenförmig). Harding 1995, 51 Taf. 21, 178.
- Szentgáloskér (ehem. Kér), Kom. Somogy/H. Depotfund. 1 Frgmt. (Klingenprofil linsenförmig). Kemenczei 1988, 65 Taf. 38, 350.
- Tiszalök, Kom. Szabolcs-Szatmár/H. Depotfund (?). 1 Expl. (Klingenprofil rhombisch). Kemenczei 1988, 66 Taf. 38, 351.
- Velké Žernoseky, okr. Litoměřice/CZ. Flussfunde aus der Elbe, Porta Bohemica. 2 Expl. (Klinge mit schmaler Mittelrippe und Längsrillen) u. 1 Frgmt. (Klingenprofil linsenförmig). Novák 1975, 23 Taf. 15, 106; 16, 105. 107; Kytlicová 2007, 292 f. Kat. Nr. 174 Taf. 123, 50-51; 126, 61 (»Porta Bohemica-Labe«).
- Vermeş, Lechința, jud. Bistrița-Năsăud/RO. 1 Expl. Bader 1991, 102 Taf. 24, 252.
- Vrana, Biograd, Zadarska županija/HR. 1 Expl. (Klingenprofil rhombisch). Harding 1995, 51 Taf. 21, 179.
- Zagreb-Jarun/HR. Gewässerfund. 1 Expl. (Klingenprofil linsenförmig bis rhombisch). Balen-Letunić 1996, 16 Abb. 9; Ložnjak Dizdar/Mihelić 2011, 248.

Liste 2B: Typ Stätzing, Variante mit sechs Heftnieten

»Apulien«/I. Slg. Naue. 1 Expl. (Klingenprofil linsenförmig) Bianco Peroni 1970, 66 Taf. 22, 157 (nicht kartiert). Boeslunde, Region Sjælland/DK. 1 Expl. (Klinge mit schmaler Mittelrippe und begleitenden Längsrillen[?]). Sprockhoff 1931, 95 Taf. 18, 6.
Bregenz/A. Flussfund aus der Ach. 1 Expl. (Klinge mit schmaler Mittelrippe und begleitenden Längsrillen) Schauer 1971, 144 Taf. 63, 433.
Budapest/H. Flussfund aus der Donau bei der Margarteninsel. 1 Expl. (Klingenprofil linsenförmig bis rhombisch). Kemenczei 1988, 66 Taf. 39, 353.
Weingut Achaia Clauss, Patras, periféria Dytikis Elladas/GR. Grabfund. 1 Expl. (Klinge mit papierartigen Rippen). Papadopoulos/Kontorli-Papadopoulou 1984, 222 Abb. 2; Giannopoulos 2008, 219f. Abb. 33.
Kallithea-Spenzes, Achaia, periféria Dytikis Elladas/GR. Grabfund. 1 Expl. (Klinge mit papierartigen Rippen). Papa-

dopoulos 1978-1979, 296 Abb. 320a-b (PMX.319); 331; 335; Papadopoulos 1999, 268 Taf. 56d; Giannopoulos 2008, 171. 217 Abb. 31.
Mageiras, Kioupia, Elis, periféria Dytikis Elladas/GR. Grabfund. 1 Expl. Vikatou 2012, 70. 293 Kat. Nr. 1/3.
Palaiokastro, Palaiopyrgos, bei Gortynia, Arkadien, periféria Peloponnissou/GR. Grabfund. 1 Expl. (Klingenprofil linsenförmig). Demakopoulou 1969, 226 Abb. 1-2; 227 Plan 1; Demakopoulou/Crouwel 1998, 275 Abb. 6 Taf. 52a.
S. Benedetto in Perillis, prov. L'Aquila/I. Grabfund. 1 Expl. (Klingenprofil linsenförmig). Bianco Peroni 1970, 66 Taf. 22, 156; E. Magnani in: Picener 1999, 183 Kat. Nr. 3.
Spaliareika Lousikon, Achaia, periféria Dytikis Elladas/GR. Grabfund. 1 Expl. (Klinge mit papierartigen Rippen). Petropoulos 2000, 90 Abb. 41, 4650; Giannopoulos 2008, 171. 233-236 Taf. 34, 54.
Stätzing, Kr. Friedberg/D. 1 Expl. (Klingenprofil linsenförmig). Schauer 1971, 145 Taf. 64, 436.

Liste 3: Griffzungenschwerter vom Typ Casale (Abb. 2, 2)

Liste 3A: Typ Casale, Variante mit vier Heftnieten

»Fucino«, prov. L'Aquila/I. Gewässerfund(?). 1 Expl. V. D'Ercole in: Picener 1999, 183 Kat. Nr. 2; D'Ercole 1997, 72. 75 Abb. 2, 6.
»Lago Trasimeno«, prov. Perugia/I. 1 Expl. Bianco Peroni 1970, 66 Taf. 22, 155.

Liste 3B: Typ Casale, Variante mit sechs Heftnieten

Casale sul Sile, prov. Treviso/I. Aus Flussbett des Sile. 1 Expl. Bianco Peroni 1970, 66 Taf. 22, 154.
Narde, Fratta Polesine, prov. Rovigo/I. Grabfund. 1 Expl. Salzani 1989, 14. 34 Abb. 12, 5.

Liste 4: Griffzungenschwerter vom Typ Donji Petrovci (Abb. 2, 3)

Donji Petrovci, Ruma, Vojvodina/SRB. Depotfund. 1 Frgmt. Harding 1995, 50 Taf. 21, 175.
Mannersdorf a.d. March, Bez. Gänserndorf/A. Depotfund(?). 1 Frgmt. Schauer 1971, 191 Taf. 90, 592
Nadap, Kom. Fejér/H. Depotfund. 1 Frgmt. Makkay 2006, 158 Taf. X, 48. 51.

Slavonski Brod, Brodsko-posavska županija/HR. Depotfund (1965). 1 Frgmt. Harding 1995, 50 Taf. 21, 176.
»Ungarn«. 1 Expl. Kemenczei 1988, 66 Taf. 38, 352 (nicht kartiert).
Veliko Nabrđe, Drenje, Đakovo, Osječko-baranjska županija/HR. Depotfund. 1 Frgmt. Harding 1995, 50 Taf. 21, 177.

Liste 5: Griffzungenschwerter mit zwei Heftnieten und schlanker rapierartiger Klinge (Abb. 4)

Liste 5A: Griffzungenschwerter mit Knaufzunge und zwei Heftnieten vom Typ Barç (Abb. 4, 1)

Barç, Qark Korçe/AL. Grabfund. 1 Expl. Kilian-Dirlmeier 1993, 98 Taf. 38, 253.
Pavelsko, obl. Smoljan/BG. 1 Expl. Kilian-Dirlmeier 1993, 98 Taf. 38, 250.
Prilep-Bolnica (Krankenhaus), Pelagoniski region/MK. Grabfund. 1 Expl.(?). Harding 1995, 51 Taf. 21, 180.

Steni bei Distomo (Schisti Hodos), Levadeia, Boiotia, periféria Stereas Elladas/GR. 1 Expl. Kilian-Dirlmeier 1993, 97 Taf. 38, 248.
Vajze, Qark Vlore/AL. Grabfund. 1 Expl. Kilian-Dirlmeier 1993, 98 Taf. 38, 252.
Vranezi, Livadeia, Boiotia, periféria Stereas Elladas/GR. Aus Grab. 1 Expl. Kilian-Dirlmeier 1993, 97 Taf. 38, 249.

Liste 5B: Griffzungenschwerter vom Typ Barç, Variante Knossos (Abb. 4, 2)

Barç, Qark Korçe/AL. Grabfund. 1 Expl. Kilian-Dirlmeier 1993, 100 Taf. 40, 269.
Dukat, Qark Vlore/AL. Grabfund. 1 Expl. Kilian-Dirlmeier 1993, 98 Taf. 39, 254.
Knossos, Nordnekropole, Temenos, Heraklion, Kreta/GR. Grabfund. 1 Expl. Kilian-Dirlmeier 1993, 98 Taf. 39, 255; Coldstream/Catling 1996, 194f. Abb. 163, Tomb 201 Taf. 277, f7.
Madonna del Piano bei Grammichele, prov. Catania/I. Grabfund. 1 Expl. Albanese Procelli 1994, 156 Abb. 2, 6 Taf. IIa; Pacciarelli 2006, 252 f. Abb. 2, 35.
Megiddo, Jesreelebene, Mechoz haTzafon/IL. Siedlungsfund. 1 Expl. Shalev 2004, 63 Taf. 23, 180.
Patos, Qark Fier/AL. Grabfund. 1 Expl. Kilian-Dirlmeier 1993, 100 Taf. 40, 270.

Liste 5C: Griffzungenschwerter mit zwei Heftnieten und Fischschwanzende vom Typ Rhethe-Bajze (Abb. 4, 3)

»Bodrum« (Umgebung)/TR. 1 Expl. (Variante mit vier Heftnieten). Müller-Karpe 1994, 433 Abb. 2, 4.
Castellace, Oppido Mamertina, Reggio Calabria/I. Aus Gräberfeld. 1 Expl. Bianco Peroni 1974, 18 Taf. 3, 185 C; Pacciarelli 1999, 46 Abb. 40, 76.
Islam Grčki, Benkovac, Zadarska županija/HR. Angekauft 1964. 1 Expl. Harding 1995, 54 Taf. 22, 188.
Kakavije, Qark Gjirokaster/AL. Grabhügel. 1 Expl. (Variante mit vier Heftnieten) Kilian-Dirlmeier 1993, 96 Taf. 35, 234.
Lakavica, Delčevo/MK. 1 Expl. (zusätzliche Nietlöcher durch Reparatur). Harding 1995, 40 Taf. 14, 99.
Rhethe-Bajze, Mat-Gebiet, Qark Burrel/AL. 1 Expl. Kilian-Dirlmeier 1993, 96 Taf. 35, 233.
Vodhine, Qark Gjirokaster/AL. Grabfund. 1 Expl. Kilian-Dirlmeier 1993, 100 Taf. 40, 271.

Liste 6: Einteilige Violinbogenfibeln mit tordiertem, nadelparallelem Bügel und kurzem Fuß vom Typ Pertosa (Abb. 6, 3)

Zusammenstellung nach Riemann 1979 (»Varianten If, IC a b, IC a a«); Kilian 1985 (»Varianten ID, IE, III C«); von Eles Masi 1986, 2-4 (»Fibule ad arco di violino ritorto«); Lo Schiavo 2010, 85 f. (»Fibule ad arco di violino ritorto«) mit Ergänzungen.
Agios Ilias, Ithorias, Mesolongi, Ätolien, periféria Dytikis/GR. Grabfund. 1 Frgmt. Kilian 1985, 149 Abb. 2, III C1; 152 Nr. III C 1.
Archanes, Phourni, Temenos, Kreta/GR. Grabfund. 1 Frgmt. Sapouna-Sakellarakis 1978, 36 Taf. 1, 5A.
Basso Veronese, prov. Verona/I. Mind. 1 Frgmt. (graue Signatur). Salzani 1977, 80 Abb. 1, 3.
Bor di Pacengo, Lazice, prov. Verona/I. Siedlungsfund. 2 Expl. von Eles Masi 1986, 2 Taf. 1, 6. 8.
Canosa di Puglia, prov. Bari/I. Grabfund. 1 Frgmt. Lo Porto 1997, 102 Abb. 54, 4; Lo Schiavo 2010, 86 Taf. 1, 2D.
Cisano, Bardolino, prov. Verona/I. Siedlungsfund. 1 Frgmt. (graue Signatur). von Eles Masi 1986, 3 Taf. 1, 17.
Coriano, prov. Rimini/I. Siedlungsfund. 1 Expl. Prati 1997, 189 f. Abb. 108, 86.
Gardasee, prov. Verona/I. Siedlungsfund. 1 Expl. von Eles Masi 1986, 2 Taf. 1, 9.
Karphi bei Tzermiado, Mikre Koprana, Lasithi, Kreta/GR. Siedlungsfund. 1 Frgmt. Sapouna-Sakellarakis 1978, 36 Taf. 1, 4.
La Starza, Ariano Irpino, prov. Avellino/I. Siedlungsfund. 1 Frgmt. Albore Livadie/Bietti Sestieri/Marzocchella 2004, 483 Abb. 2, 28; Lo Schiavo 2010, 86 Taf. 1, 3.
Monte S. Antonio di Siligo, prov. Sassari/I. Heiligtum. 1 Frgmt. Lo Schiavo 2002, 64 Abb. 7, 1; Lo Schiavo/Bafico/Antona 2004, 377 Abb. 4, 5.

Moscusi di Cingoli, Piano di Fonte Marcosa, prov. Macerata/I. Siedlung. 1 Frgmt. Sabbatini/Silvestrini 2005, 651 Abb. 4, 15.
Mykene, Agriositykia, periféria Peloponnissou/GR. Grabfund. 1 Expl. Kilian 1985, 147 f. Abb. I E 1; Xenaki-Sakellariou 1985, 104-106 Taf. 27, 2456.
Mykene, Akropolis, periféria Peloponnissou/GR. Siedlungsfund. 1 Frgmt. (graue Signatur). Kilian 1985, 148 Abb. 1, I E 2; 152 Nr. I E 2.
Otranto, prov. Lecce/I. Siedlungsfund. 1 Frgmt. Lo Schiavo 2010, 86 Taf. 1, 2C.
Parre, Bergamo, Lombardei/I. 1 Frgmt. (graue Signatur). Poggiani Keller/Raposo 2004, 445 Abb. 2, 9.
Pertosa, prov. Salerno/I. Höhlenfund. 1 Expl. u. Frgmt. Albore Livadie/Bietti Sestieri/Marzocchella 2004, 487 Abb. 4, 9; Lo Schiavo 2010, 85 f. Taf. 1, 1. 4.
Peschiera del Garda, prov. Verona/I. Siedlungsfunde. Mind. 8 Expl. von Eles Masi 1986, 3. 6 Taf. 1, 10-11. 13-16; 2, 32-34.
Pričac, Lužani, Brodsko-posavska županija/HR. Hortfund. 1 Frgmt. (graue Signatur). Vinski-Gasparini 1973, 218 Taf. 71, 21; 1974, 22 Taf. 8, 4.
Redù, prov. Modena/I. 1 Frgmt. (graue Signatur). Marzatico 1997, 583. 586 Abb. 335, 73.
Sabbionara, Veronella, prov. Verona/I. Siedlungsfund. 2 Expl. Salzani 1988, 258-259 Abb. 5, 8; Salzani 1990/1991a, 100. 124 Abb. 21, 18.
San Pietro, Legnano, prov. Verona/I. 2 Expl. von Eles Masi 1986, 3 f. Taf. 1, 15; 2, 24.
S. Polo, Reggio Emilia/I. 1 Frgmt. (graue Signatur). Marzatico 1997, 583. 586 Abb. 335, 74.

Sarteano, prov. Siena/I. Höhlenfund. 1 Frgmt. Cremonesi 1968, 321 Abb. 31, 7.
Serra Niedda, Sorso/I. Heiligtum. 1 Frgmt. Lo Schiavo 2002, 64 Abb. 7, 2; Lo Schiavo/Bafico/Antona 2004, 377 Abb. 4, 7.
Tiryns, periféria Peloponnisou/GR. Akropolis(?). 1 Frgmt. Kilian 1985, 147f. Abb. 1, I D 1.
Tiryns, Prophitis Ilias, periféria Peloponnisou/GR. Aus

Grab. 1 Frgmt. Rudolph 1973, 40 Nr. 20 Taf. 18, 5.
Torre Castelluccia, Pulsano, prov. Taranto/I. Grabfund. 1 Expl. Striccoli 1998, 262. 272 Abb. 3B; Lo Schiavo 2010, 85 Taf. 1, 2.
Torre Mordillo, Spezzano Albanese, prov. Cosenza/I. Siedlungsfund. 1 Frgmt. Lo Schiavo 2010, 85 Taf. 1, 2B.
Toscanello Imolese, prov. Bologna/I. 1 Frgmt. Pettazzoni 1916, 269f. Abb. 32, 2.

Liste 7: Verbreitung der Violinbogenfibeln vom Typ Großmugl (Abb. 9)

Zusammenstellung nach Betzler 1974, 13; mit Ergänzungen und Streichungen.
Bingula Divoš, Šid, Srem, Vojvodina/SRB. Depotfund. 1 Frgmt.(?). Vasić 1999, 12 Taf. 1, 1.
Brodski Varoš, Brodsko-posavska županija/HR. Depotfund. 1 Expl. Vinski-Gasparini 1973, 212 Taf. 90, 5; 1974, Taf. 9, 3.
Großmugl, Bez. Korneuburg/A. Brandgrab. 1 Expl. Betzler 1974, 13 Taf. 1, 7.
Kallithea, Achaia, periféria Dytikis Elladas/GR. Grabfund. 1 Expl. Kilian 1985, 149 Abb. 2, IV 1; 152.

Nadap, Kom. Fejér/H. Depotfund. 1 Expl. Makkay 2006, 175 Taf. 27, 267.
Poljanci, Brodsko-posavska županija/HR. Depotfund I. 1 Expl. Vinski-Gasparini 1973, 218 Taf. 48, 16; 1974, Taf. 8, 7.
Slavonski Brod, Brodsko-posavska županija/HR. Depotfund. 1 Frgmt. Clausen 2003, 105. 113 Abb. 29, 88.
Staro Topolje, Donji Andrijevci, Brodsko-posavska županija/HR. Depotfund. 1 Frgmt. Vinski-Gasparini 1973, 219 Taf. 90, 4; 1974, Taf. 9, 6.

LITERATUR

Albanese Procelli 1994: R. M. Albanese Procelli, Considerazioni sulla necropoli di Madonna del Piano di Grammichele (Catania). In: P. Castaldi / G. Maetzke, La presenza etrusca nella Campania meridionale. Atti delle giornate di studio Salerno, Pontecagnano 1990. Bibl. Stud. Etruschi 28 (Firenze 1994) 153-169.
Albore Livadie/Bietti Sestieri/Marzocchella 2004: C. Albore Livadie / A. M. Bietti Sestieri / A. Marzocchella, Testimonianze del Bronzo Recente in Campania. In: D. Cocchi Genick (Hrsg.), L'età del bronzo recente in Italia. Atti del Congresso Nazionale di Lido di Carnaiore 2000 (Viareggio 2004) 481-490.
Amann 2005: P. Amann, Das »Protovillanova«-Phänomen im endbronzezeitlichen Italien und seine Relevanz für die Herausbildung der früheisenzeitlichen Kulturgruppen der italienischen Halbinsel. In: J. Leskovaar / R. Karl (Hrsg.), Interpretierte Eisenzeiten. Fallstudien, Methoden, Theorie. Tagungsbeiträge der 1. Linzer Gespräche zur interpretativen Eisenzeitarchäologie. Stud. Kulturgesch. Oberösterreich. 18 (Linz 2005) 15-29.
Andrea 1985: Zh. Andrea, Kultura ilire e tumave në pellgun e Korçës (Tirana 1985).
Aner/Kersten 1973: E. Aner / K. Kersten, Die Funde der älteren Bronzezeit des nordischen Kreises in Dänemark, Schleswig-Holstein und Niedersachsen I. Frederiksborg und Københavns Amt (København, Neumünster 1973).
Angelini/Bellintani 2006: I. Angelini / P. Bellintani, Archeometria delle ambre protostoriche: dati acquisiti e problemi aperti. In: Materie prime e scambi nella preistoria italiana. Atti Riunione Scien. 39 (Firenze 2006) 1477-1493.

Bader 1983: T. Bader, Die Fibeln in Rumänien. PBF XIV 6 (München 1983).
1991: T. Bader, Die Schwerter in Rumänien. PBF IV 8 (Stuttgart 1991).
Balen-Letunić 1996: D. Balen-Letunić, Novi kasnobrončanodobni lokaliteti sa zagrebačkog područja [Neue spätbronzezeitliche Fundstellen im Zagreber Stadtbereich]. In: Č. Božidar (Hrsg.), Arheološka istraživanja u Zagrebu i Zagrebačkoj regiji i Arheologija i obnova. Izdanja Hrvatskog Arheološkog Društva 17 (Zagreb 1996) 13-27.
2004: D. Balen-Letunić, Prilog arheološkoj topografiji Šarengradskog prostora. Osiječki zbornik 27, 2004, 15-34.
Basakos 2003: D. Basakos, Μία πόρπη με διακόσμηση οκτώσχημων θηλιών από τα Διακάρτα Κεφαλονιάς. In: N. Κυραρίσι-Αποστολίκα / M. Παπακωνσταντίνου (Hrsg.), 'Η περιφέρεια του μυκηναϊκού κόσμου. Β' Διεθνές Διεπιστημονικό Συμπόσιο Λαμία 1999. Πρακτικά (Athen 2003) 157-166.
Beck 1985: C. Beck, The Role of the Scientist: The Amber Trade. The Chemical Analysis of Amber and the Determination of Baltic Provenience. Journal of Baltic Stud. 16 (special issue: Studies in Baltic Amber), 1985, 191-199.
Bejko 1993: L. Bejko, Mbi praninë e queramikës mikene në Shqipërinë jugore dhe probleme lidhur me të. Iliria 23, 1993, 101-122.
Belardelli 2004: C. Belardelli, Coppa Navigata. Materiali da scavi e rinvenimenti 1903-1909. Grandi contesti e problemi Protost. Italiana 8 (Firenze 2004).

- Belardelli/Bettelli 2007: C. Belardelli / M. Bettelli, Different Technological Levels of Pottery Production: Barbarian and Grey Ware between the Aegean and Europe in the Late Bronze Age. In: I. Galanaki / H. Tomas / Y. Galanakis / R. Laffineur (Hrsg.), *Between the Aegean and Baltic Seas. Prehistory across Borders. Proceedings of the International Conference »Bronze and Early Iron Age Interconnections and Contemporary Developments between the Aegean and the Regions of the Balkan Peninsula, Central and Northern Europe«*, Zagreb 2005. *Aegaeum* 27 (Liège 2007) 481-485.
- Bernabò-Brea/Cavalier 1980: L. Bernabò-Brea / M. Cavalier, *Meligunis Lipára IV. L'acropoli di Lipari nella Preistoria* (Palermo 1980).
- Bettelli 1997: M. Bettelli, Elementi di culto nelle terramare. In: M. Bernabò Brea / A. Cardarelli / M. Cremaschi, *Le Terramare. La più antica civiltà padana* (Modena 1997) 720-741.
- Betzler 1974: P. Betzler, *Die Fibeln in Süddeutschland, Österreich und der Schweiz I*. PBF XIV 3 (München 1974).
- Bianco Peroni 1970: V. Bianco Peroni, *Die Schwerter in Italien. Le spade nell'Italia continentale*. PBF IV 1 (München 1970).
- 1974: V. Bianco Peroni, *Neue Schwerter aus Italien. Altre spade dall'Italia continentale*. In: H. Müller-Karpe (Hrsg.), *Beiträge zu italienischen und griechischen Bronzefunden*. PBF XX 1 (München 1974) 1-26.
- 1976: V. Bianco Peroni, *Die Messer in Italien. I coltelli nell'Italia continentale*. PBF VII 2 (München 1976).
- 1979: V. Bianco Peroni, *Die Rasiermesser in Italien. I rasi nell'Italia continentale*. PBF VIII 2 (München 1979).
- Bietti Sestieri/Macnamara 2007: A. M. Bietti Sestieri / E. Macnamara, *Prehistoric Metal Artefacts from Italy (3500-720 BC) in the British Museum* (London 2007).
- Blečić Kavur 2012: M. Blečić Kavur, *Caput Adriae in kultura mediteranstva. Egejski elementi pozne bronaste dobe na severnem Jadrano in v njegovem zaledju*. In: A. Gaspari / M. Erič (Hrsg.), *Potopljena preteklost. Arheologija vodnih okolij in raziskovanje podvodne kulturne dediščine v Sloveniji. Zbornik ob 128-letnici Dežmanovih raziskav Ljublanice na Vrhniki (1884–2012)* (Radovljica 2012) 101-106.
- Borgna 2000/2001: E. Borgna, *I ripostigli del Friuli: proposta di seriazione cronologica e di interpretazione funzionale*. *Riv. Scienze Preist.* 51, 2000/2001, 289-335.
- 2009: E. Borgna, *Patterns of Bronze Circulation and Deposition in the Northern Adriatic at the Close of the Late Bronze Age*. In: E. Borgna / P. Cásola Guida (Hrsg.), *Dall'Egeo all'Adriatico: Organizzazioni sociali, modi di scambio e interazione in età postpalaziale (XII-XI sec. a. C.)*. *Atti del Seminario internazionale Udine 2006*. *Stud. e ricerche Protost. mediterranea* 8 (Roma 2009) 289-309.
- Boroffka 2005: N. Boroffka, *Ein neues Schwert aus Rumänien*. In: V. Spinei / C.-M. Lazarovici / D. Monah (Hrsg.), *Scripta praehistorica. Miscellanea in honorem nonagenarii magistri Mircea Petrescu-Dîmbovița oblata. Honoraria 1* (Iasi 2005) 505-514.
- Bouzek 1971: J. Bouzek, *Die Beziehungen zum vorgeschichtlichen Europa der neugefundenen Griffzungenschwerter von Enkomi-Alasia, Zypern*. In: C. F.-A. Schaeffer (Hrsg.), *Alasia I. Publié à l'occasion de la XX^e campagne de fouilles a Enkomi-Alasia (1969) Mission archéologique d'Alasia IV* (Paris 1971) 433-448.
- 1985: J. Bouzek, *The Aegean, Anatolia and Europe: Cultural Interrelations in the Second Millennium B.C.* *Stud. in Mediterranean Arch.* 29 (Göteborg 1985).
- Buchholz 1959: H. G. Buchholz, *Keftiubarren und Erzhandel im zweiten vorchristlichen Jahrtausend*. *Prähist. Zeitschr.* 37, 1959, 1-40.
- 1979: H.-G. Buchholz, *Bronzene Schaftrohrräxte aus Tamassos und Umgebung*. In: V. Karageorghis / H. W. Catling / K. Nicolaou (Hrsg.), *Studies presented in Memory of Porphyrios Dikaios* (Nicosia 1979) 76-88.
- 2010: H.-G. Buchholz, *Archaeologia Homerica E3. Kriegswesen* (Göttingen 2010).
- Carancini/Peroni 1997: G. L. Carancini / R. Peroni, *La koinè metallurgica*. In: M. Bernabò Brea / A. Cardarelli / M. Cremaschi, *Le Terramare. La più antica civiltà padana* (Modena 1997) 595-601.
- 1999: G. L. Carancini / R. Peroni, *L'età del bronzo in Italia: per una cronologia della produzione metallurgica*. *Quad. Protost.* 2 (Perugia 1999).
- Cassola Guida 1999: P. Cassola Guida, *Indizi di presenze egeo-orientale nell'alto Adriatico alla fine dell'Età del Bronzo*. In: V. La Rosa / D. Palermo / L. Vagnetti (Hrsg.), *Ἐπι πόντον πλαζόμενοι. Simposio italiano di Studi Egei dedicato a Luigi Bernabò Brea e Giovanni Pugliese Carratelli Roma 1998* (Athen 1999) 487-497.
- Catling 1961: H. Catling, *A New Bronze Sword from Cyprus*. *Antiquity* 35, 1961, 115-122.
- Čerče/Šinkovec 1995: P. Čerče / I. Šinkovec, *Katalog depojev pozne bronaste dobe [Catalogue of Hoards of the Urnfield Culture]*. In: B. Teržan (Hrsg.), *Depojske in posamezne kovinske najdbe bakrene in bronaste dobe na Slovenskem 1 [Hoards and Individual Metal Finds from the Eneolithic and Bronze Ages in Slovenia]*. *Kat. in Monogr.* 29 (Ljubljana 1995) 129-232.
- Clausing 2003: Ch. Clausing, *Ein urnenfelderzeitlicher Hortfund von Slavonski Brod, Kroatien*. *Jahrb. RGZM* 50, 2003, 47-205.
- 2005: Ch. Clausing, *Untersuchungen zu den urnenfelderzeitlichen Gräbern mit Waffenbeigaben vom Alpenkamm bis zur Südzone des Nordischen Kreises. Eine Analyse ihrer Grabinventare und Grabformen*. *BAR Internat. Ser.* 1375 (Oxford 2005).
- Coldstream/Catling 1996: J. N. Coldstream / H. W. Catling, *Knossos North Cemetery. Early Greek Tombs I-IV*. *Brit. School Athen Suppl.* 28 (London 1996).
- Colonna 2006: C. Colonna, *Necropoli dell'ultima età del bronzo nell'area padana. Per una loro cronologia relativa*. *Fonti Arch. Protost. Italiana* 1 (Lucca 2006).
- Cowen 1955: J. D. Cowen, *Eine Einführung in die Geschichte der bronzenen Griffzungenschwerter in Süddeutschland und den angrenzenden Gebieten*. *Ber. RGK* 36, 1955, 52-155.
- 1966: J. D. Cowen, *The Origins of the Flange-hilted Swords of Bronze in Continental Europe*. *Proc. Prehist. Soc.* 32, 1966, 262-312.
- Cremonesi 1968: G. Cremonesi, *La grotta dell'Orso di Sarteano. I livelli dell'età dei metalli*. *Origini* 2, 1968, 247-331.
- Cultraro 2006: M. Cultraro, *I vaghi di ambra del tipo Tirinto nella protostoria italiana: nuovi dati dall'area egeo-balcanica*. In: *Materie prime e scambi nella preistoria italiana. Atti Riunione Scien.* 39 (Firenze 2006) 1533-1553.

- Deger-Jalkotzy 1991: S. Deger-Jalkotzy, Die Erforschung des Zusammenbruchs der sogenannten mykenischen Kultur und der sogenannten dunklen Jahrhunderte. In: J. Latacz (Hrsg.), Zweihundert Jahre Homer-Forschung. Rückblick und Ausblick. Coll. Rauricum 2 (Stuttgart, Leipzig 1991) 127-154.
- 2002: S. Deger-Jalkotzy, Innerägäische Beziehungen und auswärtige Kontakte des mykenischen Griechenland in nachpalatialer Zeit. In: E. Braun-Holzinger / H. Matthäus, Die nahöstlichen Kulturen und Griechenland an der Wende vom 2. zum 1. Jahrtausend v. Chr. Kontinuität und Wandel von Strukturen und Mechanismen kultureller Interaktion. Kolloquium des Sonderforschungsbereiches 295 »Kulturelle und sprachliche Kontakte« der Johannes Gutenberg-Universität Mainz 1998 (Möhnesee 2002) 47-74.
- 2004: S. Deger-Jalkotzy, Das Ende der mykenischen Palastära: Überlegungen zur Chronologie. In: H. Heftner / K. Tomaschitz (Hrsg.), Ad fontes! [Festschr. G. Dobesch] (Wien 2004) 51-58.
- 2006: S. Deger-Jalkotzy, Late Mycenaean Warrior Tombs. In: S. Deger-Jalkotzy / I. S. Lemos (Hrsg.), Ancient Greece: From the Mycenaean Palaces to the Age of Homer. Edinburgh Leventis Stud. 3 (Edinburgh 2006) 151-179.
- 2008: S. Deger-Jalkotzy, Die Kriegervase von Mykene. Denkmal eines Zeitalters im Umbruch. In: Zeit der Helden. Die »dunklen Jahrhunderte« Griechenlands 1200-700 v. Chr. [Ausstellungskat. Karlsruhe] (Darmstadt 2008) 76-83.
- Delpino 1998: F. Delpino, Sui rapporti tra Etruria, Italia settentrionale ed Europa transalpina nell'età del bronzo finale. In: P. Schauer (Hrsg.), Archäologische Untersuchungen zu den Beziehungen zwischen Altitalien und der Zone nordwärts der Alpen während der frühen Eisenzeit Alteuropas. Regensburger Beitr. Prähist. Arch. 4 (Regensburg, Bonn 1998) 17-35.
- Demakopoulou 1969: K. Demakopoulou, A Mycenaean Bronze Sword from Arcadia. Arch. Analekta Athenon 2, 1969, 226-228.
- Demakopoulou/Crouwel 1998: K. Demakopoulou / J. H. Crouwel, Some Mycenaean tombs at Palaioakastro, Arcadia. Annu. Brit. School Athens 93, 1998, 269-283.
- de Marinis u. a. 2005: G. de Marinis / A. Giunlia-Mair / M. Miccio / P. Palleschi, Tecnologie produttive nei siti dell'Età del Bronzo di Moscosi di Cingoli e Cisterna di Tolentino. In: Preistoria e Protostoria delle Marche. Atti Riunione Scien. 38 (Firenze 2005) 679-694.
- d'Ercole 1997: V. d'Ercole, Spade dell'età del bronzo deposte nelle acque dei fiumi e dei laghi abruzzesi. In: M. Pacciarelli (Hrsg.), Acque, grotte e Dei. 3000 anni di culti preromani in Romagna, Marche e Abruzzo. Mostra Imola, Ancona 1997 (Imola 1997) 72-75.
- Dörrer 2008: O. Dörrer, Frühe Fibelformen und der Beginn der Basarabikultur in der Umgebung des Eisernen Tores. Germania 86, 2, 2008, 541-589.
- Douzougli/Papadopoulos 2010: A. Douzougli / J. K. Papadopoulos, Liatovouni: A Molossian cemetery and settlement in Epirus. Jahrb. DAI 125, 2010, 1-87.
- Eder 2003: B. Eder, Patterns of Contact and Communication between the Regions South and North of the Corinthian Gulf in LH III C. In: N. Kyprissi-Apostolika / M. Papakonstantinou (Hrsg.), 'Η περιφέρεια του μυκηναϊκού κόσμου. Β' Διεθνές Διεπιστημονικό Συμπόσιο Λαμία 1999. Πρακτικά (Athen 2003) 37-54.
- Eder/Jung 2005: B. Eder / R. Jung, On the Character of Social Relations between Greece and Italy in the 12th/11th c. BC. In: R. Laffineur / E. Greco (Hrsg.), Emporia. Aegeans in the Central and Eastern Mediterranean. Proceedings of the 10th International Aegean Conference Athens 2004. Aegaeum 25 (Liège 2005) 486-495.
- von Eles Masi 1986: P. von Eles Masi, Le fibule dell'Italia settentrionale. PBF XIV 5 (München 1986).
- Fogel 1979: J. Fogel, Studia nad uzbrojeniem ludności kultury łużyckiej w dorzeczu Odry i Wisły (Poznań 1979).
- Foltiny 1964: St. Foltiny, Flange-hilted Cutting Swords of Bronze in Central Europe, Northeast Italy and Greece. Am. Journal Arch. 68, 1964, 247-257.
- Gaffney u. a. 2002: V. Gaffney / S. Čače / J. Hayes / B. Kirgin / P. Leach / N. Vujnović, Secret Histories: The Pre-Colonial Archaeological Context for Greek Settlement of the Central Adriatic Islands. In: N. Cambi / S. Čače / B. Kirgin (Hrsg.), Greek Influence along the East Adriatic Coast. Proceedings International Conference Split 1998 (Split 2002) 25-44.
- Gale/Stos-Gale 2005: N. H. Gale / Z. A. Stos-Gale, Zur Herkunft der Kupferbarren aus dem Schiffswrack von Uluburun und der spätbronzezeitliche Metallhandel im Mittelmeerraum. In: Ü. Yalçın / C. Pulak / R. Slotta (Hrsg.), Das Schiff von Uluburun. Welthandel vor 3000 Jahren [Ausstellungskat.] (Bochum 2005) 117-131.
- Ganzelewski 1996: M. Ganzelewski, Entstehung und Lagerstätten des Baltischen Bernsteins. In: M. Ganzelewski / R. Slotta (Hrsg.), Bernstein. Tränen der Götter [Ausstellungskat. Bochum, Lüneburg, Gundelsheim] (Bochum 1996) 11-18.
- Gaspari 2008: A. Gaspari, Preventivne arheološke raziskave Blejskega jezera pri Mlinem. In: A. Gaspari (Hrsg.), Neznano Blejsko jezero: podvodna kulturna dediščina in rezultati arheoloških raziskav [The unknown Lake Bled: underwater cultural heritage and the results of archaeological research]. Vestnik 20 (Ljubljana 2008) 46-65.
- Giannopoulos 2008: Th. G. Giannopoulos, Die letzte Elite der mykenischen Welt. Achaia in mykenischer Zeit und das Phänomen der Kriegerbestattungen im 12.-11. Jahrhundert v. Chr. Universitätsforsch. Prähist. Arch. 152 (Bonn 2008).
- Glogović 1995/1996: D. Glogović, Mačevi s jezičastim rukohvatom iz Dalmacije u svjetlu nalaza iz rijeke Cetine. Vjesnik Arh. Muz. Zagreb Ser. 3, 28/29, 1995/1996, 9-22.
- 1998: D. Glogović, Bronze Age Swords: Aquatic Finds from Croatia and the Neighbouring Regions. In: B. Hänsel (Hrsg.), Mensch und Umwelt in der Bronzezeit Europas. Abschlußtagung der Kampagne des Europarates »Die Bronzezeit: das erste goldene Zeitalter Europas«. Freie Universität Berlin 1997 (Kiel 1998) 567-570.
- 2003: D. Glogović, Fibeln im kroatischen Küstengebiet (Istrien, Dalmatien). PBF XIV 13 (Stuttgart 2003).
- Gray 1974: D. Gray, Archaeologia Homerica G. Seewesen (Göttingen 1974).
- Hänsel 1968: B. Hänsel, Beiträge zur Chronologie der mittleren Bronzezeit im Karpatenbecken. Beitr. Ur- u. Frühgesch. Arch. Mittelmeer-Kulturraum 7/8 (Bonn 1968).
- Haider 1996: P. W. Haider, Menschenhandel zwischen dem ägyptischen Hof und der minoisch-mykenischen Welt? In: Ägypten und seine Nachbarn. Mit einem Symposium über die Beziehungen zwischen Ägypten und der minoischen Welt. Ständige

- Ägyptologenkonferenz 1994. Ägypten u. Levante 6, 1996, 137-156.
- Hansen 1994: S. Hansen, Studien zu den Metalldeponierungen während der älteren Urnenfelderzeit zwischen Rhönetal und Karpatenbecken. Universitätsforsch. Prähist. Arch. 21 (Bonn 1994)
- Harding 1984: A. Harding, The Mycenaeans and Europe (London 1984).
- 1995: A. Harding, Die Schwerter im ehemaligen Jugoslawien. PBF IV 14 (Stuttgart 1995).
- Harding/Hughes-Brock 1974: A. Harding / H. Hughes-Brock, Amber in the Mycenaean World. Annu. Brit. School Athens 69, 1974, 145-172.
- von Hase 1990: F.-W. von Hase, Ägäische Importe im zentralen Mittelmeergebiet in späthelladischer Zeit (SH I-SH III C). In: Orientalisch-ägäische Einflüsse in der europäischen Bronzezeit. Ergebnisse eines Kolloquiums. Monogr. RGZM 15 (Bonn 1990) 80-108.
- Hencken 1968: H. Hencken, Tarquinia, Villanovans and Early Etruscans. Bull. Am. School Preh. Research 23 (Cambridge/MA 1968).
- Hirschbäck-Merhar 1984: G. Hirschbäck-Merhar, Prazgodovinski depo Debeli vrh nad Predgradom [The Prehistoric Depot Debeli vrh above the Village of Predgrad]. Arh. Vestnik 35, 1984, 90-100.
- Ilon 1992: G. Ilon, »Keftiubarren« ingot from an Urn-Grave culture settlement at Górkápolnádomb (C. Vas). Acta Arch. Acad. Scien. Hungaricae 44, 1992, 239-259.
- Jankovits 1999/2000: K. Jankovits, Neue Angaben zu dem Depotfund von Pila del Brancon, Nogara (Verona). Acta Arch. Acad. Scien. Hungaricae 51, 1999/2000, 189-205.
- Jockenhövel 1971: A. Jockenhövel, Die Rasiermesser in Mitteleuropa (Süddeutschland, Tschechoslowakei, Österreich, Schweiz). PBF VIII 1 (München 1971).
- Jones/Vagnetti/Levi 2002: R. E. Jones / L. Vagnetti / S. T. Levi, Mycenaean Pottery from Northern Italy. Archaeological and Archaeometric Studies. Stud. Micenei ed Egeo-Anatolici 44/2, 2002, 221-261.
- Jung 2005: R. Jung, Aspekte des mykenischen Handels und Produktaustauschs. In: B. Horejs / R. Jung / E. Kaiser / B. Teržan (Hrsg.), Interpretationsraum Bronzezeit. Bernhard Hänsel von seinen Schülern gewidmet. Universitätsforsch. Prähist. Arch. 121 (Bonn 2005) 45-70.
- 2005a: R. Jung, Πότε? Quando? Wann? Quand? When? Translating Italo-Aegean Synchronisms. In: R. Laffineur / E. Greco (Hrsg.), Emporia. Aegeans in the Central and Eastern Mediterranean. Proceedings of the 10th International Aegean Conference, Athens 2004. Aegaeum 25 (Liège 2005) 473-483.
- 2006: R. Jung, Χρονολογία comparata. Vergleichende Chronologie von Südgriechenland und Süditalien von ca. 1700/1600 bis 1000 v. u. Z. Veröff. Myken. Komm. 26 (Wien 2006).
- 2007: R. Jung, »Δώς' μου φωτιά« Woher kamen die Brandbestattungsriten der spätbronzezeitlichen Ägäis? In: I. Galanaki (Hrsg.), Between the Aegean and Baltic Seas. Prehistoric across Borders. Proceedings of the International Conference Bronze and Early Iron Age Interconnections and Contemporary Developments between Aegean and the Regions of the Balkan Peninsula, Central and Northern Europe. University of Zagreb 2005. Aegaeum 27 (Liège 2007) 215-230.
- 2007a: R. Jung, LH III C Middle Synchronisms across the Adriatic. In: S. Deger-Jalkotzy / M. Zavadil (Hrsg.), LH III C Chronology and Synchronisms II. LH III C Middle. Proceedings of the International Workshop held at the Austrian Academy of Sciences at Vienna 2004. Veröff. Myken. Komm. 28 (Wien 2007) 203-220.
- 2009: R. Jung, Pirates of the Aegean: Italy – the East Aegean – Cyprus at the end of the Second Millennium BC. In: V. Karageorghis / O. Kouka, Cyprus and the East Aegean. Intercultural Contacts from 3000 to 500 BC. International Archaeological Symposium Pythagoreion, Samos 2008 (Nicosia 2009) 72-93.
- 2009a: R. Jung, I »bronzi internazionali« ed il loro contesto sociale fra Adriatico, Penisola Balcanica e coste Levantine. In: E. Borgna / P. Cássola Guida (Hrsg.), Dall' Egeo all' Adriatico: Organizzazioni sociali, modi di scambio e interazione in età postpalaziale (XII-XI sec. a. C.). Atti del Seminario internazionale Udine 2006. Stud. ricerche Protost. mediterranea 8 (Roma 2009) 129-157.
- Jung/Mehofer 2005-2006: R. Jung / M. Mehofer, A Sword of Naue II Type from Ugarit and the Historical Significance of Italian-type Weaponry in the Eastern Mediterranean. Aegean Archaeology 8, 2005-2006 (2009), 111-135.
- Jung/Mehofer/Pernicka 2011: R. Jung / M. Mehofer / E. Pernicka, Metal Exchange in Italy from the Middle to the Final Bronze Age (14th-11th Century B. C. E.). In: P. P. Betancourt / S. C. Ferrence (Hrsg.), Metallurgy: Understanding How, Learning why [Festschr. J. D. Muhly]. Prehist. Monogr. 29 (Philadelphia 2011) 231-248.
- Jung/Moschos/Mehofer 2008: R. Jung / I. Moschos / M. Mehofer, Φονεύοντας με τον ίδιο τρόπο: Οι ειρηνικές επαφές για τον πόλεμο μεταξύ δυτικής Ελλάδας και Ιταλίας κατά τη διάρκεια των οψιμων μυκηναϊκών χρόνων [Killing in the Same Way: Peaceful Relations on War between Western Greece and Italy during the Late Mycenaean Times]. In: S. A. Paipetis / Ch. Giannopoulou (Hrsg.), Πολιτισμική αλληλογονιμοποίηση νότιας Ιταλίας και δυτικής Ελλάδας μέσα από την ιστορία [Cultural Cross Fertilization of Southern Italy and Western Greece through History] (Patras 2008) 85-107.
- Karageorghis 1983: V. Karageorghis, Palaepaphos-Skales. An Iron Age Cemetery in Cyprus. Ausgrabungen in Alt-Paphos auf Cypern 3 (Konstanz 1983).
- 2002: V. Karageorghis, Early Cyprus. Crossroads of the Mediterranean (Milano 2002).
- Karo 1930: G. Karo, Schatz von Tiryns. Mitt. DAI Athen 55, 1930, 119-140.
- Kemenczei 1988: T. Kemenczei, Die Schwerter in Ungarn I (Griffplatten-, Griffangel- und Griffzungenschwerter). PBF IV 6 (München 1988).
- Kilian 1985: K. Kilian, Violinbogenfibeln und Blattbügelfibeln des griechischen Festlandes aus mykenischer Zeit. Prähist. Zeitschr. 60, 1985, 145-203.
- 2007: K. Kilian (†), Die handgemachte geglättete Keramik mykenischer Zeitstellung (bearbeitet von Tobias Mühlenbruch). Tiryns. Forschungen und Berichte XV (Wiesbaden 2007).
- Kilian-Dirlmeier 1993: I. Kilian-Dirlmeier, Die Schwerter in Griechenland (außerhalb der Peloponnes), Bulgarien und Albanien. PBF IV 12 (Stuttgart 1993).

- Knapp/Cherry 1994: A. B. Knapp / J. F. Cherry, Provenience Studies and Bronze Age Cyprus. Production, Exchange and Politico-Economic Change. Monogra. World Arch. 21 (Madison 1994).
- Konstantinidi 2001: E. M. Konstantinidi, Jewellery Revealed in the Burial Contexts of the Greek Bronze Age. BAR Internat. Ser. 912 (Oxford 2001).
- Koui u. a. 2006: M. Kouï / P. Papandreopoulos / E. Andreopoulou-Mangou / L. Papazoglou-Manioudaki / A. Priftaj-Vevecica / F. Stamatì, Study of Bronze Age Copper-Based Swords of Type Naue II and Spearheads from Greece and Albania. Mediterranean Arch. and Archaeometry 6/1, 2006, 49-59.
- Kovárník 1998: J. Kovárník, Neuer Fund eines Bronzedepots in Mušov/Südmähren (Vorbericht). In: B. Hänsel (Hrsg.), Mensch und Umwelt in der Bronzezeit Europas. Abschlußtagung der Kampagne des Europarates »Die Bronzezeit: das erste goldene Zeitalter Europas«. Freie Universität Berlin 1997 (Kiel 1998) 509-523.
- Krzyszowska 1997: O. Krzyszowska, Cult and Craft: Ivories from the Citadel House Area Mycenae. In: R. Laffineur / Ph. P. Betancourt (Hrsg.), TEXNH. Craftsmen, Craftswomen and Craftsmanship in the Aegean Bronze Age. Proceedings of the 6th International Aegean Conference, Philadelphia 1996. Aegaeum 16 (Liège 1997) 145-150.
- Kyparissis 1919: N. Kyparissis, Κεφαλληνίακα. Archaïologikon Deltion 5, 1919, 83-122.
- Kytlicová 2007: O. Kytlicová (+), Jungbronzezeitliche Hortfunde in Böhmen. PBF XX 12 (Stuttgart 2007).
- Laux 2009: F. Laux, Die Schwerter in Niedersachsen. PBF IV 17 (Stuttgart 2009).
- Lo Porto 1997: F. G. Lo Porto, Kanysion 1. La necropoli protostorica a cremazione di contrada Pozzillo. Stud. Ant. 10, 1997, 71-118.
- Lo Schiavo 2002: F. Lo Schiavo, Osservazioni sul problema dei rapporti fra Sardegna ed Etruria in età nuragica – II. In: O. Paoletti / L. Tamagno Perna (Hrsg.), Etruria e Sardegna centro-settentrionale tra l'età del bronzo finale e l'arcaismo. Atti del XXI. Convegno di Studi Etruschi ed Italici. Sassari, Alghero, Oristano, Torralba 1998. Atti del Convegno di Studi Etruschi ed Italici 21 (Pisa 2002) 51-70.
- 2005: F. Lo Schiavo, Metallhandel im zentralen Mittelmeer. In: Ü. Yalçın / C. Pulak / R. Slotka (Hrsg.), Das Schiff von Uluburun. Welthandel vor 3000 Jahren [Ausstellungskat.] (Bochum 2005) 399-414.
- 2005a: F. Lo Schiavo, Oxhide ingots, Cyprus and Sardinia. In: F. Lo Schiavo / A. Giunilia-Mair / U. Sanna / R. Valera (Hrsg.), Archaeometallurgy in Sardinia from the origins to the beginning of the Early Iron Age. Monogr. instrumentum 30 (Montagnac 2005) 305-331.
- 2010: F. Lo Schiavo, Le fibule dell'Italia meridionale e della Sicilia dall'età del bronzo recente al VI secolo a.C. PBF XIV 14/1-3 (Stuttgart 2010).
- Lo Schiavo/Macnamara/Vagnetti 1985: F. Lo Schiavo / E. Macnamara / L. Vagnetti, Late Cypriot Imports to Italy and their Influence on Local Bronzework. Papers Brit. School Rome 53, 1985, 1-71.
- Lo Schiavo/Bafico/Antona 2004: F. Lo Schiavo / S. Bafico / A. Antona, La Sardegna. Articolazioni cronologiche e differenziazioni locali: la metallurgia. In: D. Cocchi Genick (Hrsg.), L'età del bronzo recente in Italia. Atti del Congresso Nazionale di Lido di Carnaiore 2000 (Viareggio 2004) 357-382.
- Ložnjak Dizdar/Mihelić 2011: D. Ložnjak Dizdar / S. Mihelić, Nalazi iz vode [Underwater Finds]. In: M. Dizdar / D. Ložnjak Dizdar / S. Mihelić (Hrsg.), Starija faza kulture polja sa žarama u sjevernoj Hrvatskoj – novi izazovi [Early Urnfield Culture in Northern Croatia – New Challenges] (Osijek 2011) 247-251.
- Makkay 2006: J. Makkay, The Late Bronze Age hoard of Nadap. Nyíregyházi Jósza András Múz. Évk. 48, 2006, 135-184.
- Mangou/Ioannou 1999: H. Mangou / P. V. Ioannou, On the Chemical Composition of Prehistoric Greek Copper-Based Artefacts from Mainland Greece. Annu. Brit. School Athens 94, 1999, 81-100.
- Maran 2006: J. Maran, Coming to Terms with the Past: Ideology and Power in Late Helladic III C. In: S. Deger-Jalkotzy / I. S. Lemos (Hrsg.), Ancient Greece: From the Mycenaean Palaces to the Age of Homer. Edinburgh Leventis Stud. 3 (Edinburgh 2006) 123-150.
- Márton 1911: L. Márton, A magyarhoni fibulák osztályozása. Arch. Ért. 31, 1911, 329-352.
- Marzatico 1997: F. Marzatico, L'industria metallurgica nel Trentino durante l'età del bronzo. In: M. Bernabò Brea / A. Cardarelli / M. Cremaschi (Hrsg.), Le Terramare. La piu antica civiltà Padana (Modena 1997) 570-591.
- Matthäus 1980: H. Matthäus, Die Bronzegefäße der kretisch-mykenischen Kultur. PBF II 1 (München 1980).
- 1985: H. Matthäus, Metallgefäße und Gefäßuntersätze der Bronzezeit, der geometrischen und archaischen Periode auf Cypern mit einem Anhang der bronzezeitlichen Schwertfunde auf Cypern. PBF II 8 (München 1985).
- Michailidou/Voutsas 2005: A. Michailidou / K. Voutsas, Merchants and Merchandise: Humans as a Commodity in Aegean and Oriental Societies. In: R. Laffineur / E. Greco (Hrsg.), Emporia. Aegeans in the Central and Eastern Mediterranean. Proceedings of the 10th International Aegean Conference Athens 2004. Aegaeum 25 (Liège 2005) 17-28.
- Milošević 2006: A. Milošević, Le ricerche archeologiche nell'alveo del fiume Cetina. In: I. Radić Rossi (Hrsg.), Archeologia subaquea in Croazia. Stud. e ricerche (Venezia 2006) 117-126.
- Moschos 2009: I. Moschos, Evidence of Social Re-Organization and Reconstruction in Late Helladic III C Achaea and Modes of Contacts and Exchange via the Ionian and Adriatic Sea. In: E. Borgna / P. Cásola Guida (Hrsg.), Dall'Egeo all'Adriatico: Organizzazioni sociali, modi di scambio e interazione in età postpalaziale (XII-XI sec. a. C.). Atti del Seminario internazionale Udine 2006. Stud. e ricerche protost. mediterranea 8 (Roma 2009) 345-414.
- 2009a: I. Moschos, Ο Μυκηναϊκός πολιτισμός της δυτικής Αχαιίας στο Νέο Αρχαιολογικό Μουσείο. In: Δέκα χρόνια «Φίλοι του Αρχαιολογικού Μουσείου Πάτρας» (Patras 2009).
- Mountjoy 1999: P. A. Mountjoy, Regional Mycenaean Decorated Pottery (Rahden/Westf. 1999).
- Mozsolics 1967: A. Mozsolics, Bronzefunde des Karpatenbeckens. Depotfundhorizonte von Hajdúsámson und Kosziderpadlás (Budapest 1967).

- 1973: A. Mozsolics, Bronze- und Goldfunde des Karpatenbeckens. Depotfundhorizonte von Forró und Ópály (Budapest 1973).
- 1984: A. Mozsolics, Ein Beitrag zum Metallhandwerk der ungarischen Bronzezeit. Ber. RGK 65, 1984, 20-72.
- 1985: A. Mozsolics, Bronzefunde aus Ungarn. Depotfundhorizonte von Aranyos, Kurd und Gyermely (Budapest 1985).
- Mühlenbruch 2009: T. Mühlenbruch, Die Burg von Tiryns im Rahmen postpalatialer mykenischer Mobilität. In: A. Krenn-Leeb / H.-J. Beier / E. Claßen / F. Falkenstein / St. Schwenzer (Hrsg.), *Varia neolithica V. Mobilität, Migration und Kommunikation während des Neolithikums und der Bronzezeit. Beiträge der Sitzungen der Arbeitsgemeinschaften Neolithikum und Bronzezeit während der Jahrestagung des West- und Süddeutschen Verbandes für Altertumsforschung e. V. in Xanten 2006. Beitr. Ur- u. Frühgesch. Mitteleuropa 53* (Langenweißbach 2009) 217-225.
- Müller-Karpe 1994: A. Müller-Karpe, Anatolische Bronzeschwerter in Südosteuropa. In: C. Dobiat (Hrsg.), *Festschrift für Otto-Herman Frey zum 65. Geburtstag*. Marburger Stud. Vor- u. Frühgesch. 16 (Marburg/L. 1994) 431-444.
- Müller-Karpe 1962: H. Müller-Karpe, Zur spätbronzezeitlichen Bewaffnung in Mitteleuropa und Griechenland. *Germania* 40, 1962, 255-287.
- Naue 1903: J. Naue, *Die vorrömischen Schwerter aus Kupfer, Bronze und Eisen* (München 1903).
- Negroni Catacchio 1983: N. Negroni Catacchio, Rapporto tra l'area alto-adriatica e quella medio-tirrenica durante il Bronzo Finale. *Padusa N. S.* 19, 1983, 65-78.
- 1999: N. Negroni Catacchio, Produzione e commercio dei vangi d'ambra tipo Tirinto e tipo Allumiere alla luce delle recenti scoperte. In: *Protostoria e storia del »Venetorum Angelus«*. Atti del XX Convegno di Studi Etruschi ed Italici Portogruaro, Quarto d'Altino, Este, Adria 1996 (Pisa, Roma 1999) 241-265.
- Negroni Catacchio/Massari/Raposo 2006: N. Negroni Catacchio / A. Massari / B. Raposo, L'ambra come indicatore di scambi nell'Italia pre e protostoria. In: *Materie prime e scambi nella preistoria italiana. Atti Riunione Scien. Firenze 39* (Firenze 2006) 1439-1475.
- Novák 1975: P. Novák, Die Schwerter in der Tschechoslowakei I. *PBF IV 4* (München 1975).
- Oldeberg 1974: A. Oldeberg, *Die ältere Metallzeit in Schweden* (Stockholm 1974).
- Pabst 2011: S. Pabst, Die großräumige Ausbreitung der Brillenfibel am Übergang von der Bronze- zur Eisenzeit – Kommunikationswege und soziale Hintergründe. In: U. L. Dietz / A. Jockenhövel (Hrsg.), *Bronzen im Spannungsfeld zwischen praktischer Nutzung und symbolischer Bedeutung. Beiträge zum internationalen Kolloquium Münster 2008. PBF XX 13* (Stuttgart 2011) 199-234.
- 2012: S. Pabst, Die Brillenfibel. Untersuchungen zu spätbronze- und ältereisenzeitlichen Frauentrachten zwischen Ostsee und Mittelmeer. *Marburger Stud. Vor- u. Frühgesch.* 25 (Rahden/Westf. 2012).
- 2014: S. Pabst, Der Beginn der Fibeltracht im Karpatenbecken und das Verhältnis der Bz D/Ha A1-zeitlichen Hortfundhorizonte. In: D. Ložnjak Dizdar / M. Dizdar (Hrsg.), *The Beginning of the Late Bronze Age between the Eastern Alps and the Danube. Proceedings of the International conference in Osijek 2011. Zbornik Inst. Arh. 1* (Zagreb 2014) 83-99.
- Pacciarelli 1999: M. Pacciarelli, La necropoli protostoria di Castellace e considerazioni sui processi culturali dei secoli XII-X a. C. In: L. Costamagna / P. Visonà (Hrsg.), *Oppido Mamertina, Calabria – Italia. Ricerche archeologiche nel territorio e in contrada mella* (Roma 1999) 35-80.
- 2006: M. Pacciarelli, Sull'evoluzione dell'armamento in Italia peninsulare e Sicilia nel Bronzo tardo. In: *Studi di protostoria in onore di Renato Peroni* (Firenze 2006) 246-260.
- Padova Preromana 1976: *Padova Preromana – Nuovo Museo Civico agli Eremitani* [Ausstellungskat.] (Padova 1976).
- Palavestra 1992: A. Palavestra, Amber Beads of the Tiryns Type. *Balkanica* 23, 1992, 381-391.
- Papadopoulos 1978-1979: Th. J. Papadopoulos, Mycenaean Achaean. *Stud. Mediterranean Arch.* 55/1-2 (Göteborg 1978-1979).
- 1980: Th. J. Papadopoulos, 'Ανασκαφή Καλλιθέας Πατρῶν. *Praktika* 1980, 106-110.
- 1999: Th. J. Papadopoulos, Warrior-graves in Achaean mycenaean cemeteries. In: R. Laffineur (Hrsg.), *Polemos. Le contexte guerrier en Égée à l'Âge du bronze. Actes 7^e Rencontre égéenne internationale Université Liège 1998. Aegaeum 19* (Liège 1999) 269-274.
- Papadopoulos/Kontorli-Papadopoulou 1984: Th. J. Papadopoulos / L. Kontorli-Papadopoulou, Notes from Achaean. *Annu. Brit. School Athens* 79, 1984, 221-227.
- 2001: Th. J. Papadopoulos / L. Kontorli-Papadopoulou, Death, Power and Troubles in Late Mycenaean Peloponnese. The Evidence of Warrior-Graves. In: P. M. Fischer (Hrsg.), *Contributions to the Archaeology and History of the Bronze and Iron Ages in the Eastern Mediterranean. Sonderschr. Österreich. Arch. Inst.* 39 (Wien 2001) 127-138.
- Papazoglou-Manioudaki 1994: L. Papazoglou-Manioudaki, A Mycenaean warrior's tomb at Krini near Patras. *Annu. Brit. School Athens* 89, 1994, 171-200.
- Pare 1998: Ch. F. E. Pare, Beiträge zum Übergang von der Bronze- zur Eisenzeit in Mitteleuropa. Teil I. Grundzüge der Chronologie im östlichen Mitteleuropa (11.-8. Jahrhundert v. Chr.). *Jahrb. RGZM* 45, 1998, 293-433.
- 1999: Ch. F. E. Pare, Weights and Weighing in Bronze Age Central Europe. In: *Eliten in der Bronzezeit. Ergebnisse zweier Kolloquien in Mainz und Athen. Monogr. RGZM 43/2* (Mainz 1999) 421-514.
- 2008: Ch. F. E. Pare, Italian Metalwork of the 11th-9th Centuries BC and the Absolute Chronology of the Dark Age Mediterranean. In: D. Brandherm / M. Trachsel (Hrsg.), *A New Dawn for the Dark Age? Shifting Paradigms in Mediterranean Iron Age Chronology. UISPP Proceedings of the XV World Congress Lisbon 2006. BAR Internat. Ser. 1871* (Oxford 2008) 77-101.
- Parović-Pešikan 1985: M. Parović-Pešikan, Неки нови аспекти ширења егејске и грчке културе на централни Балкан. *Stariinar* 36, 1985, 19-49.
- Paschalidis/McGeorge 2009: C. Paschalidis / Ph. J. P. McGeorge, Life and Death in the Periphery of the Mycenaean World at the End of the Late Bronze Age: the Case of the Achaean Klause Cemetery. In: E. Borgna / P. Càssola Guida (Hrsg.), *Dall'Egeo all'Adriatico: Organizzazioni sociali, modi di scambio e inter-*

- azione in Età Postpalaziale (XII-XI sec. A. C.). Atti del Seminario internazionale Udine 2006 (Roma 2009) 79-113.
- Patay 1969: P. Patay, Der Bronzefund von Mezökövesd. *Acta Arch. Acad. Scien. Hungaricae* 21, 1969, 167-216.
- Pernicka 1999: E. Pernicka, Trace Element Fingerprinting of Ancient Copper: A Guide to Technology or Provenance? In: S. M. Young / A. M. Pollard / P. Budd / R. A. Ixer (Hrsg.), *Metals in Antiquity*. BAR Internat. Ser. 792 (Oxford 1999) 163-171.
- Petres 1982: É. F. Petres, Neue Angaben über die Verbreitung der spätbronzezeitlichen Schutzwaffen. *Savaria* 16, 1982, 57-79.
- Petrescu-Dîmbovița 1998: M. Petrescu-Dîmbovița, Der Arm- und Beinschmuck in Rumänien. PBF X 4 (Stuttgart 1998).
- Petropoulos 2000: M. Petropoulos, Μυκηναϊκό νεκροταφείο στα Παλιαρέικα των Λουσικών. In: A. D. Rizakis (Hrsg.), *Paysages d'Achaïe II. Dymé et son territoire*. Actes du colloque international: Dymaia et Bouprasia. Kato Achaia 1995. *Meletimata* 29 (Athen 2000) 65-92.
- 2007: M. Petropoulos, A Mycenaean Cemetery at Nikoleika near Aigion of Achaia. In: S. Deger-Jalkotzy / M. Zavadil (Hrsg.), *LH III C Chronology and Synchronisms II. LH III C Middle*. Proceedings of the International Workshop held at the Austrian Academy of Sciences at Vienna 2004. Veröff. Myken. Komm. 28 (Wien 2007) 253-285.
- Pettarin 1996: S. Pettarin, Deposizioni culturali nell'alveo del Cellina. I materiali. In: La protostoria tra Sile e Tagliamento. Antiche genti tra Veneto e Friuli. Mostra archeologica Concordia Sagittaria, Pordenone 1996-1997 (Padova 1996) 455-456.
- Pettazzoni 1916: R. Pettazzoni, Stazioni preistoriche nella provincia di Bologna. Parte prima. Stazione dell'età del bronzo a Toscana Imolese. *Mon. Ant.* 24, 1916, 221-278.
- Picener 1999: Die Picener. Ein Volk Europas [Ausstellungskat. Frankfurt/M.] (Roma 1999).
- Poggiani Keller/Raposo 2004: R. Poggiani Keller / B. Raposo, Il sito di Parre (Bergamo) nel quadro della tarda età del bronzo della Lombardia prealpina. In: D. Cocchi Genick (Hrsg.), *L'età del bronzo recente in Italia*. Atti del Congresso Nazionale di Lido di Carnaiore 2000 (Viareggio 2004) 443-448.
- Prati 1997: L. Prati, L'insediamento di Coriano (Forlì). In: G. Bermond Montanari / M. Massi Pasi / L. Prati, *Quando Forlì non c'era*. Origine del territorio e popolamento umano dal Paleolitico al IV sec. a. C. (Forlì 1997) 183-193.
- Prendi 1982: F. Prendi, Die Bronzezeit und der Beginn der Eisenzeit in Albanien. In: B. Hänsel (Hrsg.), *Südosteuropa zwischen 1600 und 1000 v. Chr.* Tagung Tutzing 1980. *Prähist. Arch. Südosteuropa* 1 (Berlin 1982) 203-233.
- Prinz 1979: F. Prinz, Gründungsmythen und Sagenchronologie. *Zetemata* 72 (München 1979).
- Provenzano 1997: N. Provenzano, Produzione in osso e corno delle terramare emiliana. In: M. Bernabò Brea / M. Cardarelle / M. Cremaschi (Hrsg.), *Le Terramare*. La più antica civiltà Padana (Modena 1997) 524-544.
- Riemann 1979: H. Riemann, Studien zu den Violinbogenfibeln 1. Italien. *Mitt. DAI Rom* 86, 1979, 5-85.
- Rudolph 1973: W. Rudolph, Die Nekropole am Prophitis Elias bei Tiryns. In: *Tiryns*. Forschungen und Berichte VI (Mainz am Rhein 1973) 23-126.
- Ruppenstein 2013: F. Ruppenstein, Cremation burials in Greece from the Late Bronze Age to the Early Iron Age: continuity or change? In: M. Lochner / F. Ruppenstein (Hrsg.), *Brandbestattungen von der mittleren Donau bis zur Ägäis zwischen 1300 und 750 v. Chr.* Akten des internationalen Symposiums an der Österreichischen Akademie der Wissenschaften in Wien 2010. Veröff. Myken. Komm. 32 (Wien 2013) 185-196.
- Rychner 1995: V. Rychner, Arsenic, nickel et antimoine. Une approche de la métallurgie du Bronze moyen et final en Suisse par l'analyse spectrométrique I-II. *Cahiers Arch. romande* 63-64 (Lausanne 1995).
- Sabbatini/Silvestrini 2005: T. Sabbatini / M. Silvestrini, Piano di Fonte Marcosa, Moscosi di Cingoli: un sito pluristratificato dell'Appennino marchigiano. Le fasi del Bronzo Recente. In: *Preistoria e protostoria delle Marche*. Atti Riunione Scien. 38 (Firenze 2005) 639-657.
- Salzani 1977: L. Salzani, Un piccolo gruppo di Bronzi dal Basso Veronese. *Padusa* 13, 1977, 79-82.
- 1988: L. Salzani, Rinvenimenti vari nel veronese. *Quad. Arch. Veneto* 4, 1988, 257-264.
- 1989: L. Salzani, Necropoli dell'età del Bronzo finale alle Narde di Fratta Polesine. Prima nota. *Padusa N. S.* 25, 1989, 5-42.
- 1990/1991: L. Salzani, Necropoli dell'età del Bronzo finale alle Narde di Fratta Polesine. Seconda nota. *Padusa N. S.* 26/27, 1990/1991, 125-206.
- 1990/1991a: L. Salzani, Insediamento dell'età del bronzo alla Sabbionara di Veronella (VR). *Padusa N. S.* 26/27, 1990/1991, 99-124.
- 1994: L. Salzani, Nogara. Rinvenimento di un ripostiglio di bronzi in località »Pila del Brancón«. *Quad. Arch. Veneto* 10, 1994, 83-94.
- 1998: L. Salzani, Segnalazioni di rinvenimenti archeologici nel Veronese. Nogara. Nuovi dati sul ripostiglio della Pila del Brancón. *Quad. Arch. Veneto* 14, 1998, 66-71.
- 2002: L. Salzani, Depositi votivi. In: A. Aspes (Hrsg.), *Preistoria veronese*. Contributi e aggiornamenti. *Memorie del Museo Civico di Storia Naturale di Verona Ser. 2. Sezione Scien. dell'Uomo* 5 (Verona 2002) 159-163.
- 2005: L. Salzani, La necropoli dell'età del Bronzo all'Olmo di Nogara. *Memorie del Museo Civico di Storia Naturale di Verona Ser. 2. Sezione Scien. dell'Uomo* 8 (Verona 2005).
- Sapouna-Sakellarakis 1978: E. Sapouna-Sakellarakis, Die Fibeln der griechischen Inseln. PBF XIV 4 (München 1978).
- Schauer 1971: P. Schauer, Die Schwerter in Süddeutschland, Österreich und der Schweiz I (Griffplatten, Griffangel- und Griffzungenschwerter). PBF IV 2 (München 1971).
- 1974: P. Schauer, Zu einigen italischen Schwertern in westeuropäischen Museen. In: H. Müller-Karpe (Hrsg.), *Beiträge zu italienischen und griechischen Bronzefunden*. PBF XX 1 (München 1974) 27-32.
- Schliemann 1878: H. Schliemann, Mykenae. Bericht über meine Forschungen und Entdeckungen in Mykenae und Tiryns (Leipzig 1878).
- Schumacher-Matthäus 1985: G. Schumacher-Matthäus, Studien zu bronzezeitlichen Schmucktrachten im Karpatenbecken. Ein Beitrag zur Deutung der Hortfunde im Karpatenbecken. *Marburger Stud. Vor- u. Frühgesch.* 6 (Mainz 1985).

- Schwenzer 1997: St. Schwenzer, »Wanderer Kommst Du nach Spa...«. Der Opferplatz von Berlin-Spandau. Ein Heiligtum für Krieger, Händler und Reisende. In: A. Hänsel / B. Hänsel (Hrsg.), Gaben an die Götter. Schätze der Bronzezeit Europas. Museum für Vor- und Frühgeschichte, Berlin. Bestandskataloge 4 (Berlin 1997) 61-66.
- Sestieri/Giardino/Salzani 2012: A. M. Sestieri / C. Giardino / L. Salzani, Das Votivdepot von Pila des Brancón, Nogara, Provinz Verona. In: W. Meighörner (Hrsg.), Waffen für die Götter. Krieger, Trophäen, Heiligtümer [Ausstellungskat.] (Innsbruck 2012) 125-126.
- Shalev 2004: S. Shalev, Swords and Daggers in Late Bronze Age Canaan. PBF IV 13 (Stuttgart 2004).
- Sherratt 2000: S. Sherratt, Circulation of metals and the end of the Bronze Age in the Eastern Mediterranean. In: Ch. F. E. Pare (Hrsg.), Metals make the world go round: the supply and circulation of metals in Bronze Age Europe. Proceedings of a conference held at the University of Birmingham 1997 (Oxford 2000) 82-98.
- Šinkovec 1995: I. Šinkovec, Katalog posameznih kovinskih najdb bakrene in bronzaste dobe. Catalogue of Individual Metal Finds from the Eneolithic and Bronze Ages. In: B. Teržan (Hrsg.), Depojske in posamezne kovinske najdbe bakrene in bronzaste dobe na Slovenskem. Hoards and Individual Metal Finds from the Eneolithic and Bronze Ages in Slovenia I. Kat. in Monogr. 29 (Ljubljana 1995) 29-127.
- Sprockhoff 1931: E. Sprockhoff, Die germanischen Griffzungenschwerter. Röm.-german. Forsch. 5 (Berlin, Leipzig 1931).
- 1956: E. Sprockhoff, Jungbronzezeitliche Hortfunde der Südzone des Nordischen Kreises (Periode V). Kat. Vor- u. Frühgesch. Alt. 16 (Mainz 1956).
- Spyropoulos 1972: Th. G. Spyropoulos, Υστερομικηναϊκοί Ελλαδικοί Θησαυροί. Bibliothiki Athinais Arch. Etaireias 72 (Athen 1972).
- Starè 1960: F. Starè, Grob 108 iz Dobove [Grab 108 aus Dobova]. Situla 1, 1960, 81-110.
- Sary 1980: P. F. Sary, Das spätbronzezeitliche Häuptlingsgrab von Hagenau, Kr. Regensburg. In: K. Spindler (Hrsg.), Vorzeit zwischen Main und Donau. Neue archäologische Forschungen und Funde aus Franken und Altbayern. Erlanger Forschungen A, 26 (Erlangen, Nürnberg 1980) 46-97.
- Stavropoulou-Gatsi 2009: M. Stavropoulou-Gatsi, Akarnania. Historical and archaeological background. In: A. G. Vlachopoulos (Hrsg.), Archaeology. Euboea & Central Greece (Athen 2009) 414-425.
- Steinmann 2012: B. F. Steinmann, Die Waffengräber der ägäischen Bronzezeit. Waffenbeigaben, soziale Selbstdarstellung und Adelsethos in der minoisch-mykenischen Kultur. Philippika 52 (Wiesbaden 2012).
- Stockhammer 2008: Ph. W. Stockhammer, Kontinuität und Wandel. Die Keramik der Nachpalastzeit aus der Unterstadt von Tiryns. Inaugural-Dissertation in der Philosophischen Fakultät der Ruprecht-Karls-Universität Heidelberg 2007 (2008). www.ub.uni-heidelberg.de/archiv/8612 (27.1.2015).
- 2010: Ph. W. Stockhammer, Soziale Räume im spätbronzezeitlichen Tiryns II: das Potential des keramischen Fundgutes. In: B. Horejs / T. Kienlin (Hrsg.), Siedlung und Handwerk. Studien zu sozialen Kontexten in der Bronzezeit. Beiträge zu den Sitzungen der Arbeitsgemeinschaft Bronzezeit auf der Jahrestagung des Nordwestdeutschen Verbandes für Altertumsforschung in Schleswig 2007 und auf dem Deutschen Archäologenkongress in Mannheim 2008. Universitätsforsch. Prähist. Arch. 194 (Bonn 2010) 107-119.
- Striccoli 1998: R. Striccoli, Testimonianze »protovillanoviane« nell'area apulo-materana: aspetti e considerazioni. In: N. Negroni Catacchio (Hrsg.), Protovillanoviani e/o Protoetruschi. Ricerche e scavi. Preistoria e Protostoria in Etruria. Atti del Terzo Incontro di Studi Manciano – Farnese 1995 (Firenze 1998) 261-272.
- Stubbings 1954: F. H. Stubbings, Mycenae 1939-1953. Part VIII. A Winged-Axe Mould. Annu. Brit. School Athens 49, 1954, 297-298.
- Teržan 1984: B. Teržan, O jantarju z Debelega Vrha nad Predgradom [The Amber from Debeli Vrh above the Village of Predgrad]. Arh. Vestnik 35, 1984, 110-118.
- 1994: RGA² 8 (1994), 444-456 s.v. Fibel und Fibeltracht II. D. Bronzezeit und ältere Eisenzeit im östlichen Mitteleuropa, Beziehungen zum Mittelmeergebiet (B. Teržan).
- 1995: B. Teržan, Stand und Aufgaben der Forschungen zur Urnenfelderzeit in Jugoslawien. In: Beiträge zur Urnenfelderzeit nördlich und südlich der Alpen. Ergebnisse eines Kolloquiums. Monogr. RGZM 35 (Bonn 1995) 323-372.
- 1996: B. Teržan, Sklepna beseda. Conclusion. In: B. Teržan (Hrsg.), Depojske in posamezne kovinske najdbe bakrene in bronzaste dobe na Slovenskem 2 [Hoards and Individual Metal Finds from the Eneolithic and Bronze Ages in Slovenia]. Kat. in Monogr. 30 (Ljubljana 1996) 243-258.
- 2007: B. Teržan, Cultural Connections between Caput Adriae and the Aegean in the Late Bronze and Early Iron Age. In: I. Galanaki / H. Tomas / Y. Galanakis / R. Laffineur (Hrsg.), Between the Aegean and Baltic Seas. Prehistory across Borders. Proceedings of the International Conference. Bronze and Early Iron Age Interconnections and Contemporary Developments between the Aegean and the Regions of the Balkan Peninsula, Central and Northern Europe, Zagreb 2005. Aegaeum 27 (Liège 2007) 157-165.
- Tomas 2005: H. Tomas, Mycenaean in Croatia? In: R. Laffineur / E. Greco (Hrsg.), Emporia. Aegeans in the Central and Eastern Mediterranean. Proceedings of the 10th International Aegean Conference Athens 2004. Aegaeum 25 (Liège 2005) 673-682.
- Tournavitou 1995: I. Tournavitou, The »Ivory Houses« at Mycenae. Brit. School Athens Suppl. 24 (Oxford 1995).
- Trampuž Orel 1996: N. Trampuž Orel, Spektrometrične raziskave depojskih najdb pozne bronzaste dobe [Spectrometric Research of the Late Bronze Age Hoard Finds]. In: B. Teržan (Hrsg.), Depojske in posamezne kovinske najdbe bakrene in bronzaste dobe na Slovenskem 2 [Hoards and Individual Metal Finds from the Eneolithic and Bronze Ages in Slovenia]. Kat. in Monogr. 30 (Ljubljana 1996) 165-242.
- Trampuž Orel/Heath im Druck: N. Trampuž Orel / D. Heath, Kemijska sestava bronastih predmetov iz depojske najdbe Mušja jama pri Škocjanu [Chemical composition of bronze objects in the hoardfind from Fliegenhöhle (Mušja jama, Grotta delle Mosche) by San Canziano (Škocjan)]. In: B. Teržan / E. Borgna / P. Turk, Depo iz Mušje jame pri Škocjanu na Krasu [Il ripostiglio della Grotta delle Mosche presso San Canziano del Carso]. Kat. in Monogr. 40 (im Druck).

- Treherne 1995: P. Treherne, The Warrior's Beauty: The Masculine Body and Self-Identity in Bronze-Age Europe. *Journal European Arch.* 3/1, 1995, 105-144.
- Vasić 1999: R. Vasić, Die Fibeln im Zentralbalkan (Vojvodina, Serbien, Kosovo und Makedonien). PBF XIV 12 (Stuttgart 1999).
- Vikatoú 2012: O. Vikatoú, Olympia und sein Umfeld während der mykenischen Zeit. In: W.-D. Heilmeyer u. a. (Hrsg.), *Mythos Olympia. Kult und Spiele* [Ausstellungskat.] (Berlin 2012) 69-73.
- Vinski-Gasparini 1973: K. Vinski-Gasparini, Kultura polja sa žarama u sjevernoj Hrvatskoj [Die Urnenfelderkultur in Nordkroatien] (Zadar 1973).
- 1974: K. Vinski-Gasparini, Fibule u obliku violinskog gudala u Jugoslaviji. *Vjesnik Arh. Muz. Zagreb Ser.* 3/8, 1974, 1-28.
- Vitale 2012: S. Vitale, Dressing up the Dead. The Significance of Late Helladic III B Adornments from Eleona and Langada at Kos. In: M.-L. Nosch / R. Laffineur (Hrsg.), *Kosmos. Jewellery, Adornment and Textiles in the Aegean Bronze Age. Proceedings 13th International Aegean Conference 2010. Aegaeum 33* (Liège 2012) 407-415.
- Wardle 1993: K. A. Wardle, Mycenaean Trade and Influence in Northern Greece. In: C. Zerner (Hrsg.), *Wace and Blegen. Pottery as Evidence for Trade in the Aegean Bronze Age 1939-1989. Proceedings of the International Conference held at the American School of Classical Studies at Athens 1989* (Amsterdam 1993) 117-141.
- Weber 1996: C. Weber, Die Rasiermesser in Südosteuropa (Albanien, Bosnien-Herzegowina, Bulgarien, Griechenland, Kroatien, Mazedonien, Montenegro, Rumänien, Serbien, Slowenien und Ungarn). PBF VIII 5 (Stuttgart 1996).
- Weninger/Jung 2009: B. Weninger / R. Jung, Absolute Chronology of the End of the Aegean Bronze Age. In: S. Deger-Jalkotzy / A. E. Bächle, *LH III C Chronology and Synchronisations III. LH III C Late and the Transition to the Early Iron Age. Proceedings of the International Workshop held at the Austrian Academy of Sciences at Vienna 2007. Veröff. Myken. Komm.* 30 (Wien 2009) 373-416.
- Wüstemann 2004: H. Wüstemann, Die Schwerter in Ostdeutschland. PBF IV 15 (Stuttgart 2004).
- Xenaki-Sakellariou 1985: A. Xenaki-Sakellariou, *Οί θαλαμωτοί τάφοι των Μυκηνών. Ανασκαφής Χρ. Τσουντα (1887-1898)* (Paris 1985).

ZUSAMMENFASSUNG / SUMMARY / RÉSUMÉ

Naue II-Schwerter mit Knaufzunge und die Außenbeziehungen der mykenischen Kriegerelite in postpalatialer Zeit

In dem Beitrag wird eine spezifische Gruppe der gemeineuropäischen Griffzungenschwerter der Form Naue II untersucht, deren Vertreter sich speziell durch einen zungenförmigen Fortsatz am Griffteil zur Befestigung des Knaufes auszeichnen. Diese Schwerter vom Typ Stätzling (bzw. Typ Allerona) besitzen ein weites Verbreitungsgebiet, das sich von Seeland im Norden bis in den Alpen- und Karpaten-Raum sowie in Teile Italiens und Griechenlands erstreckt. Typogenetische Aspekte sprechen für eine Entstehung des Schwerttyps im mykenisch-minoischen Kulturraum. Allein hier kann sich im 12. Jahrhundert v. Chr. die Symbiose zwischen der originär panionisch-nordostitalischen Griffzungenschwertform Naue II (Gruppe A bzw. Typ Reutlingen) und der in mykenisch-minoischer Tradition stehenden Knaufzungenkonstruktion vollzogen haben. Diese prinzipielle Feststellung hat weitreichende Konsequenzen für die kulturhistorische und historische Bewertung der großräumigen Ausbreitung des Schwerttyps im 12. Jahrhundert v. Chr. Im Ergebnis verschiedener überregional vergleichender Analysen zur Typologie, Chorologie, zum Überlieferungskontext und zur Ausstattungsstruktur der Schwertinventare wie auch weiterer Fundgruppen kann dieses Phänomen als Teil umfangreicher Austausch- und Handelsbeziehungen interpretiert werden, die zwischen der spätmykenischen Gesellschaft in der nordwestlichen Peloponnes und den westlich sowie östlich an die obere Adria grenzenden Gemeinschaften während des 12. Jahrhunderts v. Chr. stattfanden.

Flange-hilted swords of type Naue II with pommel-tang and the foreign relations of the Mycenaean warrior elite in the post-Palatial Period

In this paper a specific group of pan-European flange-hilted swords of the shape Naue II will be investigated whose examples display in particular a tongue-like spur from the hilt to the attachment of the pommel.

These swords of the type Stätzling or Alleronia display a wide distribution area stretching from Zeeland in the north to the Alpine and Carpathian regions, as well as parts of Italy and Greece. Typological aspects indicate a development of this type of sword in the Mycenaean-Minoan cultural region. The symbiosis between the original Pannonian and north-eastern Italian flange-hilted sword of type Naue II (group A or type Reutlingen) and the original Mycenaean-Minoan pommel-tang construction could have occurred only here in the 12th century B. C. As a result of various supra-regional comparative analyses into typology, chorology, contextual recording and the make-up of the sword inventories, as well as further find groups, this phenomenon can be interpreted as part of extensive exchange and trade connections which took place between the Late Mycenaean society in the north-western Peloponnese and the communities of the western and eastern seaboard of the upper Adriatic during the 12th century B. C.

Les épées Naue II à languette en « bêche » et les relations extérieures de l'élite guerrière mycénienne à l'époque postpalatiale

On analyse dans cet article un groupe spécifique des épées à languette de forme Naue II, dont les exemplaires se distinguent par un appendice de la languette tripartite servant à fixer le pommeau. Ces épées du type Stätzling (ou type Alleronia) connaissent une large répartition qui s'étend du Seeland, au nord, jusqu'aux Alpes et bassin des Carpates, ainsi qu'à certaines régions d'Italie et de Grèce. Certains aspects typo-génétiques plaident pour une émergence de ce type d'épée dans l'aire minoenne-mycénienne. Ici seulement a pu s'opérer au 12^e siècle av. J.-C. la symbiose entre la forme Naue II d'origine annonienne et italique nord-orientale (groupe A ou type Reutlingen) et le montage sur languette en « bêche » de tradition minoenne-mycénienne. Ce constat de base entraîne d'importantes conséquences pour l'interprétation culturelle et historique de la large diffusion de ce type d'épée au 12^e siècle av. J.-C. Suite à différentes analyses comparatives interrégionales sur la typologie, la chorologie, le contexte de transmission et la structure des inventaires contenant ces épées, ainsi que celle d'autres groupes d'objets, on peut interpréter ce phénomène comme élément d'un vaste réseau d'échanges et de relations commerciales ayant existé au 12^e siècle av. J.-C. entre la société de la fin de l'époque mycénienne du Nord-Ouest du Péloponnèse et les communautés installées sur les rives occidentales et orientales du Nord de l'Adriatique.

Traduction: Y. Gautier